Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1935

27.3.1935 (No. 73)

Visual Library

51. Jahrgang
Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— RM im voraus. im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez. monatl. 2.— RM zuzügl. 36 Rpf Zustellgeld
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf Samstag / Sonntag-Nummer 15 Rpf
Fall höherer Gewalt hat der ... keine Ansprüche bei verspätetem ... erscheinen der Zeitung ... nen nur jeweils ... a. d. Monats-...
Anzeigen... meter ... gebo... Anzei... 94mm ... Bei ... nach Staffel ... treten bei Konkursen ... Erfüllungsort und Gerichtsstand ... Karlsruhe a. Rh. Zur Zeit ist ... Preisliste Nummer 5 gültig. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitg. keine Haftung.

Heute 18 Uhr
Protest gegen Kowno
auf dem Adolf-Hitlerplatz

Badische Presse

Neue Badische Presse und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 27. März 1935.

Nummer 73
Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.-A. II. 35: 23 011.

Simons Abreise aus Berlin.

Eden unterwegs nach Moskau — Das Ergebnis der Besprechungen und ihr Echo.

m. Berlin, 27. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Heute morgen 9,20 Uhr verließ der englische Außenminister Sir John Simon das Hotel „Adlon" Unter den Linden, um sich zunächst in die englische Botschaft zu einem kurzen Abschiedsbesuch zu begeben. Wieder waren die Tonfilmwagen in der Wilhelmstraße gegenüber dem Botschaftsgebäude aufgefahren und als Sir John Simon aus dem Hotel kam und sich in die Botschaft begab, surrten die Apparate um die Wette. Der Minister hatte das offizielle Schwarz der letzten Tage mit einem hellgrauen Reiseanzug vertauscht.

Um 3/4 10 Uhr erschien Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, um den englischen Gast zum Flugplatz abzuholen. Durch ein Spalier der immer schaulustigen Berliner ging die Fahrt in schnellem Ablauf vor sich. Auf dem Flugplatz kam beim Eintreffen der Minister gerade die Sonne durch. Es herrschte ein ziemlich heftiger Wind. Auf dem Rollfeld war die schnelle viermotorige Maschine der Imperial Airway mit dem bekannten Kampfflieger und Chefpiloten H. H. Perry am Steuer aufgefahren.

Wie am Sonntag, hatte auch diesmal ein Ehrensturm der Leibstandarde Adolf Hitlers auf dem Rollfeld Aufstellung genommen, um den Gästen die Ehrenbezeugungen zu erweisen. Die Mitglieder des Ehrensturms trugen wiederum den Stahlhelm und das aufgepflanzte Bajonett. In Vertretung des Führers und Reichskanzlers erschien Staatssekretär Dr. Meißner. Das Auswärtige Amt vertrat der Chef, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der Simon auch abgeholt hatte. Außerdem sah man Staatssekretär von Bülow und die Ministerialdirektoren Dieckhoff und Ritter sowie den Chef des Protokolls, Graf Bassewitz. Englischerseits war der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps mit Botschaftsrat Newton erschienen.

Kurz vor 10 Uhr waren die Herren mit dem Auto auf dem Flugfeld erschienen. Die englischen Gäste verabschiedeten sich von den deutschen Herren in sehr herzlicher Weise. Dann bestieg Sir John Simon als Erster die Maschine, rasch hatten auch die übrigen englischen Gäste Platz genommen. Der Luftpolizist gab das Startzeichen, und trotz des heftigen Windes war die Maschine in wenigen Sekunden gut gestartet und verschwand bald darauf in westlicher Richtung am Horizont. Sir John Simon hatte nach zweitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt verlassen

Lordsiegelbewahrer Anthony Eden hatte sich bereits am Dienstag abend verabschiedet. Um 11.35 Uhr erfolgte seine planmäßige Abreise nach Moskau. Nach 11 Uhr hatte sich auf dem Bahnhof Friedrichsstraße eine größere Zahl von Journalisten eingefunden. Bald erschienen auch verschiedene Angehörige des Diplomatischen Korps, unter ihnen der türkische und der russische Botschafter in Berlin. Letzterer wird Eden auf seiner Reise nach Moskau begleiten. Der russische Botschafter Maisky fiel besonders auf. Er ist ein kleiner untersetzter Mann mit asiatischem Gesichtsschnitt. Nur wenige Minuten vor dem Einlaufen des Zuges erschien Eden mit seiner Begleitung auf dem Bahnsteig. Staatssekretär von Bülow begleitete ihn. Auch der Chef des Protokolls Graf Bassewitz war anwesend, desgleichen die Ministerialdirektoren Dieckhoff und Ritter. Von der englischen Botschaft erschien Botschaftsrat Newton zur Verabschiedung, ferner eine Reihe von Mitgliedern der englischen Kolonie. Zufällig befand sich auch eine Reihe von japanischen Studenten auf dem Bahnsteig, die mit dem gleichen Zuge über Sowjetrußland ihre ferne Heimat erreichen wollen. So zeigte der Bahnhof ein recht internationales Bild. Außerdem benützt auch eine ansehnliche Zahl englischer, französischer, russischer und italienischer Journalisten den Zug, um in nächster Nähe den Verhandlungen in Moskau beiwohnen zu können.

Eden und Botschafter Maisky nahmen sofort ihre reservierten Schlafwagenplätze ein, trotzdem hatte aber der Zug auf dem Bahnhof einen längeren Aufenthalt, weil die englischen Gäste ein umfangreiches Gepäck mit sich führen. Bei der Abfahrt zeigten sich Eden und Maisky nochmals am Fenster, um das Kreuzfeuer der Photographen und Filmoperateure über sich ergehen zu lassen. Dann rollte der Zug aus der Halle.

Protest in Königsberg

gegen die Kownoer Urteile.

△ **Königsberg,** 27. März. Nachdem durch die Dienstag-Abendzeitungen das Kownoer Bluturteil in Fabriken und Büros, in Geschäften und Privathäusern allgemein bekannt geworden war, bemächtigte sich der Königsberger Bevölkerung eine ungeheure Erregung. Menschen verließen, sobald es angängig war, ihre Arbeitsstätten, nicht aber um wie gewöhnlich nach Hause zu eilen. Ein Gedanke beseelte sie alle, der Gedanke an die unglücklichen deutschen Brüder, die in Kowno in den Gefängnissen schmachten, die die Opfer einer Gewaltherrschaft und einer Justizkomödie ohnegleichen geworden sind. So kam es, daß sich bald in allen Stadtgegenden spontan immer größere Menschenmengen sammelten und sich in großen Demonstrationszügen durch die Straßen bewegten. Immer wieder hörte man aus den Zügen erregte Rufe wie: „Nieder mit der litauischen Schandjustiz!", „Was tut der Völkerbund?", „Was machen die Signatarmächte?", „Wir fordern Gerechtigkeit für unsere deutschen Brüder in Memel!".

*

— **Kowno,** 27. März. Der Abtransport der Verurteilten im großen Memelländer Prozeß zog sich gestern den ganzen Vormittag über hin. Ihre Angehörigen, die recht zahlreich im Kowno anwesend sind, waren über den unerwarteten Ausgang des Prozesses tief erschüttert. Die vier zum Tode Verurteilten wurden gefesselt ins Zuchthaus übergeführt. Hier wurden ihnen dann die Fesseln abgenommen.

Die denkwürdige Konferenz in der Reichskanzlei.

Bild: Dr. Selle-Eysler.

Der Führer im Gespräch mit den englischen Ministern. Zu seiner Rechten Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden, zur Linken des Führers der Dolmetscher, Reichsaußenminister v. Neurath, Botschafter Phipps und Herr von Ribbentrop.

Litauen unter der Lupe.

Nach dem politischen Diktat des Kownoer Prozesses gegen Memeldeutsche protestiert das ganze Reich gegen die ungeheuerlichen Urteile einer litauischen Willkür. Der folgende Beitrag nimmt Litauen, das sich eine weltpolitische Rolle anmaßt, unter die Lupe.

*

Weltpolitik? Was haben Litauen und das Memelland mit Weltpolitik zu tun? Welches Gewicht hat der kleine litauische Staat mit seinen rund 53 000 Quadratkilometern dünnbesiedelten armen Landes und seinen 2 Millionen Einwohnern in die Waagschale der großen Entscheidungen zu werfen? Was bedeuten die nicht einmal Hundert Millionen Reichsmark erreichenden Ein- und Ausfuhrziffern im Milliardenbereich des Welthandels? Was ist denn überhaupt dieses Litauen, das sich nicht scheut, einen Unterdrückungsfeldzug gegen die nördlichsten Vorposten des Deutschtums durchzuführen, gegen Angehörige eines Volkes, dessen Gelehrte die über Jahrhunderte vergessene litauische Sprache überhaupt erst wieder entdeckt haben? Der in tiefste Ungnade gefallene ehemalige Diktator Litauens, Woldemaras, wird auf Anfrage gern bestätigen, daß seine philologischen, ethymologischen und grammatikalischen Kenntnisse des Litauischen auf deutschen Hochschulen erworben wurden. Aber Professor Augustinas Woldemaras hat heute ebensowenig zu melden, wie alle diejenigen, denen ein mindestens korrektes Verhältnis zu Deutschland am Herzen liegt. Herr Staatspräsident Smetona wiederum hat anscheinend vergessen, daß er im Februar 1918 vor einem Kreise reichsdeutscher Politiker pathetisch erklärt hat: „Wir sagen uns vom historischen Litauen los und fordern nur das Territorium, das vom litauischen Stamme bewohnt wird. Wir befolgen das ethnographische Prinzip, das aber nicht mit dem sprachlichen (!) zu verwechseln ist". Damals gehörte Litauen noch zur Verwaltung von Ober-Ost. Damals hatte es sich zwar schon zum „unabhängigen Staat auf demokratischer Grundlage" erklärt, aber gleichzeitig versichert, daß es sich nicht von Deutschlands Seite lösen wolle, und sich den Herzog Wilhelm von Urach, einen deutschen Standesherrn, zum König gewählt. Smetona war in der gleichen Rede noch weitergegangen und hatte nur das „von unserem Stamm bewohnte Territorium in Russisch-Litauen", insgesamt etwa 80 000 Quadratkilometer, gefordert. Ein Jahr später, — Deutschland war inzwischen der Revolte vom 9. November zum Opfer gefallen — reiste Augustinas Woldemaras, Premier- und Außenminister zugleich, nach Paris und meldete beim „Rat der Vier" historische Ansprüche für eine halbe Million Menschen auf „800 Quadratkilometer preußischen Bodens" an. Damit war die Memelfrage ins Rollen gekommen.

Aber noch einmal: Was ist Litauen? Formal natürlich das gleiche Gebilde wie alle jene neuen Staaten aus der Erbmasse des durch die deutschen Waffensiege in die Revolution gestürzten Russischen Reiches, geschaffen von ehrgeizigen Patrioten auf Grund des Prinzips vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, zu schwach, um ohne Rückhalt an eine größere Macht sich behaupten zu können, aber gerade um dieser Schwäche hart gegen die noch Schwächeren, die Minderheiten; ein Pufferstaat im wahrstein Sinne des Wortes zwischen Mittel- und Osteuropa, von unklaren historischen Reminiszenzen an das Reich der Jagellonen erfüllt, aber ohne irgendwelche nennenswerte eigene Kultur. Denn was es an eigener Literatur gibt, läßt sich an den Fingern abzählen: ein paar religiöse Erbauungsbücher aus der Reformationszeit, ein episches Gedicht „Die Jahreszeiten" aus dem 18. Jahrhundert und schließlich eine Menge von Volksliedern (dainos), Märchen, Sagen und Rätseln, die alle einmal von deutschen Professoren, z. B. Schleicher, Brugmann, Bartsch, gesammelt und herausgegeben wurden. Das alte litauische Recht war kein Eigenrecht, sondern ein Gemisch von russischen Verordnungen, deutsch-mittelalterlichem Recht (Magdeburger und Kulmer Handfeste) und römischer Pandektenweisheit. Niemand wird den Litauern das Eigendasein und die Eigenständigkeit ihres Volkstums bestreiten und ihm Achtung und Anerkennung versagen. Aber wenn schon lediglich Brauchtum und Sitten Voraussetzung eines modernen Staats sein sollen, so genügen sie doch nicht, um das europäische Kulturgefälle in die entgegengesetzte Richtung leiten und die Deutschen des Memellandes mit litauischer Kultur, die es ja gar nicht gibt und die vielleicht erst langsam entsteht, beglücken zu wollen. Diese Feststellungen sind wichtig. Denn bei aller Achtung vor fremdem Volkstum ist das Wissen um die kulturelle Ueberlegenheit die einzige Waffe des Memeldeutschtums gegen die Willkürherrschaft der litauischen Militärdiktatur. Gerade weil die Memeldeutschen gewillt sind, ihre politischen Obliegenheiten gegenüber Litauen loyal zu erfüllen.

Aber noch einmal: Was haben Litauen und das Memelland mit Weltpolitik zu tun? Ein Schweizer Blatt deutete kürzlich die Antwort auf diese Frage an, als es schrieb: „Durch drakonische Strafurteile der litauischen Offiziersrichter wird weder für das Memelland selbst noch für den in jener Völkerecke bedrohten Frieden etwas gewonnen werden. Die dem internationalen Memelstatut zuwiderlaufende litauische Willkürherrschaft dauert unvermindert fort; die gewaltsame Liautisierung der deutschen Bevölkerungsmehrheit wird fortgesetzt werden, der Landtag wird nach wie vor durch Gewaltmittel ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hindert, zusammenzutreten und dem Volkswillen Ausdruck zu geben. Recht und Ordnung können im Memelgebiet nur wieder hergestellt werden, wenn sich die Signatarmächte des Memelstatuts endlich zum Eingreifen entschließen, wenn nicht, so heißt das, die Dinge treiben zu lassen. Das Treibenlassen aber könnte gefährlich werden." Diesen düsteren Feststellungen des Schweizer Blattes liegt der Prozeß gegen die 126 Memeldeutschen vor dem Kownoer Kriegsgericht zugrunde. Die „Objektivität" dieses Gerichtes, das sich mit der fadenscheinigen Anklage befaßte, die 126 Memelländer hätten einen bewaffneten Aufstand geplant, wird dadurch beleuchtet, daß es gleich bei Beginn der Verhandlungen die Ladung von Entlastungszeugen verweigerte. Das furchtbare Urteil, das nun gefällt wurde, ist ein rein politisches Urteil, da die Klage juristisch ja vollkommen zusammengebrochen war. Die Männer, die verurteilt wurden, sind Märtyrer des deutschen Volkstums, hinter denen das ganze deutsche Volk einmütig steht. Es ist kaum an der Absicht der litauischen Machthaber zu zweifeln, sich Deutschland bewußt zum Gegner zu machen. In Kowno scheint man der trügerischen Meinung zu sein, die Spekulation auf gewisse internationale Widerstände gegen den Nationalsozialismus könne sich praktisch bei der Entdeutschung des Memellandes rentieren. Dann kann man freilich nur sagen, daß Litauen, wie gewöhnlich, etwas zu spät kommt.

Man hätte aber auch in Kowno merken müssen, daß deutsche Außenpolitik durchaus keine zwangsläufige Angelegenheit mehr ist. Glaubt man dort etwa immer noch, daß für irgendeinen ernsthaften Deutschen die früher einmal propagierte „Theorie der Zange" diskutabel ist? Hält man sich zusammen mit der Sowjetunion als den einen Hebel der Zange, mit der Polen zusammengepreßt wird? Anstatt sich solchen nebelhaften Vorstellungen hinzugeben, täte man gut, die Ein- und Ausfuhrziffern zu studieren. Dabei würde man feststellen, daß Deutschland sehr gut auf die Ausfuhr nach Litauen verzichten kann, aber nicht Litauen auf den großen deutschen Markt für den Absatz von Butter, Schweinen, Geflügel, Holz, Flachs und Leinsaat. Wenn vielleicht auch die deutschen Memelländer unter einer etwaigen Einfuhrsperre mit zu leiden haben würden, so würden sie ein solches Opfer in dem Bewußtsein auf sich nehmen, Deutschland, von dem sie ein unnatürliches Recht getrennt hat und dem sie sich gerade heute mehr denn je verbunden fühlen, einen wichtigen Dienst zu erweisen, einen Dienst, dessen politische Auswirkungen letzten Endes auch ihnen zugute kommen würden.

Verkündigung auf der Leipziger Reichstagung:

Die Wirtschaft in der DAF.

Vereinbarung über die Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft / Ein Erlaß des Führers

△ **Leipzig**, 27. März. Die große Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront, die 5000 DAF.-Walter in die festlich geschmückte Halle der Baumesse geführt hat, gestaltete sich gleich am ersten Nachmittag zu einer historischen Stunde: Sie brachte die Verkündung der vom Reichswirtschaftsminister, vom Reichsarbeitsminister, vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront und vom Präsidenten der Reichswirtschaftskammer in gemeinsamer Arbeit vorbereitete und vom Führer gebilligte

Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront und die Verkündung der Grundlagen zur Herbeiführung der sozialen Selbstverwaltung.

Dr. Ley,

der Organisationsleiter der NSDAP. und Leiter der DAF. — der schon in der Eröffnungssitzung am Dienstag vormittag Wollen und Ziele der DAF. umrissen und besonders die Madeirafahrt gewürdigt hatte — unterstrich die geschichtliche Bedeutung der Kundgebung, durch die der Gemeinschaftsgeist von der kleinsten Zelle bis in die größte Dachorganisation verankert wird. Die Vereinigung der gewerblichen Wirtschaft mit der Arbeitsfront geschehe aus der Erkenntnis heraus, daß eine Sozialpolitik ohne Wirtschaftspolitik nicht sein kann.

Hierauf sprach

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht.

Er würdigte zunächst Idee und Taten des Nationalsozialismus, um dann fortzufahren: Das große Organisationsgebäude der DAF. und die Organisation der gewerblichen Wirtschaft sind nicht Kampforganisationen gegeneinander, sondern Erziehungsorganisationen füreinander. An die Stelle des Kampfes gegeneinander ist die aufbauende Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele sozialer Gerechtigkeit getreten. Anknüpfend an die besten Zeiten geschichtlicher Tradition, in der der Freiherr vom Stein den großen Grundgedanken der Selbstverwaltung verantwortungsbewußter Staatsbürger ins Leben rief, ruft jetzt unser Führer alle Glieder der deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Organisation zu verantwortungsbewußter Mitarbeit auf. Eine neue soziale Selbstverwaltung unter Hervorkehrung der Verantwortlichkeit eines jeden Einzelnen ist das Ziel, das uns der Führer steckt, und, meine Freunde, er gibt uns damit einen unerhörten Beweis seines Vertrauens, den zu rechtfertigen wir uns alle auf das ehrlichste bemühen wollen. Der Staat soll nur in Fragen grundsätzlicher Art entscheiden. Hierfür ist die Institution der Treuhänder der Arbeit geschaffen. Die Einzelarbeit aber soll, soweit als irgend möglich, von den Organisationen der Arbeit und der Wirtschaft gemeinschaftlich selbst gelöst werden. Es ist nur natürlich, daß bei der Deutschen Arbeitsfront der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Sozialpolitik, bei der Organisation der gewerblichen Wirtschaft der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik liegt. Würden diese beiden Organisationen lediglich nebeneinander bestehen bleiben, so könnte sich aus der einseitigen Behandlung dieser Frage nur zu leicht ein neuer Gegensatz gestalten. Dieser Gegensatz muß unter allen Umständen vermieden werden. Aus diesem Grunde habe ich mit Billigung des Führers dem Leiter der DAF. den Vorschlag gemacht, ein enges Zusammenarbeiten zwischen der DAF. und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dadurch herbeizuführen, daß

die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in die DAF. eintritt.

Der Reichsarbeitsminister und der Leiter der Reichswirtschaftskammer haben sich diesem Vorschlage angeschlossen. Der Leiter der DAF. hat diese Anregung aus vollem Herzen aufgegriffen, und wir sind in eingehendsten Beratungen zu einer

Vereinbarung

gelangt, die ich Ihnen nunmehr verlesen werde.

I.

Der Beirat der Reichswirtschaftskammer, in dem die Leiter der Reichsgruppen und Hauptgruppen und die Leiter der Wirtschaftskammer vertreten sind, tritt durch Einberufung durch den Präsidenten der Reichswirtschaftskammer und den Leiter der DAF. mit dem Reichsarbeitsrat, der aus den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und den Bezirkswaltern (nach der Reichsreform: den Reichsgauwaltern der DAF.) gebildet wird, zu dem Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat zusammen. Zu den Sitzungen sind der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister einzuladen. Hauptaufgabe des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ist vor allem die Aussprache über gemeinsame wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen, die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gliederungen der DAF. und die Entgegennahme von Kundgebungen der Regierung wie auch der Leitung der DAF. Die Geschäftsstelle der Reichswirtschaftskammer wird zugleich das Wirtschaftsamt für die DAF., das dem Reichswirtschaftsamt untersteht.

In den Bezirken tritt entsprechend dem Vorbild in der Reichsspitze der DAF. der Beirat der Wirtschaftskammer mit dem Bezirksarbeitsrat der DAF. zu dem Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrat zusammen. Die Aufgaben des Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrates entsprechen den Aufgaben des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates. Die Geschäftsführung der Reichswirtschaftskammer wird zugleich das Bezirkswirtschaftsamt für die DAF.

II.

a) In allen Organen und Gliederungen der DAF. sowohl fachlicher wie gebietlicher Art sind Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in möglichst gleicher Zahl an der Führung und Beratung zu beteiligen. Für ihre Berufung ist die Mitgliedschaft zur DAF. Voraussetzung.

Bei der Auswahl der Betriebsführer ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nach Möglichkeit solche Betriebsführer beteiligt werden, die gleichzeitig an den fachlichen und bezirklichen Gliederungen der auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1934 gebildeten Organisationen der gewerblichen Wirtschaft mitwirken. Hierbei soll grundsätzlich bei allen Gliederungen der DAF. zum Stellvertreter des Leiters einer Gliederung ein Betriebsführer bestellt werden, sofern der Leiter nicht selbst ein Betriebsführer ist.

b) In den einzelnen fachlichen und gebietlichen Gliederungen der DAF. berufen die Leiter dieser Gliederungen in geeigneten Zeitabschnitten Versammlungen der zu ihnen gehörigen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder bezw. der Betriebsführer und ihrer Vertrauensmänner ein. In diesen Versammlungen sind durch geeignete Persönlichkeiten Vorträge zu halten, die vor allem dem Zweck dienen, bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes und damit die Voraussetzungen für die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft zu schaffen. Den Gefolgschaftsmitgliedern und Betriebsführer ist Gelegenheit zu einer Aussprache über den vorgetragenen Gegenstand zu geben.

c) Die Reichsbetriebsgemeinschaften und insbesondere deren örtliche Untergliederungen errichten Arbeitsausschüsse, die durch Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des der Reichsbetriebsgemeinschaft entsprechenden Wirtschaftszweiges in gleicher Zahl zu bilden sind. Die Zahl der Mitglieder dieser Ausschüsse soll die Zahl 12 nicht übersteigen. Mindestens die Hälfte der Mitglieder muß den Mitgliedern des Sachverständigenausschusses beim Treuhänder der Arbeit entnommen werden, der für den betreffenden Wirtschaftszweig gebildet ist. Auf seinen Wunsch soll der Treuhänder der Arbeit zu einer Sitzung hinzugezogen werden. Ebenso kann der Arbeitsausschuß beim Treuhänder den Antrag auf Hinzuziehung des Treuhänders der Arbeit oder seines Beauftragten stellen.

In diesen Arbeitsausschüssen sind zwecks Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleiches die fachlichen Sonderfragen, insbesondere sozialpolitischer Art, zu erörtern, die Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des betr. Wirtschaftszweiges (unabhängig von den nach b) zu erörternden Fragen) gemeinsam sind. Hierzu gehören insbesondere die überbetrieblichen Fragen, die nach den Bestimmungen des AOG. der alleinigen Entscheidung der zuständigen staatlichen Organe (Treuhänder der Arbeit) unterliegen. Sofern es sich um Angelegenheiten eines einzelnen Betriebes handelt, müssen bei Erörterungen hierüber im Arbeitsausschuß Betriebsführer und Vertrauensmänner des beteiligten Betriebes hinzugezogen werden. Betriebsbesichtigungen dürfen nur von den in der Verfügung der DAF. über Betriebsbesichtigungen vom 10. Okt. 1934 genannten Hoheitsträgern und DAF-Waltern im Einvernehmen mit dem Betriebsführer des zu besichtigenden Betriebes erfolgen.

Sofern eine Entscheidung über den zur Erörterung stehenden Gegenstand notwendig ist, erfolgt sie allein durch den Treuhänder der Arbeit nach Maßgabe der Bestimmungen des AOG. Dabei soll der Ausschuß das Ergebnis seiner Beratungen das Material den Treuhändern der Arbeit und deren sachverständigen Ausschüssen zuleiten.

Zur Bereinigung von Einzelstreitigkeiten, die zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, sind lediglich die Rechtsberatungsstellen der DAF. berufen.

Diese Vereinbarung wendet sich gleichermaßen an Unternehmer wie an Arbeiter.

Sie mahnt die Unternehmer erneut an die Pflichten, die sie als Führer der Betriebe ihrer Gefolgschaft gegenüber haben. Der Erfolg der Unternehmertätigkeit steht und fällt mit der Treue, dem Fleiß und der Tüchtigkeit der Gefolgschaft. Gegenseitiges Verständnis, gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Rücksichtnahme sollen Grundlage und Ziel der neuen Zusammenarbeit dieser sozialen Selbstverwaltung sein.

In der Gewißheit, daß alle Beteiligten ihre Pflicht im nationalsozialistischen Geiste auffassen werden, hat unser Führer der soeben verlesenen Vereinbarung seine Billigung gegeben mit einem von ihm persönlich gezeichneten Erlaß, den ich nunmehr ebenfalls verlese und in die Herzen aller verantwortungsbewußten Unternehmer und Arbeiter eingraben möchte. Ich bin gewiß, daß sie diesen Erlaß unseres Führers beantworten werden mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue in der Aufbauarbeit an unserem deutschen Volke.

Erlaß des Führers.

„Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beseitigt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschwunden. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. In der Deutschen Arbeitsfront findet diese Volksgemeinschaft ihren sichtbaren Ausdruck durch den Zusammenschluß aller schaffenden Menschen. Organisationen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind notwendig, aber sie sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Ich begrüße und billige daher die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die von ihm durch Gesetz vom 27. Februar und Ausführungsverordnung vom 27. November 1934 geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft als korporatives Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Die von ihm gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront am heutigen Tage getroffene Vereinbarung über eine einheitliche Zusammenarbeit auf wirtschaftsund sozialpolitischem Gebiet wird hierdurch von mir bestätigt.

Die Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen erhalten nach der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront,

nach dem Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und

nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nunmehr mit der neuen Vereinbarung ihren Abschluß.

Die Vereinbarung bringt kein Geschenk, sondern verpflichtet zu höchster Leistung. Sie stellt den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an ihre Spitze. Dieser Wille muß sich bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers durchsetzen. Ich weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse das Vertrauen, das ich mit diesem neuen Werke in ihn setze, erfüllen wird.

Am Tage von Potsdam, den 21. März 1935.

Der Führer und Reichskanzler.

Anschließend sprach

Reichsarbeitsminister Seldte.

Er kennzeichnete den Tag als die Erfüllung der Sehnsucht des Frontsoldaten. Der Spruch, der von der Wand der Kongreßhalle grüße: „Der Nationalsozialismus ist die Kameradschaft des ganzen Volkes" sei Tatsache geworden. Was sich heute vollziehe, sei eine Art Rütlischwur und ein Akt von großer symbolischer Bedeutung für unsere ganze künftige deutsche Arbeit. Diese Stunde kann ich als eine der glücklichsten meiner bisherigen Amtstätigkeit bezeichnen, denn hier wird verwirklicht, was wir seit dem Tage erstrebten, an dem uns der Führer zu seinen Mitarbeitern berief. Hier werden Gedanken in die Tat umgesetzt, die wir im Gesetz der nationalen Arbeit niedergelegt haben. Hier wird auch das Programm dessen aufgestellt, was wir uns alle für den sozialen Bereich in der Zukunft wünschen.

Zum Schluß der Kundgebung brachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unter stürmischer Zustimmung folgendes

Telegramm an den Führer

zur Verlesung:

„Dem Führer und Reichskanzler Deutschlands danken die in Leipzig versammelten verantwortlichen Männer der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Wirtschaft für das Vertrauen, das Sie, unser Führer, uns gegeben haben. Die Botschaft, die Sie an uns richteten, und die soeben unter dem brausenden Jubel aller Teilnehmer auf der heutigen Kundgebung verlesen wurde, erfüllt uns alle mit der heiligen Verpflichtung, dieses Vertrauen mit dem Gelöbnis zu rechtfertigen, zäh und unbeugsam dem Ziele nachzueifern, das Sie, unser Führer, uns aufgerichtet haben.

Dr. Schacht, Reichswirtschaftsminister,
Dr. Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP.,
Franz Seldte, Reichsarbeitsminister."

Durchführungs-Anordnung Dr. Leys.

Der Leiter der DAF., Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Die Durchführung der Vereinbarung Dr. Ley — Dr. Schacht — Seldte vom 26. März ist dem Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Hauptamtsleiter Klaus Selzner, übertragen worden. Es ist allen anderen Dienststellen der DAF. verboten, irgendeine Maßnahme organisatorischer oder personeller Art von sich aus zu treffen. Bezüglich der Einrichtung der Arbeitsausschüsse wird die Durchführung der Vereinbarung nach Richtlinien erfolgen, die von Pg. Selzne gemeinsam mit Amtsleiter Pg. Dr. Pohl aufgestellt werden.

Schlußstein im Aufbau des Handwerks.

Die Neuordnung der fachlichen Gliederung.

Berlin, 27. März. Wie der Pressedienst des Reichsstandes des deutschen Handwerks mitteilt, stellt die Anordnung des Reichswirtschaftsministers „über die bezirkliche und fachliche Gliederung der Reichsgruppe Handwerk innerhalb des organischen Aufbaus der gewerblichen Wirtschaft" vom 23. März 1935 den Schlußstein zu dem vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks dar.

Die wichtigsten Grundsätze der Neuordnung sind folgende: Die Führer der einzelnen Handwerkszweige heißen künftig Reichsinnungsmeister; ihre Organisationen heißen Reichsinnungsverbände. Die Reichsinnungsmeister unterstehen unmittelbar dem Reichshandwerksmeister in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsgruppe Handwerk. Dem Reichsinnungsmeister sind die Landesinnungsmeister, dem Landesinnungsmeister die Handwerkerinnungen unmittelbar unterstellt. Landesfachverbände mit eigener Rechtspersönlichkeit und eigenem Haushaltsrecht gibt es nicht mehr. Die Zahl der Reichsinnungsverbände wird von über 70 auf 45 vermindert.

Das Ergebnis der Berliner Konferenz.

m. Berlin, 27. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Berliner Besprechungen sind am Dienstag zu Ende geführt worden. Nachdem am Montag nach der allgemeinen Aussprache das besonders schwierige Problem des Donaupaktes eingehend behandelt war, ist am Dienstag vormittag über den Völkerbund gesprochen worden und am Nachmittag dann bis 18.45 Uhr über die Frage der Rüstungen, die ja in einem inneren Zusammenhang mit den Möglichkeiten eines Luftpaktes stehen. (Das Mittagessen hatten die Konferenzteilnehmer mit ihren Damen gemeinsam in der englischen Botschaft eingenommen, während am Montag abend Reichsinnenminister und Freifrau von Neurath zu Ehren der englischen Gäste im Hause des Reichspräsidenten eine Abendtafel gegeben hatten, an der der Führer, der britische Botschafter, sämtliche Kabinettsmitglieder, die Begleiter der englischen Minister, die Herren der britischen Botschaft und führende Persönlichkeiten der Reichsbehörden und der Partei mit ihren Damen teilnahmen.)

Die abschließende amtliche Verlautbarung, die am Dienstag abend in beiderseitiger Uebereinstimmung ausgegeben wurde, besagt:

„Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordsiegelbewahrer Mr. Anthony Eden, dem Führer und Reichskanzler und dem Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters Sir Eric Phipps und des Beauftragten für Abrüstungsfragen, Herrn von Ribbentrop, während der letzten zwei Tage stattfand, wurden heute Dienstag abend abgeschlossen. Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Communiqué vom 3. Februar aufgeführt worden sind.

Die Unterhaltungen fanden in offenster und freundlichster Form statt und haben zu einer vollständigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen geführt.

Es wurde festgestellt, daß beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die englischen und deutschen Minister sind von der Nützlichkeit der direkten Aussprache, die soeben stattgefunden hat, durchdrungen."

Dieses Kommuniqué läßt zwischen den Zeilen erkennen, daß das Ziel der Reise der englischen Minister voll erreicht worden ist. Sir John Simon hat es in einer Besprechung mit der ausländischen Presse dahin formuliert, daß kein Pakt abgeschlossen sei, daß ja aber auch eine derartige Absicht nicht bestanden habe, daß er dagegen mit viel wertvollen Gedanken nach Hause komme. Die englischen Minister haben sich als ehrliche Makler betrachtet, sie haben der deutschen Regierung die Bedenken und die Sorgen offenherzig dargelegt, die sie über die Möglichkeiten der europäischen Entwicklung hegen, sie haben aber ebenso aufgeschlossen zugehört, als der Führer und Reichskanzler ihnen nun den deutschen Standpunkt entwickelte und die Grenzen zeichnete, die aus der Wahrung der deutschen Lebensinteressen gezogen sind. Die Engländer haben sich davon überzeugen können, daß der feste Wille zu einer Politik des Friedens und der Freundschaft in Deutschland vorhanden ist, daß alle die Gerüchte unwahr sind, die von der angeblich kriegerischen Stimmung Berlins in Umlauf gesetzt waren. Sie kennen die Gründe, die uns gegen einen allgemeinen Ostpakt skeptisch machen, sie wissen, daß wir zu einem Donaupakt bereit sind, wenn die Unabhängigkeit Oesterreichs wirklich nach allen Seiten, nach innen wie nach außen, gewährleistet ist. Sie wissen auch, daß wir nicht grundsätzlich gegen den Völkerbund sind, sondern nur gegen einen Völkerbund, der in der Art seiner Tätigkeit sich als Vollzugsorgan der ehemaligen Siegerstaaten fühlt; sie wissen endlich, daß unsere Rüstungen nur aus den Notwendigkeiten der Landesverteidigung bedingt sind. Und es ist ihnen an Hand der Karte gezeigt worden, welche Aufgaben sich aus unserer Lage mitten in Europa für uns ergeben. Schon die eine Tatsache, daß die Grenzen Deutschlands vier Mal so lang sind wie die Frankreichs, genügt ja eigentlich, um die Gefahren zu erkennen, die sich aus unserer geographischen Lage entwickeln können.

Sir John Simon hat ganz offen ausgesprochen, daß noch Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Das ist kein Wunder, das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, eben weil die englischen Minister ja nicht allein als Vertreter Englands kamen, sondern auch als mittelbare Vertrauensmänner der Italiener und Franzosen. Die Berliner Besprechungen konnten also nur ein Anfang sein, aber das Entscheidende ist, daß sie ein Erfolg versprechender Anfang geworden sind, daß

ein neuer Start für aussichtsreiche internationale Verhandlungen gefunden

ist.

Sir John Simon ist heute nach London zurückgekehrt, um dort Bericht zu erstatten. Herr Eden wird seine Rundfahrt über Moskau, Warschau und Prag machen, um dann nach London zurückzukehren. Mitte April werden sich die Engländer mit den Franzosen und Italienern in Stresa treffen und werden hier die Eindrücke wiedergeben, die sie vor allem in Berlin bekommen haben. Dann erst wird das Bild sich runden, dann erst wird sich zeigen können, ob die Berliner Aussprache wirklich fruchtbringend gewesen ist, nicht nur für die Klärung der Atmosphäre zwischen Deutschland und England, sondern auch für die Neugestaltung Europas. Es ist immerhin ein Anhaltspunkt, wenn die englischen Minister selbst offenbar glauben, daß ihre Fahrt nach Berlin nicht vergeblich gewesen ist.

Zurückhaltung in Paris.

Paris, 27. März. Der Schluß der deutsch-englischen Verhandlungen in Berlin wird bis jetzt in Paris noch mit gewisser Zurückhaltung aufgenommen. Es wird allgemein angenommen, daß man das ausgegebene Kommuniquee nicht als Maßstab benützen könne, es aber andererseits unmöglich sei, bereits den genauen Sachverhalt der Besprechungen zu kennen. Das „Oeuvre" ist der Meinung, daß es falsch wäre, jetzt schon Schlüsse ziehen zu wollen, bevor sich die politische Reaktion der Berliner Besprechungen bemerkbar gemacht hätte. Der vorläufige Eindruck in Frankreich ist, daß es unter den gegebenen Umständen schwer sei, dem Londoner Akkord in seinem gesamten Umfang auszuführen, „da das Reich anscheinend seine Forderungen wieder einmal zu hoch geschraubt habe".

Der offiziöse „Petit Parisien" schreibt: „Deutschland fürchtet sich nicht, sich vor seinen britischen Gästen machthungrig und allen Verträgen abgeneigt zu zeigen". Das „Echo de Paris" behauptet, daß „Simon aus Berlin mit der Aufklärung über die Maßnahmen zurückkehre, mit denen Deutschland sich vom Friedensvertrag endgültig befreien wolle".

Allerdings wird heute auch in Paris der Ausdruck Simons wiederholt, der deutlich besagt, daß man in Berlin noch gar keine Abmachungen treffen, sondern nur Fühlung nehmen wolle.

Die französischen Politiker sehen den Hauptzweck der Simonreise in der Tatsache, daß der englische Außenminister jetzt als Sprecher die Wünsche und Vorschläge des Reiches in Stresa vorbringen werde. Man läßt heute in Paris keinen Zweifel über die durchaus negative Einstellung Frankreichs zu diesen Vorschlägen. Besonders verstimmt hat die französischen politischen Kreise die absolute Ablehnung einer Partnerschaft mit Rußland, die in Berlin klar ausgesprochen worden ist.

Deshalb wird dieser Teil der Berliner Gespräche heute in Paris besonders stark hervorgehoben und stark kritisiert. Ueber die Absichten Simons ist man sich in Frankreich aber allerdings noch unklar.

Das „Oeuvre" glaubt annehmen zu müssen, daß der englische Außenminister mit seinen politischen Freunden noch vor der Stresaer Konferenz den Plan einer allgemeinen Rüstungskonvention ausarbeiten werde, ein Plan, auf den Deutschland mit Sicherheit zähle. Das Blatt gibt aber zu verstehen, daß Mussolini und Laval sich kaum diesem Vorschlag anschließen würden.

„Excelsior" macht aus dem großen Informationscharakter der deutsch-englischen Unterredungen bereits einen Mißerfolg und beschreibt ausführlich die Erklärungen, die Sir John Simon in der englischen Botschaft an die Pressevertreter gegeben hat. „Echo de Paris" spricht von einer „unfruchtbaren" Aussprache.

Im „Figaro" behauptet d'Ormesson, daß man als Inhaltsangabe der deutsch-englischen Fühlungnahme in Berlin das Motto „Deutschland gegen Rußland" wählen könnte.

Lavals Störungsfeuer.

T. Paris, 27. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Außenminister Laval hat gestern vor dem Ministerrat Bericht erstattet über das Ergebnis der französisch-englisch-italienischen Aussprache vom letzten Samstag.

Es verlautet, daß die Aussprache über das Thema „Rußland oder England" zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen am Beratungstisch der französischen Minister geführt hätte. Während Herriot darauf bestand, daß die französische Regierung gerade im gegenwärtigen Augenblick Rußland endgültig die Hand reiche, von Generalstab zu Generalstab wohlgemerkt, widersetzte sich der zweite Minister ohne Portefeuille einer solchen Politik, indem er sich auf gefühlsmäßige Ablehnung weiter französischer Kreise eines Zusammengehens mit Sowjetrußland berief.

Der französische Senat hat gestern nachmittag das bereits von der Kammer ratifizierte französisch-italienische Kolonialabkommen ratifiziert und zwar einstimmig. Die Debatte, in deren Mittelpunkt eine neuerliche große außenpolitische Rede Lavals stand, trug wiederum den Charakter einer Demonstration der italienisch-französischen Solidarität. Ueber das eigentliche Thema hinausgehend, hat aber Laval auch die allgemeine politische Lage behandelt und zwar, wie aus seinen Worten einwandfrei hervorgeht, in der Absicht, die Berliner Besprechungen zu beeinflussen. Laval sang ein großes Loblied auf Mussolini

Mit der Behauptung, daß die Konferenz von Stresa die Dreimächtebesprechungen da wieder fortsetzen wird, wo sie in Paris am Samstag beendet wurden, will der französische Außenminister zu verstehen geben, daß Frankreich die Simon-Reise nur informativ gewertet sehen will, d. h. daß

Frankreich sich in den großen Zügen seiner Politik gegenüber Deutschland durch England nicht beeinflussen lassen werde.

Die erstmalige ostentative Erwähnung der Moskaufahrt ist, was Laval ja selbst zugibt, als ausdrückliche Demonstration gegenüber den Berliner Verhandlungspartnern erfolgt. Bisher war es nur die französische Presse, die sich dieses Druckmittels gegenüber England und Deutschland bediente. Das Experiment Lavals wird umso deutlicher, da er im nächsten Satz ja offen zu verstehen gibt, daß

Frankreich endgültig entschlossen ist, mit oder ohne Deutschland seine Pakte zu vollenden.

In der Art, in der Laval die Frage einer Rückkehrmöglichkeit Deutschlands nach Genf berührt hat, wollte der französische Außenminister schließlich die beste englische Karte im Falle eines Gelingens der Berliner Besprechungen zerstören.

Die Erklärungen Lavals vor dem Senat sind jedenfalls der beste Beweis dafür, daß der Quai d'Orsay im Augenblick keine andere Linie verfolgt, als die Wiedereinbeziehung Deutschlands in die Zusammenarbeit der Großmächte zu durchkreuzen.

Flugzeugabsturz in Mexiko. In der Nähe von Jalapa im Staate Veracruz stürzte am Montag aus unbekannten Gründen ein Flugzeug ab und verbrannte. Der Pilot und fünf Passagiere fanden hierbei den Feuertod. Die Leichen konnten nicht identifiziert werden.

Bergwerksunglück in Japan. In einem Kohlenbergwerk bei Nagasaki hat sich eine schwere Explosion ereignet. Bisher sind 11 Schwer- und 22 Leichtverletzte geborgen worden. 14 Bergleute sind noch eingeschlossen, und es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten.

Das englische Echo.

Lob für die freimütige Sprache des Führers.

S. London, 27. März. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die ersten englischen Urteile über das Ergebnis der Berliner Konferenz sind sehr zurückhaltend und im Grundton wenig optimistisch. Darüber läßt die Sprache der meisten heutigen Morgenblätter kaum einen Zweifel zu. Es ist jedoch zu beachten, daß die Kommentare sich noch nicht auf amtliche englische Aeußerungen gründen, sondern von dem einen oder anderen Wort, das die britischen Delegationsteilnehmer selbst gestern abend noch geäußert haben mögen. Der offizielle Zweck des Berliner Besuches, so liest man hier allgemein, ist voll erfüllt worden: Die britische Regierung besitzt jetzt eine autoritative und intime Kenntnis der deutschen Auffassung über alle schwebenden europäischen Fragen.

Man spart nicht mit Lob für die Freimütigkeit des deutschen Führers und das Geschick und die Schlagfertigkeit, mit der er jede Frage und Einwendung des britischen Außenministers beantwortet habe.

Nachdem sich die Methode der zweiseitigen Verhandlungen in Berlin so bewährt hat, wird es — wir zitieren hier eine Auslassung der „Morningpost" — notwendig sein, eine lange Serie von deutschen Zusammenkünften ins Auge zu fassen, bis die Zeit für eine allgemeine Verhandlung reif ist.

Noch etwas weiter geht der „Daily Expreß" mit folgender Aeußerung: „Dieser Besuch hat Sir John Simon davon überzeugt, daß zweiseitige Konferenzen und zweiseitige Pakte wirksamer sind als vielseitige Vereinbarungen. Er wird seiner Regierung in London sagen, daß es für benachbarte Mächte besser sei, den Frieden untereinander zu garantieren, und wenn solche Vereinbarungen dann abgeschlossen sind, eine allgemeine Konferenz einzuberufen, bei der sich diese gegenseitig und gemeinsam den Frieden Europas garantieren." Diese Meinung gründet sich auf eine Bemerkung Simons am gestrigen Abend, wo er Journalisten gegenüber davon sprach, daß die endgültige Konferenz wohl noch in weiter Ferne stehe.

Die Mehrzahl der Londoner Zeitungen ist aber der Meinung, daß die sachlichen Gegensätze zwischen dem deutschen und dem sogenannten englischen Standpunkt durch die Berliner Gespräche in ihrer vollen Schwere ans Licht gebracht worden seien. Wir bezweifeln, ob diese pessimistischen Urteile, wie sie sich besonders in den Leitartikeln des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" zeigen, dem Bericht entsprechen werden, den Sir John Simon selbst heute abend seinen Kabinettskollegen und vielleicht morgen schon dem Unterhaus vorlegen wird. Wir bezweifeln das deshalb, weil die britische Regierung sich bisher weder nach der deutschen noch nach der französisch-russischen Richtung festgelegt hat. Man tut deshalb gut daran, diesen ersten Unkenrufen kein allzu großes Gewicht beizulegen.

Wie die englischen Zeitungen hervorheben, sei von deutscher Seite das gegenwärtige Ausmaß der russischen Rüstungen besonders betont worden, ein Problem, das auch für den geplanten Ostpakt eine erhebliche Rolle spielt. Ferner habe der Reichskanzler in der Schlußsitzung auf das unhaltbare Verhältnis zu Litauen hingewiesen, das durch das Bluturteil von Kowno zur rechten Stunde der Weltöffentlichkeit zum Bewußtsein gebracht worden ist.

Daß die Londoner Blätter alle Aeußerlichkeiten des Berliner Besuches mit der größten Breite schildern und zahlreiche Funkbilder bringen, die den Führer und die britischen Minister im friedlichen Gespräch am runden Tisch zeigen, ist selbstverständlich. Einige Blätter drucken sogar den vollen Wortlaut der Speisekarte des Diners im Reichspräsidentenpalais am Montag ab.

Aufsehen in London.

S. London, 27. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die vier Todesurteile in Kowno haben in London stärksten Eindruck gemacht und wurden bereits in den Schlagzeilen der Londoner Abendblätter vom Dienstag als ein Schock für die Berliner Verhandlungen bezeichnet. Alle englischen Zeitungen weisen darauf hin, daß die Memelbevölkerung fast ausschließlich deutsch ist. Das Bluturteil gibt nach hiesiger Ansicht Deutschland eine starke Waffe gegen den Ostpakt in die Hand. Die Blätter sind überzeugt, daß die Reichsregierung keinen Vertrag mit Litauen schließen kann, solange die vertragsmäßigen Rechtsverhältnisse im Memellland nicht wiederhergestellt sind.

In der englischen Presse wird auf die verschiedenen Hindernisse hingewiesen, die die litauischen Behörden dem englischen Rechtsanwalt Sir Alexander Lawrence in den Weg gelegt haben, als er sich nach Memel begeben wollte, um unparteiischer Zeuge des Prozesses zu sein. Das Blatt erinnert weiter daran, daß ein anderer britischer Anwalt, Norris, einen Ausweisungsbefehl erhalten habe, da er die Angeklagten habe verteidigen wollen.

Ferienfahrt Roosevelts an die Küste Floridas. Präsident Roosevelt hat Washington verlassen, um die Ferien auf seiner Yacht an der Küste von Florida zu verbringen.

STAATL. FACHINGEN Fachingen

Turnen / Spiel / Sport

Das Finnland-Spiel in München.

Auf der Berliner Tagung des Fachamtes Fußball wurden auch die Länderspiele gegen Irland, die Tschechoslowakei, Finnland und Polen vergeben. Auf Süddeutschland entfällt von diesen vier Spielen nur eins, nämlich das gegen Finnland, das am 18. August in München stattfinden wird. Das Spiel gegen Irland, auf das sich Frankfurt Hoffnungen machte, wird in Dortmund ausgetragen, Dresden hat den „Zuschlag" endgültig für das Spiel gegen die Tschechoslowakei erhalten und der nächste Kampf gegen Polen findet in Breslau statt. Es ergibt sich also folgender Länderspiel-Kalender:

28. April:	gegen Belgien	in Brüssel
8. Mai:	gegen Irland	in Dortmund
12. Mai:	gegen Spanien	in Köln
26. Mai:	gegen Tschechoslowakei	in Dresden
27. Juni:	gegen Norwegen	in Oslo
30. Juni:	gegen Schweden	in Stockholm
18. August:	gegen Finnland	in München
15. September:	gegen Polen	in Breslau.

Südostfrankreich — Baden-Südwest.

Für den Fußball-Repräsentativkampf, den am kommenden Sonntag in Marseille die Auswahlmannschaften von Südostfrankreich und Baden-Südwest in Fortsetzung der alten Süddeutschland-Südostfrankreich-Spiele bestreiten, haben die Franzosen folgende starke Mannschaft aufgestellt:

Llense (Sète)

Franques (Sète) — Chardar (Nimes)

Gabrillargues (Sète) — Kaucsar (Montpellier) — Charbit (Ol. Marseille)

Rodriguez (Antibes) — Beck (Sète) — Rolhion (Montpellier) — Alcazar (Ol. Marf.) — Belko (Antibes)

Der KFV. spielt in Kreuzlingen.

Der FC. Kreuzlingen (Schweiz) hat den Karlsruher Fußballverein für kommenden Samstag zu einem „Nachtspiel" verpflichtet. Bekanntlich hat der DFB. in Deutschland die Veranstaltung sogenannter Nachtspiele verboten.

Paris — Nizza gestartet.

Der Franzose Le Calvez Etappensieger.

Am Dienstagmorgen erfolgte der Start zu der Sechstage-Etappenfahrt von Paris nach Nizza, an der sich nicht weniger als 111 Fahrer beteiligen. Von bekannten Fahrern fehlte eigentlich nur der Wiener Bulla. Deutschland ist durch Geyer, Buse, Händel und Bartholomäus vertreten. Nachdem der Vizepräsident der Kammer, Henri Pathé, den Startschuß abgegeben hatte, setzte sich das riesige Feld der Teilnehmer schnell in Bewegung und war bald den Blicken der Zuschauer entschwunden. Die erste Etappe führte über 304 Kilometer nach Dijon, das nach etwas über 8 Stunden erreicht wurde. Als Erster traf der Franzose Le Calvez in 8:01:03 im Ziel ein mit einer Länge Vorsprung vor seinem Landsmann G. Deloor. Eine weitere halbe Länge zurück folgte als bester Einzelfahrer Baral vor Le Grèves in 8:01:22. Die nächsten Plätze belegten Maréchal, Vietto, Rossi, Renoncé, Pierre Magne, Faure. Die Deutschen Geyer und Buse mußten bereits nach 115 Kilometer das Rennen aufgeben. Bei Geyer war ein Radschaden die Ursache. Bester Deutscher wurde Bartholomäus, der zusammen mit Lapébie, Minardie und Mithouard in 8:18:40 den 41. Platz einnahm. Händel lag noch weiter zurück.

Deutsche Fechter in Nizza.

Vierländerkampf im Degenfechten.

In Nizza findet am 27. März ein Degen-Mannschafts-Länderkampf zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien statt, zu dem Deutschland eine 4köpfige Mannschaft entsendet, die von Fachamtsleiter Erwin Casmir-Frankfurt betreut wird. Die Mannschaft besteht aus Rosenbauer-Frankfurt, Oberleutnant Lerdon-Wetzlar, dem deutschen Meister Geiwitz-Ulm und dem Hamburger Röthig. Erwin Casmir ist als Kampfrichter und Mannschaftsführer tätig. Der Kampf geht um den Gautier-Vignard-Pokal. Anschließend findet am 28. und 29. März ein Einzel-Degenturnier statt, an dem sich auch die Fechter der vier Nationalmannschaften beteiligen.

Neuer Weltrekord Frl. Genengers.

Im Rahmen einer Winterhilfsveranstaltung der Krefelder Schwimmvereine unternahm die deutsche Meisterin Martha Genenger (Neptun Krefeld) unter amtlicher Kontrolle einen Weltrekordversuch im Brustschwimmen über 200 Yards. Die Krefelderin erzielte hierbei die hervorragende Zeit von 2:44.9 Minuten. Die bisherige Weltbestleistung hielt Anni Hölzner (Plauen) mit 2:48 Minuten. Die Zeitnehmer registrierten folgende Zeiten: 2:44.8, 2:45, 2:44.9, 2:44.8 und 2:44.9 Minuten.

I-Bahn-Einzelmeisterschaft der Karlsruher Kegler.

Emil Nirk Einzelmeister 1935.

Die Kämpfe um diese Meisterschaft konnten mit aller Deutlichkeit davon überzeugen, daß unsere Kegler die Bedeutung des I-Bahn-Kegelns verstanden haben. Nicht weniger als 55 Mann standen sich im Kampfe gegenüber und lieferten Spiele, die von echtem Sportgeist getragen waren. An Ueberraschungen hat es bei den Schlußspielen nicht gefehlt. Für viele wurden die 8 Durchgänge zu einer Nervenprobe, so daß die Tabelle gegen die Vorwoche mit Ausnahme der beiden ersten Plätze gänzlich verändert aussieht.

Erwartungsgemäß legte Emil Nirk, Altstadt auf die Meisterschaft 1935 Beschlag, nachdem er mit 97 Punkten Vorsprung in den Endkampf gehen konnte. Leicht wurde ihm der Sieg allerdings nicht gemacht, denn der ständige Tabellenzweite, Fabry-Bowling erzielte 1505 Punkte (Nirk 1510 Punkte), Den 3. Platz sicherte sich Reuter-Bowling, trotz starken Nachlassens bei den letzten Durchgängen (1455 Punkte). Völlig unerwartet kam Sendelbach-Schusterstuhl schon als Vierter ein, indem er in einem schönen Endspurt das zeitbeste Tagesresultat von 1542 Punkten aufstellte. Spieß-Bowling hatte es in der Hand, sich günstiger zu placieren. Seine 1445 Punkte reichten jedoch nur zum 5. Platz. Ebenfalls dicht auf folgt Maier-Altstadt mit 1497 Punkten als Sechster. Auch Stocker-Bowling hat sich einen im Bereich der Möglichkeit gelegenen 3. Platz verscherzt, da ihm „nur" 1442 Punkte glückten. Eine arge Enttäuschung für seinen Klub verursachte Pilz-Alte Treue. Aussichtsreich an 3. Stelle gewesen baute er zum Schluß sehr ab und muß sich nun mit dem 8. Platz begnügen. Ludwig und Albrecht-Bowling (1501 bzw. 1503 Punkte) folgen als 9. und 10. Weit zurückgefallen ist Knobloch-Altstadt. Dagegen konnte sich Münch-Bowling mit der Tagesbestleistung von 1573 Punkten vom 20. auf den 12. Platz verbessern.

Als letzte Konkurrenz der Spielsaison 1934/35 trägt der Keglerverein Karlsruhe im Anschluß auch auf der Internationalen-Bahn eine Klubmeisterschaft aus, zu der erfreulicherweise ebenfalls zahlreiche Meldungen eingelaufen sind, so daß die diesjährige Spielzeit zu einem ungewöhnlichen Erfolg wurde.

Turnverein 1899 Ittersbach Meister der Gruppe Albtal.

Tv.u.Spv. Spessart — Tv. 1899 Ittersbach 1:8.

Mit dem obengenannten Treffen hat nun der Tv. 1899 Ittersbach die Verbandsspiele beendet und hat sich nun mit 4 Punkten Vorsprung die Meisterschgft der Gruppe 4 im Kreis Karlsruhe erkämpft. Wenn auch das Spiel für die Meisterschaft nicht mehr von ausschlaggebender Bedeutung war, so galt es doch für die Blauweißen, ihren Meistertitel zu würdigen. Und dies ist ihnen in einem glänzenden Spiel gelungen. Trotz der gerade nicht günstigen Witterung hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die von den Gästen keineswegs enttäuscht wurde.

Die Tabelle:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
Tv. 1899 Ittersbach	16	12	1	3	25
T.u.Spv. Schöllbronn	16	9	3	4	21
T.u.Spv. Langensteinbach	15	9	2	4	20
Spielv. Reichenbach	16	8	3	5	19
FC. Grünwettersbach	15	8	2	5	18
Tv. Spielberg	15	6	2	7	14
FC. Stupferich	13	4	1	8	9
T.u.Spv. Spessart	15	2	2	11	6
Tv. Oberweier	15	1	—	14	2

Zuwachs beim VfB. Stuttgart.

Württembergs neuer Meister VfB. Stuttgart hat einen wertvollen Zuwachs für seine Ligamannschaft bekommen.. Der ausgezeichnete Torhüter des SV. Göppingen, Höfer, der schon seit längerer Zeit in Stuttgart in Arbeit steht, hat sich entschlossen, ganz in die württembergische Hauptstadt überzusiedeln und dem VfB. Stuttgart beizutreten. Höfer zählt zu den besten Torhütern Württembergs und ist in weiteren Kreisen durch sein ausgezeichnetes Spiel beim Gaukampf Württemberg — Südwest bekannt geworden.

Weiden legt Protest ein...

Die Leitung der Spvgg. Weiden legte beim Deutschen Fußball-Bund Protest gegen das am Sonntag in Augsburg ausgetragene für den Abstieg entscheidende Gauliga-Meisterschaftsspiel Spvgg. Weiden — BC. Augsburg ein. Dieser Schritt erfolgte auf Grund der Vorfälle bei diesem Spiel, die zum Platzverweis zweier Weidener Spieler führten. Der Deutsche Fußballbund wurde angerufen, das Spiel für ungültig zu erklären und eine Wiederholung des Treffens zu veranlassen.

70000 bei Deutschland—Spanien?

Köln will neuen Zuschauer-Rekord schaffen.

Allem Anschein nach wird es beim Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien am 12. Mai in Köln einen neuen Zuschauerrekord geben. Köln hat sich nämlich vorgenommen, diesen Rekord, den es anläßlich des Treffens Deutschland — Schweden im Jahre 1929 mit 55 000 Zuschauern aufstellte und dann an Stuttgart, das beim Länderspiel Deutschland gegen Schweiz am 27. Januar dieses Jahres 58 000 Besucher aufbrachte, verlor, wieder in seinen Besitz zu bringen.

Das Kölner Stadion soll bis zum 12. Mai auf ein Fassungsvermögen von 70 000 Zuschauern — also 15 000 mehr als bisher — vergrößert werden. Durch Veränderungen an den bisherigen Stehplatz-Terrassen werden 3000 Besucher mehr gute Sichtmöglichkeiten erhalten. Des weiteren werden noch für 12 000 Personen Tribünenplätze geschaffen. An den beiden Kopfenden des Stadions, im Norden und Süden hinter den Toren, werden zwei große Holz-Tribünen aufgestellt und auf dem Kamm des Zuschauerwalles und gegenüber der Haupttribüne kommen ebenfalls Tribünenbauten zu stehen.

Zuerst bekommen die Vereine Karten ...

Durch die Schaffung der 70 000 Zuschauerplätze dürften zum größten Teil alle Nachfragen nach Karten befriedigt werden können. Es stehen fast allein 20 000 Sitzplätze zur Verfügung. Bei den Vorbestellungen werden zunächst einmal die Vereine berücksichtigt, erst an zweiter Stelle kommen die privaten Bestellungen.

Man kann mit ziemlicher Sicherheit auf ein ausverkauftes Stadion rechnen. Allein die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat mitgeteilt, daß sie Bedarf für 30 000 Karten habe.

Kartenpreise 1.10—6.50 RM.

Die Preise der Plätze für das Länderspiel gegen Spanien am 12. Mai sind einschließlich des Sportgroschens:

Stehplatz Kurve	1.10 RM.
„ Mitte	1.60 „
Innenraum-Sitzplatz Kurve	3.20 „
„ „ Mitte	4.20 „
Tribüne Kurve (nicht überdacht)	3.50 „
„ Seite („ „)	3.50 „
Tribüne B (gegenüber der Haupttribüne)	4.70 „
Vortribüne (nicht überdacht)	5.50 „
Haupttribüne (überdacht)	6.50 „

Außerdem gibt es noch einen besonderen Platz (reservierter Mittelblock), der 10.— RM. kostet.

„Deutschlandflug 1935".

Im Vordergrund die Gemeinschaftsleistung des fliegenden und des Boden-Personals.

Der Deutsche Luftsportverband hat jetzt die Bedingungen für den Deutschlandflug 1935 bekannt gegeben, der in den Tagen vom 27. Mai bis zum 2. Juni als größter nationaler Flugwettbewerb durchgeführt werden wird. In diesem sportlichen Wettbewerb sollen aber nicht allein die technischen Leistungen der Maschinen beurteilt werden, sondern es geht vor allem und in erster Linie darum, die Leistungen der Besatzungen und Helfer, also der Piloten, der Begleiter und Orter und des Bodenpersonals festzustellen und zu bewerten. Es ist der Wunsch und die Weisung Hermann Görings, die Gemeinschaftsleistung des fliegenden und des Boden-Personals zu ermitteln. Damit soll der Beweis erbracht werden, daß alle an der Luftfahrt beteiligten Kreise in treuer und kameradschaftlicher Zusammenarbeit an dem Werke des Wiederaufbaus der deutschen Luftfahrt und der deutschen Geltung in der Luft zusammenstehen. Und schließlich sollen alle Kreise des Volkes von neuem für den Gedanken der Luftfahrt gewonnen und an ihn herangebracht werden.

Die Bedingungen des Wettbewerbs legen einen Streckenflug zugrunde, bei dem für den Flugzeugbeobachter eine Reihe von Aufgaben gestellt werden. Ja, der wichtigste und ausschlaggebende Teil des ganzen Wettbewerbs ist gerade das Lösen der gestellten Aufgaben. Vom Piloten wird verlangt, eine dem Flugzeugtyp und der Verbandsstärke entsprechende Durchschnitts- und Mindestgeschwindigkeit unbedingt einzuhalten. Der Wettbewerb läßt den Flug auf dem Tempelhofer Feld in Berlin beginnen. In den Zwischentagen kehren die Maschinen aber nicht nach Berlin zurück, sondern erst am letzten Tag fliegen alle am Wettbewerb beteiligten Maschinen in einem großen Gemeinschaftsflug nach dem Endflughafen Tempelhof. An jedem einzelnen Tag der 6 Wettbewerbstage ist ein bestimmter Streckenabschnitt zurückzulegen, der im einzelnen bis zu 1250 Kilometer ausmacht. Insgesamt beträgt die Strecke des Flugwettbewerbes 7500 Kilometer.

Als Bewerber können sich für den diesjährigen Deutschlandflug Flieger-Unter- und -Ortsgruppen des Deutschen Luftsportverbandes melden. Nennungsschluß ist am 5. April. Am letzten Flugtag muß den Ausschreibungen entsprechend der Staatssekretär im Reichsministerium der Luftfahrt oder ein von ihm bestellter Vertreter den Gemeinschaftsflug aller teilnehmenden Maschinen anführen. Der Deutsche Luftsportverband hat sich übrigens vorbehalten, die Zahl der Teilnehmer auf höchstens 200 Zulassungen zu bemessen. Auch für die Besatzungen der einzelnen Maschinen sind genauere Vorschriften gegeben. So darf von den Besatzungen der einzelnen Flugzeugverbände in der Klasse A kein Teilnehmer am 1. Juni 1935 älter sein als 30 Jahre, in der Klasse B müssen alle Führer und Orter des betreffenden Flugzeugverbandes das 30. Lebensjahr am gleichen Tag überschritten haben. Zugelassen sind zwei- und mehrsitzige Maschinen der Klasse A in Verbänden von 3 bis 9 Einheiten. Einzelne Maschinen können zu dem Wettbewerb nicht gemeldet werden. Die Flugzeuge müssen übrigens nach den Bedingungen sämtliche deutscher Herkunft sein, und die Motorenleistung ist in die Grenzen von mehr als 70 PS und weniger als 170 PS festgesetzt.

Der Sieg der »Namenlosen«.

Moment aus dem Endspiel um den Bundespokal Brandenburg gegen Mitte in Berlin: Der Berliner Halbrechte Hallex im Kampf mit dem Mitte-Verteidiger Müller. Rechts wartet Elsholz den Lauf der Dinge ab. Die mitteldeutsche Mannschaft gewann bekanntlich überlegen 2:0, obwohl ihre Spieler durchweg „unbekannt" sind.

Bild: Dr. Selle-Eysler.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Noch schöner als im Film:

Schmugglerhochzeit auf Mallorca.

Vierzig Gäste und vier Gläser! — Der Dorfbarbier hält den Rekord im Kakaotrinken.

Von unserem J. O.-Reiseberichterstatter.

Wer den Film „Die Schmugglerbraut von Mallorca" gesehen hat, würde vielleicht von der Hochzeit meines Freundes und Nachbarn Miguel enttäuscht sein. Im Leben scheint die Liebe oft weniger heiß, scheinen die Bräute weniger lieblich, die Hochzeiten weniger bacchantisch und der Schmuggel weniger gefährlich als im Film. Besonders auf Mallorca, wo die Schmuggler oft Bauern sind und über dem Schmuggel keineswegs ihren Acker vernachlässigen.

Und trotzdem war die Hochzeit von Miguel, der am Vorabend dieses Tages noch seelenruhig mit uns im Wirtshaus saß, schöner als der aufregendste Film von Schmuggel und Liebe. Außerdem gab es bei der Hochzeit doch eines, das stark an den amerikanischen Film erinnerte: die böse Schwiegermutter. In der letzten Nacht noch hörten wir sie nebenan wettern und drohen, und Klang und Energie ihrer schwiegermütterlichen Stimme waren einer Adele Sandrock in bester Form würdig. Am Hochzeitstag blieb sie im Bett und erlaubte nicht einmal ihren Töchtern, an der Hochzeit des Bruders teilzunehemn. „Meine Mutter wollte diese Ehe nicht," erklärte uns Miguel später, „Josefa ist sehr arm!"

Das Dorf schien an dieser Ehe zwischen der armen Josefa und dem reichen Schmuggler keinen Anstoß zu nehmen. Nach der Trauung in der Kirche erschienen fast alle Männer und Frauen im Haus der Neuvermählten. Die anfangs andächtige Stille ging bald in ein lautes Durcheinander von bewundernden Ausrufen, Fragen und Gelächter über, als wir nach Besichtigung des Hauses im Schlafzimmer landeten, um bewirtet zu werden. Jeder mußte einmal in des Ehemannes herrlichen Schaukelstuhl gesessen haben, und jeder mußte einen Blick in den Schrank mit der Aussteuer tun, die Josefa während ihrer vierjährigen Brautzeit selbst angefertigt hatte. Es war ein Gedränge und Geschiebe in dem kleinen Raum; denn es ist gewiß nicht leicht, ein halbes Dorf in einem Schlafzimmer unterzubringen.

Ueber viele Füße hinweg wanderten wir zu dem Tisch, auf dem neben einem großen Muttergottesbild ein Riesenteller mit Geld stand. Es gab keine Teewärmer, keine Porzellanpuppen oder bemalte Eierbecher als Hochzeitsgeschenke. Es gab nur eines — Geld. Jeder Gast legte einen Duro, ein 5-Pesetenstück, auf den Teller, und Miguel und Josefa konnten sich dafür etwas nach ihrem Geschmack kaufen. Sie standen mit glänzenden Augen und glühenden Gesichtern zu beiden Seiten des Tisches und sahen aus wie die Veranstalter eines Wohltätigkeitsfestes. Sie lächelten und dankten und dirigierten aus der Ferne die Nachbarssöhne, die umhergingen und Tabak und Likör anboten. Sehr schnell röteten sich Nasen und Wangen. Das war kein Wunder, denn wir alle waren gezwungen, die Gläser so schnell wie möglich, am besten mit einem Zug zu leeren. Der Bäcker Jaime, auf dessen Tablett nur vier Gläser standen, ist ein schneller Arbeiter. Er goß ein und rührte sich nicht von der Stelle. „Venga, hombre! Los, Mann!" Und schon füllte er dasselbe Glas für den nächsten Gast, was vielleicht nicht sehr fein, aber notwendig war. Denn mehr als diese vier Gläser gab es vorläufig in der jungen Wirtschaft von Miguel und Josefa nicht. Wir durften uns ohnehin nicht so lange aufhalten, vor der Tür wartete schon der nächste Schub Gäste. Alle Besucher auf einmal konnte das kleine Zimmer unmöglich fassen. Zwischendurch hatte die Braut die Gassenjungen zu versorgen, die den Eingang zum Haus versperrten und immer durchdringender Novia, Novia!, Braut, Braut! schrien, bis Josefa einige Körbe Zwieback auf die Straße schüttete.

Indessen warteten auf die Erwachsenen im Rathaus andere Genüsse, von denen uns der Bräutigam schon seit Tagen erzählte. Es gab zwar keine Torten und keinen Braten, sondern nur Riesenkannen mit dampfendem Kakao und frischen Enceimadas. Aber da wir noch nicht gefrühstückt hatten, — die kirchliche Trauung hatte schon um 5 Uhr stattgefunden, — ließ sich niemand lange auffordern. Und mit demselben Wohlbehagen, mit dem bei uns ein Kenner Austern schlürft, stippte hier der alte Pfarrer seine Zuckerschnecken in den Kakao, der auf Mallorca dick wie Pudding gekocht wird und als besondere Delikatesse gilt. Immerhin wurde am nächsten Tage nicht mit reiner Bewunderung davon gesprochen, daß der Barbier José es fertig gebracht habe, 14 Tassen Kakao und 15 Enceimadas zu verzehren.

Das Brautpaar hatte an diesem Tag wenig Interesse für Zuckerschnecken. Die beiden fuhren schon vormittags um 11 Uhr fort, zuerst nach Palma, der Stadt zum Photographieren, und dann weiter nach Luch zur schwarzen Madonna, bei der Miguel die Vergebung seiner Sünden erflehen wollte, was für einen im Schmuggel wie im Glauben eifrigen Mann nach Miguels eigener Aussage eine große Erleichterung bedeutet. Außerdem bekommen alle Besucher der schwarzen Madonna für drei Nächte eine Zelle mit Oel und Holzkohle kostenlos zur Verfügung gestellt, so daß Miguel mit dieser Hochzeitsreise seinem Vergnügen nicht mehr diente als seiner Seele und seinem Geldbeutel. Das Brautpaar wurde übrigens von seinen Gästen, die sich nachmittags im Kino zum Tanz einfanden, nicht sonderlich vermißt. Die Gelegenheit zum Tanzen ist in den Dörfern auf Mallorca höchst selten. Nur einmal im Jahre, bei einem dreitägigen Fest, und zu den Hochzeiten wird getanzt. Daher machen hier zwei Gitarrenspieler mehr Stimmung als bei uns ein ganzer Weinkeller. Der Fremde allerdings kann hier — manchmal zu spät — leicht die Erfahrung machen, daß es leichter ist, sich bei den Damen des englischen Hochadels richtig zu benehmen als bei diesen spanischen Bauernmädchen ...

Ich bitte Chikita um einen Tanz, dann Manuela, dann Franzisca. Abr alle heben den Finger und schnalzen mit der Zunge, was ins Deutsche übersetzt ungefähr heißt: Ausgeschlossen! Und ein Dorfjunge sagt mißbilligend: „Esta una novia, Senor." „Sie ist verlobt." Unter Entschuldigungen ziehe ich mich zurück, denn eine Braut darf nur mit ihrem zukünftigen Ehegatten tanzen. Die letzte kostbare Stunde dieses seltenen Tanzvergnügens, in der die Gitarrenspieler immer schneller spielen, geht zu Ende wie ein Feuerwerk, das abgebrannt wird. Es tanzt jetzt alles, außer ein paar Bräuten, deren Verlobte nicht da sind. Die roten, grünen und gelben Blusen der Mädchen, denen keine Farbe zu grell ist, leuchten in dem halbdunklen Raum wie schwirrende Raketen. Immer heißer wird es in dem engen Kino. immer lauter spielen die Gitarren, und schneller drehen sich die Paare, als könnten sie die Zeit betrügen, wenn sie in die letzte Stunde die dreifache Zahl der Drehungen drängen, die man sonst in einer Stunde zu tanzen pflegt.

In dem Augenblick aber, in dem die Gitarren aufhören zu spielen ,ist das Feuerwerk abgebrannt. Die Hochzeit ist aus, und niemand macht den Versuch, weiterzufeiern, denn „man muß aufhören, wenn es am schönsten ist," sagt der alte Fischer Honoffre, „was sollte das werden, wenn es alle so machten wie der Barbier Jose mit den 15 Enceimadas?"

Drei Tage später, als Miguel wieder im Dorf ist, gibt es eine kleine Nachfeier, aber nur für die Männer. Selbst die junge Frau darf nicht daran teilnehmen. Es ist üblich, daß in der ersten Nacht, die das junge Paar in seinem Hause verbringt, die jungen Männer des Dorfes nachts um 12 Uhr vor der Tür ein Ständchen bringen. Der Ehemann läßt sie dann ein und bewirtet sie zum erstenmal im eigenen Hause. „Von dem Geld, das wir durch unsere Fahrt nach dem Kloster Luch erspart haben," vertraut mir Miguel an diesem Abend an, „wollte ich Josefa, die noch niemals in ihrem Leben von unserer Insel heruntergekommen ist, Barcelona zeigen. Aber als wir schon auf dem Dampfer standen, hat sie plötzlich Angst bekommen und solange geweint, bis ich die Karten zurückgegeben habe. Ich muß immer denken, wenn wir nun nicht wieder auf die Insel zurückkommen! hat sie immerzu weinend gesagt. — Ja, so sind unsere Frauen, Senor. Die große Welt interessiert sie nicht. Aber sonst ist Josefa eine großartige Frau!"

Das ist Josefa wohl wirklich. An einem der nächsten Abende sehe ich die beiden Arm in Arm im Wald verschwinden. Aber was sie dort suchen, ist nicht die sanfte Stimme der Natur und nicht die Freuden des Alleinseins, sondern — Zigaretten! „Wenn ich allein oben an mein Depot im Walde gehe," gesteht mir Miguel, als ich ihn auf dem Rückweg wieder treffe und er mir ein Päckchen englischer Zigaretten zeigt, „sind mir die Carabineros gleich auf den Fersen. Aber wenn Josefa mitgeht, halten sie mich für einen harmlosen Saziergänger."

Josefa lächelt ihren Mann zufrieden von der Seite an. Und so, wie sie da rotwangig und mit zerzaustem Haar neben Miguel hergeht, die geschmuggelten Zigaretten unter der Schürze, ist sie sicher nicht das, was sich romantische Gemüter unter einer „Schmugglerbraut" vorstellen. Aber für den Schmuggler und Bauern Miguel ist sie ohne Zweifel die ideale Frau. Und das ist für ihn die Hauptsache.

Der Schöpfer des Badenweiler-Marsches.

Bild: Dr. Selle-Eysler.

Der Münchener Obermusikmeister Georg Fürst, der neben 20 anderen Militärmärschen den Lieblingsmarsch des Führers, den Badenweiler-Marsch komponiert hat. Zu seinem 65. Geburtstage, den der Komponist dieser Tage feiern konnte, empfing er auch den Glückwunsch des Führers.

Ein Zeitfreiwilliger erzählt:

Kommunistenaufstand vor 15 Jahren

Erinnerungen an die Kämpfe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Von Dr. Martin Vogelsang.

V.

Der Uebergang über die Lippe.

Am nächsten Tag gings auf Bork an der Lippe zu. Frühmorgens hörten wir anhaltenden Kanonendonner. Weiter nach Westen zu bei Haltern bekam die Artillerie zu tun.

Als wir in Bork einmarschieren, merken wir, daß uns das Jägerfreikorps Lützow zuvorgekommen ist. Kurz vor Schloß Bork liegt eine Kompanie in einem Wäldchen und ballert lustig mit Maschinengewehren und Gewehren auf das gegenüberliegende Lippeufer. Aha, dicke Luft! Diesmal geht Oberleutnant Huchzermeier mit drei jungen Zeitfreiwilligen selber vor, um die Verbindung mit den Jägern herzustellen. Da — — wir 4 Mann gehen gerade stolz und aufrecht über ein Feldstück, da kommts durch die Luft orgelnd von hinten her: ß—i—i—i—i—i—bum. Wir alle machen, als die dicken Brocken Schlag auf Schlag über uns hinwegsausen, pflichtschuldigst einen tiefen Bückling, richten uns wieder auf und schauen uns dumm lachend an. Drüben am andern Ufer spritzen Erdfontänen auf freiem Feld in die Höhe.

Wir hoppeln weiter über das Feld und haben nun die Jäger erreicht, legen uns auf den Bauch und nehmen Deckung. Ein Maschinengewehroffizier gibt gerade das Kommando:

„Auf die gegenüberliegende Schützenlinie — Visier 800 — 2 Strich Dauerfeuer — Feuer!"

Ra—ta—ta—ta—ta, prompt antwortet das S. M. G. Jetzt packt uns auch das Fieber. Karabiner an die Backe „Päng—Päng—Päng—Päng—Päng. Drüben sieht man ein paar Gestalten hin und herflitzen.

Die hinter Bork abgeprotzte Haubitzbatterie des Art.-Rgt. 58 hat nach sauberem Gabelschießen dicke Brocken hinter die über die Lippe führende Brücke gesetzt, ohne diese selbst zu beschädigen. Dann streut sie das übrige Gelände ab. Solch einem Segen halten die Roten nicht stand. Sie nehmen Reißaus. Der Uebergang über die Lippe ist frei.

Nachdem die Roten ihre Position an der Lippe geräumt hatten, machte unser Jägerleutnant mit ein paar Kriegskameraden sofort einen Nachstoß auf das jenseitige Ufer und es gelang ihnen dabei ein ganz großer Fang.

Sie waren, ich glaube bis Datteln vorgestoßen und sehen plötzlich auf der Straße eine hübsche Limousine daherbrausen, auf deren Trittbrettern junge Burschen mit roten Armbinden standen, nach Wildwestart die Knarre unterm Arm.

Die Patrouille eröffnet mit ein Paar Schreckschüssen das Feuer. Das Auto hält sofort, die „Begleitmannschaft" schmeißt die Waffen weg und reißt aus.

Aus dem Wagen kommt mit erhobenen Händen ein Mann mittleren Alters. Unsere Leute machen den Kerl dingfest, setzten sich mit ihm wieder in das Auto, vorne am Steuer unser lüttcher Leutnant und ab gehts mit Gebrumme über die Lippe zurück zum Bataillonsstab, wo das Auto freudigst in Empfang genommen wird.

Beim Verhör des Gefagenen stellt sich heraus, daß man so was ähnliches wie den roten Kriegsminister vor sich stehen hat. Da der Mann mit der Waffe in der Hand angetroffen war, konnte er nach den bestehenden Bestimmungen standrechtlich erschossen werden. Nach dem Verhör wurde er von zwei robusten Musketieren zum Regimentsstab gebracht, wo er abgeurteilt werden sollte.

Anstatt hier ein Exempel statuieren zu können, mußte die Regimentsführung den Gefangenen nach einem kurz vorher eingetroffenen Amnestieerlaß der Reichsregierung wieder in Freiheit setzen. Der Gefangene wurde also wieder zum Bataillon zurücktransportiert.

Am nächsten Morgen überschritt das Freikorps die Lippe.

Im Industriegebiet.

Wir sind im „Industriepott". Mit einem Schlage haben sich Landschaft und Menschen geändert. Nicht mehr die großartige Weite und Ruhe des Münsterlandes, nicht mehr der kernige, mit seiner Scholle verwachsene, uns sehr freundlich gesinnte Münsterländer Bauer, sondern Fabriken, Zechen, Schlote, dichtgedrängte Häuser, wurzellose Stadtmenschen mit stumpfem, durch Not und Sorge gezeichneten Blick, uns teils gleichgültig, teils neugierig oder versteckt feindselig begegnend. Gleich jenseits der Lippe in Waltrop ging es so los. Je weiter wir in das Industriegebiet eindrangen, desto mehr verstärkte sich dieser Eindruck von Land und Leuten bei uns.

Die Sache wird ungemütlich, denn wir wissen nicht, ob wir den Menschen, denen wir begegnen, trauen können. Der Freikorpsführer ist um seine Mannschaften sehr besorgt. Es kommt ein Befehl heraus, daß die Mannschaften nur zu dritt oder zu viert ausgehen dürfen, daß sie überall, wo sie gehen und stehen, ihren Karabiner bzw. ihr Gewehr zur Hand haben.

Die Spitze des Freikorps übernimmt nun die 6. Kompanie, in der u. a. auch unsere Mindener Zeitfreiwilligen sind. Während wir noch in Waltrop liegen, stößt eine Patrouille der 6. Kompanie weit über Leveringhausen nach Mengede vor, um das Vorgelände zu sondieren. Die Patrouille marschiert nach Mengede hinein, wird sogleich von wohlgesinnten Leuten heimlich gewarnt, stutzt und zieht sich sofort wieder aus dem Ort zurück.

Da geht auch schon die Knallerei los.

In Mengede war noch eine ziemlich starke rote Abteilung, die gar zu gern die Patrouille kalt gemacht hätte. Die Patrouille hatte sich glücklicherweise schon vom Ortseingang gelöst und ging langsam, den Ortseingang dauernd unter Feuer haltend, zurück. Wenn nicht die Roten, die inzwischen ein M.G. in Stellung gebracht hatten, so gottserbärmlich schlecht geschossen hätten, wäre nicht sehr viel von der Patrouille übrig geblieben.

Im großen und ganzen war der aktive Widerstand im Industriegebiet mit dem Uebergang der Freikorps über die Lippe gebrochen. In Mengede z. B. trafen wir nachher keine bewaff-

neten Roten mehr an. Die Waffen waren spurlos verschwunden, die Roten selbst ergingen sich in der Maske der Biedermänner und taten so, als ob sie niemals die Absicht gehabt hätten, irgend jemand ein Haar zu krümmen.

Die Aufgabe der Freikorps war damit eine andere als vorher. Sie mußten sich mehr auf Polizeiaktionen umstellen. Das ging so vor sich: Zunächst wurden die Gendarmen aufgesucht (soweit solche überhaupt noch vorhanden waren). Diese waren natürlich bei Beginn des roten Terrors sofort von den Roten an der Ausübung ihres Dienstes gehindert worden. Trotzdem hatten sie sich aber heimlich Notizen über die Personen gemacht, die an irgendwelchen Aktionen der Roten beteiligt waren. Diese Liste wurde uns ausgehändigt und nun machten wir den Herren Kommunisten einen überraschenden Besuch. Wir haben sehr viele Verhaftungen im Industriegebiet auf diese Art und Weise vorgenommen. Aber wir haben uns immer vergebliche Mühe gemacht, hatten wir einen gepackt, so mußten wir ihn totsicher am nächsten Tage wieder laufen lassen, weil ein neuer Amnestieerlaß der Reichsregierung vorlag. (Schluß folgt.)

Meine erste Rolle / Publikumslieblinge erzählen von ihrem ersten Auftreten.

XIII.

Emil Jannings:

„Emil, nicht unterkriegen lassen!"

Kein Protest hat mir etwas genützt — der Wirt zum „Goldenen Lamm" in Bürgstein, dem kleinen Nest im Sudetenland, hat sich nicht davon abbringen lassen, an seinem Gasthof eine schwarze Marmortafel zu befestigen:

In diesem Hause „Zum goldenen Lamm" begann
Emil Jannings im Jahre 1901
seine Künstlerlaufbahn.

Als ich ihn im letzten Jahre besuchte, zeigte er mir stolz diese neue Errungenschaft seines Hauses, von der er sich gewaltige Propagandawirkung auf die Sommergäste versprach. „Und, Emil, schön war's doch, als du damals mein Hauptdarsteller warst!" schmunzelte er und hieb mir freundschaftlich auf die Schulter. Dann setzten wir uns bei einem Schoppen zusammen und erzählten uns von den alten Zeiten . . .

Man schrieb das Jahr 1901, als der Lammwirt auf den ehrgeizigen Gedanken kam, seinen Mitbürgern den Genuß von Theatervorstellungen zu verschaffen. Im „Lamm" gab es zwar keine Bühne, dafür aber einen kleinen Saal, an dessen Stirnseite ein paar Bierfässer mit darüber gelegten Brettern aufgestellt wurden. Ein kärglicher Vorhang wurde aufgehängt, und die Bühne war fertig!

Der Lammwirt engagierte sich für sein Theater auch gleich einen „Star", einen jungen Mann, der zwar noch nie auf einer Bühne gestanden hatte, sich jedoch prachtvoll auf große theatralische Gebärden verstand und seine Stimme gewaltig dröhnen lassen konnte.

Die erste Vorstellung auf dieser Bühne hatte keineswegs den beabsichtigten Kassenerfolg. Genau elf Männeken saßen im Parkett, davon fünf auf Freikarten wegen eifrigen Plakataushangs. Aber die künstlerischen Darbietungen waren auch danach. Der junge Mann zog alle Gesichter, die er ziehen konnte, redete mit Händen und Füßen und erheiterte die elf Mann Publikum mit seinen schlotternden, weit über den Knöcheln endenden Hosen . . .

Die nächsten Abende wurden schon ein wenig erfolgreicher, wenigstens insofern, als sich die komische Figur des tragischen Helden in ganz Bürgstein herumsprach und die Schaulustigen ins „Lamm" lockte. Nun wurde zwischen dem Wirt als Intendanten und dem jungen Mann als Hauptdarsteller ein Vertrag abgeschlossen, der den letzteren außer zur Verkörperung klassischer Gestalten auch zum Zettelaustragen, Dekorationenaufbauen und Kostümanfertigen verpflichtete, wofür ihm monatlich drei Gulden fünfzehn Kreuzer Gage zugesichert wurden.

Aber der junge Mann hatte Blut geleckt — nach zwei Monaten kündigte er seinen Kontrakt und packte sein Ränzel, um in die weite Welt hinaus zu größeren Bühnen zu ziehen. Und der brave Lammwirt hatte für die Karriere seines tragisch-komischen Stars so viel Verständnis, daß er ihn mit der Ermunterung „Emil, nur nicht unterkriegen lassen — aus dir wird bestimmt mal was werden!" verabschiedete.

„Siehste, Emil, ich hab' recht behalten!" sagt nun der brave alte Lammwirt jedesmal, wenn sich ihn besuche — denn der junge Mann von damals war ich, siebzehn Jahre alt und geschwellt von Enthusiasmus für die Bretter, die die Welt bedeuten. (Weitere Artikel folgen.)

Die neue Haartracht.

Bild: Dr. Selle-Eysler.

Auf dem großen internationalen Friseurwettbewerb im Marmorsaal des Berliner Zoo konnte man u. a. auch diese Schöpfung bewundern.

Interessantes aus aller Welt

Mit hohlen Zähnen auf die Welt gekommen.

In einer Londoner Vorstadt ist dieser Tage ein Säugling zur Welt gekommen, der bei seiner Geburt nicht nur schon zwei Zähne im Munde hatte, sondern sogar schon zwei hohle Zähne, die dem armen Wurm natürlich schreckliche Schmerzen bereitet haben. Dieses Londoner Wunderbaby dürfte wohl der jüngste Patient sein, den ein Zahnarzt bisher je in Behandlung gehabt hat. Die Mutter wollte von einem Zahnarzt allerdings nichts wissen. Sie meinte, das könne man doch mit dem berühmten Zwirnsfaden an der Tür, die dann mit aller Wucht zugeknallt wird, einfacher haben, aber die Aerzte, die sich für den bestimmt nicht alltäglichen Fall lebhaft interessierten, bestanden darauf, daß die Operation von einem Spezialisten vollzogen würde.

Stromlinienanzug für Leichtathleten.

Bei einem Sportfest in Los Angeles sind zum ersten Male Leichtathleten mit stromlinienförmiger Kleidung zum Start angetreten. Sie gingen von der an sich durchaus einleuchtenden Voraussetzung aus, daß auch der Läufer, wie das Automobil oder das Flugzeug, einen gewissen Luftwiderstand zu überwinden habe, und daß sich im Rücken des Läufers Luftwirbel bildeten, die die Geschwindigkeit unbedingt beeinträchtigten.

Die stromlinienförmige Kluft ähnelte vorn dem Spitzbauch eines gesetzten Herrn mittleren Alters und hinten einer großen Zuckerdüte. Es ließ sich nicht vermeiden, daß die Läufer mit ihrer Stromlinienkleidung größte Heiterkeit hervorriefen. Sie starteten zu einem Vierhundert-Meter-Lauf, der wahrhaft schallendes Gelächter auf den Tribünen hervorrief, zumal einer der Konkurrenten kurz vor dem Ziel seinen Spitzbauch verlor. Im übrigen ließ sich feststellen, daß die Läufer durch ihre Stromlinienverkleidung nicht unwesentlich behindert wurden. Trotzdem erreichten sie achtbare Zeiten, die aber mehr auf ihre eigenen leichtathletischen Qualitäten als auf ihre Pappkarosserie zurückzuführen sein dürften.

Heiratsgesuch durch die Luft.

Die junge lustige Laborantin eines technischen Institutes in Warschau hatte die Aufgabe, einen Versuchsballon aufsteigen zu lassen, an dem in der üblichen Form ein Kärtchen befestigt war, das dem Finder eine Belohnung versprach. Die junge Dame aber dachte sich, daß es ganz lustig wäre, auf diese Weise auch einen Ehegefährten zu finden, und gab dem Ballon eine zweite Karte mit, die ein Heiratsgesuch enthielt.

Nach einiger Zeit meldete sich in Warschau bei der Laborantin ein Weingutsbesitzer aus dem Tokayer Weingebiet, der sich in das lustige Mädel verliebte und sich bald darauf mit ihr verlobte.

Der Versuchsballon hatte eine Höhe von 15 000 Metern erreicht. Somit dürfte diese Anzeige wohl die einzige sein, die durch die Stratosphäre befördert worden ist.

Karlsruher Vorträge:

Griechischer und deutscher Geist

Es war die 200. Veranstaltung der Karlsruher Ortsgruppe der Kantgesellschaft. Seit ihrer Gründung sind 16 Jahre vergangen. Der Vorsitzende, Professor Dr. Ungerer, sprach deshalb einleitend einige Begrüßungsworte und wies auf den Sinn der wissenschaftlichen Veranstaltungen der Kantgesellschaft, auch für die neue Zeit hin. Er dankte zugleich allen Mitarbeitern, die ehrenhalber ihr Wissen, ihre Kraft, ihre Zeit der gemeinnützigen Bildungs- und Erziehungssache zur Verfügung gestellt haben.

Dann ergriff Gymnasiumsdirektor H. Zimmermann das Wort zum Thema: Griechischer und deutscher Geist. Es ist doch eigentümlich, daß gerade an den großen Zeitwenden vergangener Geschichtsabschnitte der deutsche Geist sich am hellenischen orientierte und entzündete. Es handelte sich für den Deutschen dabei jedesmal um Befreiung von einem Druck der Ueberfremdung. Im Kampf um deutsche Erneuerung half das alte Hellas. Schon früh fand man des Rätsels Lösung in der Urverwandtschaft beider Sprachen, der griechischen und deutschen, die beide im Gegensatz zu den romanischen als schöpferische Ursprachen angesehen worden sind. Heute geht die Deutung noch einen Schritt weiter und sieht hinter der indogermanischen Sprachverwandtschaft die der blutsverwandten Rasse.

So wies Direktor Zimmermann auf die Reformation hin, wo der Kampf gegen den lateinisch-romanischen Geist von dem am antiken Hellas stark gewordenen deutschen Humanismus geführt wurde und dieser sich die Erneuerung deutscher Art zum Ziel setzte. Der willensstarke Ulrich von Hutten begriff das Zeichen der Zeit und wirkte danach in aller Oeffentlichkeit; er stand gegen den hochgelehrten, aber bekenntnisscheuen Erasmus von Rotterdam, der in seiner Studierstube vergessen wurde.

Dann erfolgte im Kampf gegen den Geist der einseitigen Vernunftsaufklärung am Ende des 18. Jahrhunderts die große Tat Winkelmanns. Er zeigte den Deutschen wieder das neuentdeckte Hellas und erschloß damit die Kraftquelle, die die deutsche Art zu voller Entfaltung brachte in dem Werke Schillers und Goethes, in der deutschen Romantik und in der Dichtung und Philosophie der Befreiungskriege, wo ja humanistischer Geist in nationaler Begeisterung aufflammte.

Und heute? Kann der Blick auf Hellas dem Deutschen unserer vorwärtsdrängenden Zeit noch etwas bedeuten? Ist das griechische Altertum noch jung genug, um an der deutschen Zukunft mitzuwirken?

Als Antwort daraus übersetzte Direktor Zimmermann 150 Verse aus dem 6. Buch der Ilias und gab damit einen überwältigenden Eindruck von dem hohen, heroischen Menschentum der hellenischen Frühzeit; im Dienste des Vaterlandes gebietet die heroische Haltung der Zeit Pflichterfüllung bis zum Opfer des Lebens!

Diese heroische Haltung der Frühzeit, die übrigens noch in Platos staatlichem Erziehungsideal lebendig war, wird allerdings in der nachperikleischen Zeit, wo der Individualismus zum Siege kam, erschüttert. Aus dieser Zeit vermag die Gegenwart nicht einen Kraftansporn zu entnehmen, sondern muß ein banges Grauen empfinden beim Anblick des hoffnungslosen nationalen Zerfalls.

Nach einer flüchtigen Berührung der großen Problemkomplexe, griechische Religion und deutscher Glauben, griechische und deutsche Wissenschaft und nach einer Deutung des griechischen Untergangs aus dem griechischen Rassenschicksal, suchte Direktor Zimmermann im Kampf um die Gültigkeit des Griechischen im deutschen Leben Stellung zu nehmen. Er sieht die maßgebende deutsche Oeffentlichkeit in zwei Lager geteilt: im ersten zerreißt man jede fremde Bindung und verkündet eine bessere Zukunft aus der bewußten Beschränkung auf völkische Eigenart und aus der Reinhaltung des nordisch-germanischen Wesens; im zweiten Lager aber sucht man die Beziehung zum bluts- und sprachverwandten Geist des Griechentums in seiner besten Zeit lebendig zu erhalten und hofft gerade durch den verwandten griechischen Geist den sicheren Weg zur reinen deutschen Art zu finden. Deutsch sein heißt, nach des Führers Wort, klar sein, aber nicht sich abschließen von aller Welt, sondern mit der klaren Quelle germanischer Eigenart das oft dürre Erdreich der Welt zu befruchten.

Dankender Beifall beschloß die schönen Ausführungen des Redners. Dr. R.

Ehrentage pfälzisch-saarländischer Dichtung.

Als erste Festveranstaltung der Ehrentage pfälzisch-saarländischer Dichtung, die mit einem feierlichen Auftakt in Speyer eröffnet und mit dichterischen und musikalischen Darbietungen in Kaiserslautern und Saarbrücken beschlossen werden, ging im Mannheimer Nationaltheater das Schauspiel „Treibjagd in Yukatan" von Karl Baumbauer in Szene. Zuvor begrüßte Intendant Brandenburg die offiziellen Vertreter der Reichsschrifttumskammer, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie die pfälzischen und saarländischen Dichter. In der Westmark dem deutschen Dichter zu dienen, dem Dramatiker die Wege zu ebnen, ihn zu neuen Taten anzuspornen, so führte Brandenburg aus, sei eine der wesentlichen Aufgaben, die sich die traditionsreiche Mannheimer Bühne gestellt hat. In diesem Sinne seien die Uraufführungen zu verstehen, die nicht ausschließlich um äußerer Erfolge willen unternommen würden. Dr Heinz Wiesmann, der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, wies in seiner Rede besonders auf die in der Stammesart lagernden Kräfte hin, in denen die echten Quellen kulturellen Schaffens sprudeln und die mit einem unbändigen Willen zum Reiche hinstreben.

Mit außerordentlichem Interesse wurde dann das Baumbauersche Stück aufgenommen, das im Kriegsjahr 1918 spielt und in einem Teilausschnitt die schamlose Hetze zu schildern sucht, denen deutsche Konsularvertretungen im Auslande ausgesetzt waren. Auf der Halbinsel Yukatan, in einer größeren Stadt Mexikos, läßt der Verfasser das Schicksal des deutschen Kaufmanns und Konsuls Wildhagen, der Teilinhaber einer mit Sisalhanf handelnden Großfirma und zugleich Präsident der mexikanischen Handelsbank ist, sich erfüllen. Mit skrupellosesten Mitteln der Verleumdung, der Spionage, der berüchtigten „schwarzen Liste" verjagt eine losgelassene Meute nicht nur den Deutschen Wildhagen aus seiner mit Energie und geschäftlichem Geschick aufgebauten Lebensstellung, man mordet ihn schließlich, als er die Schmähung der deutschen Hoheitszeichen rächen will.

Mag das dreiaktige Stück auch nicht das aufweisen, was man dramatische Durchformung nennt, so verfügt es doch unleugbar trotz bedrohlicher Längen über manche Spannungen, die ihre Wirkungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlten. Zweifellos hat das Baumbauersche Werk durch die Spielleitung von Friedrich Hölzlin ungemein gewonnen. Hölzlin hatte sich mit bühnensicherem Geschick der Mühe unterzogen, die Szenen zu straffen und die Höhepunkte stürmischer Auseinandersetzung der Gegner durch Tempo und Tonfall zu einem unfehlbaren Eindruck emporzureißen. Dank dieser Regiearbeit und der schauspielerischen Leistung von Hans Finohr als Konsul gab es am Schluß herzlichen Beifall, für den sich alle Beteiligten, in ihrer Mitte der anwesende Dichter, oft bedanken konnten. Dr. Konrad Ott.

Ehrengabe der Pfalz an westdeutsche Dichter.

Aus Anlaß der Ehrentage saarländischer Dichtung wurde durch den Landesverkehrsverband Rheinpfalz den westdeutschen Dichtern eine Ehrengabe edlen Pfälzer Weins übersandt. Es erhielten diese Ehrengabe Ernst Bertram, Roland Betsch, Rudolf G. Binding, Otto Brües, Hermann Burte, Hermann Eris Busse und Heinz Steguweit.

Badische Musikwochen.

Beethovenwoche in Heidelberg.

Die Stadtverwaltung Heidelberg und der Bachverein, der im Herbst dieses Jahres sein 50jähriges Bestehen feiern kann, veranstalten vom 6. bis 12. Mai eine Beethovenwoche. Die Vortragsfolge dieses klassischen Musikfestes umfaßt drei Orchesterkonzerte, zwei Chorkonzerte, zwei Kammermusikabende, die im Königssaal des Schlosses stattfinden, und ein Serenadenkonzert, das im Schloßhof gegeben wird. Die Wiedergabe der Beethovenwerke haben neben dem städtischen Orchester Heidelberg und dem Chor des Bachvereins die berühmte Pianistin Elly Ney mit dem von ihr geführten Klaviertrio und der Geiger Professor Georg Kulenkampff übernommen. Solisten der beiden Chorkonzerte sind Ria Ginster, Hedwig Niemeyer, Heinz Marten und Johannes Willy. Die Gesamtleitung der Beethovenwoche liegt in den Händen des Generalmusikdirektors Kurt Overhoff.

Nummer 73 Mittwoch, den 27. März 1935 51. Jahrgang

Die Vertrauensratswahlen.

Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Für die Durchführung der am 12. und 13. April d. J. stattfindenden Vertrauensratswahlen sind in die Gauwahlleitung berufen: Pg. Plattner, Gauwalter der DAF., Pg. Rudolph, stellvertretender Gauwalter der DAF., Oskar Dorl, Direktor der Fa. Junker u. Ruh, Pg. Eidinger, Leiter der Sozialabteilung, Pg. Stutz, Gaupressewalter, Pg. Kuch, Gaupropagandawalter der DAF., Pg. Dr. Schneider, Gaurechtsstellenleiter, und Pg. Nagel, stellvertretender Gaupropagandaleiter.

Die Anschrift des Wahlbüros lautet: An das Wahlbüro (Gaugeschäftsführung der Deutschen Arbeitsfront), Karlsruhe, Kaiserstraße 148.

Da entsprechend der Zusammensetzung der Gauwahlleitung Kreis- und Ortswahlleitungen zu bilden sind, wird ersucht, Anfragen über die Vertrauensratswahlen an die zuständige Orts- bezw. Kreiswahlleitung zu richten. Unmittelbare Anfragen und Meldungen bei der Gauwahlleitung verzögern nur die Behandlung.

Die Frau im Vertrauensrat.

Die NSK. meldet:

Obwohl der weitaus größte Teil der schaffenden Frauen heute noch im industriellen Arbeitsleben steht, ist bis jetzt vom Wesen der Frau aus in ganz verschwindendem Ausmaß die verantwortliche Mitarbeit der Frau verwirklicht worden. Wenn in den Richtlinien für die Vertrauensratswahlen gefordert wird, daß weibliche Gefolgschaftsmitglieder in angemessener Zahl bei der Listenaufstellung zu berücksichtigen sind, so geht die Deutsche Arbeitsfront dabei von den folgenden Voraussetzungen aus:

Jede Arbeitskraft, gleich, ob sie dem Mann oder der Frau gehört, ist wertvollster Bestandteil des deutschen Volksgutes und wird vom nationalsozialistischen Staat geschützt. Die Deutsche Arbeitsfront hat daher in ihrer Zentralstelle das Frauenamt geschaffen und ihm die Aufgabe übertragen, die Belange aller berufstätigen Frauen über 21 Jahre zu vertreten. Vergegenwärtigt man sich einmal, was gerade in der vergangenen Zeit auf dem Gebiete der Frauenarbeit gesündigt wurde, so erkennt man, wie umfassend die Arbeit sein muß, die das Frauenamt der DAF. zu leisten hat, wenn es seinen Aufgaben gerecht werden will.

Zur restlosen Durchführung dieser Aufgaben hat das Frauenamt der DAF. in allen Betrieben, in denen Frauen schaffen, eine Vertrauensfrau ernannt. Daß diese Vertrauensfrau gleichzeitig Mitglied des Vertrauensrates sein muß, ist deshalb selbstverständlich, weil

1. die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder auf alle Fälle all ihre Wünsche, Anregungen, Klagen usw. offener einer Frau anvertrauen,
2. der Betriebsführer im Vertrauensrat über die in seinem Betriebe anfallenden Frauenfragen am besten von einer Frau beraten werden kann,
3. eine Frau, die im Vertrauensrat besprochene Dinge, gleichgültig, ob es sich um allgemeine Maßnahmen oder um solche, die besonders die Frau betreffen, in ihrer Wirkung auf die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder besser beurteilen kann und wiederum bei diesen für die Maßnahmen des Vertrauensrates mehr Verständnis auslösen wird,
4. in Beratungen bei Ausbildungs- und Erziehungsfragen die Frau im Vertrauensrat eine weitere Basis schaffen kann als es bisher oftmals der Fall war.

Die Vertrauensfrau des Frauenamtes der DAF. leistet die gesamte sozialpolitische Betreuungs- und nationalsozialistische Erziehungsarbeit in engster Zusammenarbeit und gegenseitiger Ergänzung mit dem Betriebszellenobmann. Die Vertrauensfrau ist die einzige Vertreterin aller fraulichen Belange in ihrem Betrieb. Getragen von dem Vertrauen der weiblichen Belegschaft wird sie gemeinsam mit den männlichen Arbeitskameraden im Vertrauensrat die Gemeinschaft im Betrieb herstellen, die der Nationalsozialismus fordert, und die allein die Erreichung des Zieles gewährleistet: Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen!

Protest gegen die Urteile von Kowno.

Heute Mittwoch abend finden in ganz Deutschland spontane Kundgebungen zum Protest gegen die ungeheuerlichen Urteile, die in Kowno gegen Memelländer gefaßt wurden, statt. Die Karlsruher Bevölkerung versammelt sich zu einer großen Protestkundgebung heute abend um 18 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz, wobei Minister Schmitthenner die Rede halten wird. Die Betriebe sind aufgefordert worden, so rechtzeitig zu schließen, daß die Betriebsangehörigen an der Kundgebung geschlossen teilnehmen können. Die Angehörigen sämtlicher NS-Formationen nehmen innerhalb ihrer Betriebe an der Kundgebung teil.

Kundgebung am Sonntag.

Anläßlich der zehnjährigen Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP sprechen

Sonntag, den 31. März 1935, 14.30 Uhr,

im Hochschulstadion die Gauleiter Pgg. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter Robert Wagner.

Plaketten, die zum Besuch dieser Großkundgebung berechtigen, sind für 20 Pfg. bei den zuständigen Blockleitern, Tribünenkarten zum Preise von 1 RM. bei der Kasse der Kreisleitung Karlsruhe, Waldstraße 63, erhältlich.

Heil Hitler!

Worch, Kreisleiter.

Karlsruhe zum Stadtkreis erklärt.

Der Reichsminister des Innern veröffentlicht soeben die erste Verordnung zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung. Reichsinnenminister Dr. Frick erklärt in dieser Durchführungsverordnung die Stadt Karlsruhe zum Stadtkreis im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung. Alle Gmeinden, die durch diese Durchführungsverordnung nicht zu Stadtkreisen erklärt worden sind, gelten als kreisangehörige Gemeinden im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung. Der Reichsinnenminister bestimmt durch seine Verordnung als Aufsichtsbehörde für den Stadtkreis Karlsruhe den Landeskommissär.

Die Amtszeit der bisherigen Gemeindeorgane, an deren Stelle die Gemeinderäte stehen, endet mit dem Zeitpunkt der Ernennung der Gemeinderäte. Ehrenamtliche Gemeindeorgane in diesem Sinne sind in Baden die Gemeinderäte.

Ortschaften, Teilgemeinden und ähnliche innerhalb einer Gemeinde bestehenden Verbände (Körperschaften) gemeinderechtlicher Art werden mit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung aufgelöst, Rechtsnachfolger ist die Gemeinde.

Die in der Durchführungsverordnung für alle außerpreußischen Länder getroffene Regelung hinsichtlich der Einteilung der Gemeinden in Stadtkreise und kreisangehörige Gemeinden lehnt sich an das preußische Vorbild an, wo es schon bisher nur Stadtkreise und kreisangehörige Gemeinden gab. Praktisch wird also die preußische Regelung für alle anderen Länder übernommen.

Die erste Durchführungsverordnung der Reichsgemeindeordnung und damit die Erklärung der Stadt Karlsruhe zum Stadtkreis tritt am 1. April 1935 in Kraft.

*

Ehrung. Die Technische Hochschule Karlsruhe hat dem em. Professor der Technischen Hochschule Danzig Geh. Reg.-Rat Dr. Dr. e. h. Hans Lorenz anläßlich seines siebzigsten Geburtstages am 24. März wegen seiner bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiete der Kältetechnik und auf zahlreichen Gebieten der technischen Mechanik die Würde eines Ehrenbürgers verliehen. Der Direktor des Kältetechnischen Instituts der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Ing. Plank, hat die Glückwünsche der Hochschule und den Ehrenbürgerbrief persönlich überbracht.

* **Todesfall.** Nach längerer Krankheit ist hier Kaufmann Hans Kissel, der Inhaber des bekannten Feinkost-, Kaffee- und Tee-Versandtgeschäfts, im Alter von 59 Jahren gestorben. Mit Hans Kissel ist ein weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannter Mitbürger aus dem Leben geschieden. Kissel war ein außerordentlich rühriger Geschäftsmann mit reichen Fachkenntnissen, der sein Geschäft im Laufe von zwei Jahrzehnten zu einer Großfirma ausgebaut hat. Durch sein liebenswürdiges Wesen, sein großes soziales Verständnis, seine Hilfsbereitschaft und seinen Wohltätigkeitssinn erwarb er sich in allen Kreisen der Stadt allgemeiner Beliebtheit. Ehre seinem Andenken!

Marga Klas an das Kölner Schauspielhaus verpflichtet. Marga Klas vom Badischen Staatstheater, die erst im vorigen Jahre von Düsseldorf nach Karlsruhe kam, wurde von Generalintendant Alexander Spring für mehrere Jahre an das Kölner Schauspielhaus verpflichtet. Wir bedauern den Weggang der geschätzten Künstlerin, die in den ernsten, wie in den heiteren Rollen ihres Fachs das Karlsruher Publikum gewonnen hat, es sei nur an ihre Christa in „Christa, ich erwarte dich", an ihre Luise in „Kabale und Liebe", wie an ihre Blis in „Munken Vendt" erinnert.

Konzert des Karlsruher Frauenklubs. Ein Lieder- und Klavierabend der Altistin Eugenie Zipf und des Pianisten Alfred Kuntzsch vermittelte in einer sorgsamen, technisch und musikalisch beherrschten Ausführung deutsche klassische Musik. Die Stimme der Sängerin zeigt besonders in der Mittellage unmittelbar ansprechende klangliche Eigenschaften und wird mit Sicherheit und Geschmack für einen einfachen und empfundenen Vortrag verwendet. Alfred Kuntzsch wirkte als Begleiter der Lieder durch eine gewandte, klanglich fein ausgewogene Spielweise verdienstvoll. Er trat zwischen diesen Gesängen auch als Solist hervor, besonders Beethovens früh liegende G-dur-Sonate war in Form und Durchführung wunderschön ausgeglichen.

Musikalische Veranstaltungen.

Bach-Händel-Feiern

in der Matthäuskirche und Evangelischen Stadtkirche.

Die Musikhochschule hat sich verpflichtet gefühlt, auch ihren Anteil zu den jetzt überall stattfindenden Bach-Händel-Schütz-Feiern beizusteuern und hat in der Matthäuskirche eine Abendfeier durchgeführt, die einen trefflichen Einblick in das Schaffen dieser Meister gewährte. Wertvoller Bestandteil der reichhaltigen Vortragsfolgen waren drei selten gehörte Arien für Alt und Orgel, zu denen bei Bach und Händel noch eine Obligatgeige trat. Frau Paulita Martin-Dane sang diese Arien ausdrucksvoll und mit Gesangskultur.

Wilhelm Krauß, der Organist der Matthäuskirche, war in allen Programmnummern beteiligt und hatte wesentlichen Anteil am Gelingen des Abends. Allein spielte er drei Choralvorspiele und die beiden großen Präludien und Fugen in D-dur und Es-dur von J. S. Bach. Sein von Stilempfinden und innerer Größe durchdrungenes Spiel, das technische Schwierigkeiten nicht zu kennen scheint, wurde zu einem reinen Genuß.

Den Geigern Schmidt und Panzer machte die Akustik der ungewohnten Kirche offensichtlich zu schaffen; sie belasteten in dem Bemühen, den Raum zu durchdringen, den Geigenton, so daß die Klarheit und Durchsichtigkeit der Satzarchitektonik Bachs und Händels getrübt wurde. Dagegen fügte sich die von Konzertmeister G. V. Panzer satt und klangschön gespielte Obligatgeige ausgezeichnet und durchaus befriedigend ein. Die Solostimmen im Doppelkonzert d-moll von J. S. Bach wurden vom Kammerorchester der Anstalt unter Leitung von Professor Franz Philipp begleitet.

In der Evangelischen Stadtkirche brachte Kirchenmusikdirektor Hans Vogel in einer Abendfeier ausschließlich Werke von Bach. Die glückliche Auswahl und sinnvolle Zusammenstellung vermittelte der andächtig lauschenden Gemeinde eine Feierstunde. Hans Vogel bewährte sich wieder als ein Meister auf der Orgel, der die technischen und musikalischen Forderungen erfüllt, um die Macht und Größe Bach'scher Musik dem Hörer nahezuführen.

Prüfungskonzerte der Musikhochschule.

Der 6. Konzertabend war im wesentlichen beherrscht von Vorträgen der Sologesangsklassen. Man hörte in sehr gut gelungenen Gesängen und Duetten Studierende der Gesangsklasse Dr. Lang und überzeugte sich von den ausgezeichneten Fortschritten, die Erika Wild, Tina Brucker und Erich Scholl seit ihrem letzten Auftreten gemacht haben. Ein wenig zu ausgedehnt, aber doch gut ausgearbeitet war die Duettszene aus „Traviata", mit der sich Erika Wild und Eugen Ramponi einen großen Erfolg ersangen. Besonderes Interesse wurde den drei Liedern des begabten Paul Arnsperger entgegengebracht, die hinsichtlich Form und Inhalt recht hohe Forderungen erfüllen. Lotte Klauß aus der Klasse Junker lagen sie ja nicht gerade, da die Lieder eine dramatische Stimme erfordern; aber man bekam doch einen sehr vielversprechenden Eindruck und die Meinung, daß der junge offensichtlich von Wagner beeinflußte Komponist allen Anlaß hat, in seinem ernsten Bestreben fortzufahren.

Von Frau Hanni Schoen wurde eine Sonatine für Violine und Klavier gespielt. Peter König war dem von der Komponistin selbst begleiteten Werk ein ausgezeichneter Interpret. Der erste Satz zeigt recht gute Ansätze; ausdrucksvoll ist der Kanon geschrieben, weniger gelungen erscheint der etwas künstlich gebaute letzte Satz.

Unter den Instrumentalisten des Abends gefiel am besten der Geiger Richard Degler mit dem Konzert von Vieuxtemps. Grete Schlager beherrschte das von ihr gespielte Mozart-Konzert nach der geistigen Seite, zeigte sich aber noch nicht ganz mit dem Instrument verwachsen. Dann hörte man noch ein Kontrabaß-Konzert von Koussewitzky, das Richard Geiger virtuos und auffallend klangschön spielte. Den Abend eröffnete die Holberg-Suite von Grieg, deren Schönheiten Emilie Burger gerecht wurde.

Sinfonie-Orchester der Ortsmusikerschaft.

Solisten: Paula Roth — Emmy Schech — Karl Lahn.

Das neugegründete Sinfonieorchester der Ortsmusikerschaft Karlsruhe, dessen erstes Konzert einen ganz außerordentlichen Erfolg brachte, hat sich zunächst die Aufgabe gestellt, in eigenen Konzerten wertvolle deutsche Musik zu vermitteln, neben den Werken der Klassiker auch solche von lebenden Komponisten, dann soll in diesen Abenden jungen Solisten Gelegenheit geboten werden, ihre Begabung und ihr Können zur Diskussion zu stellen, weiterhin will sich dieser Klangkörper auch kulturellen Veranstaltungen zur Verfügung stellen.

Ein Vorspiel zu einer Oper von Gluck und die Vierte Sinfonie in c-moll von Schubert, sowie die schmiegsame und präzise Art der Begleitung der Solisten ließen bereits einen schönen und ungetrübten Zusammenschluß dieses Klangkörpers erkennen, eine Gemeinsamkeit in der Auffassung und Durchführung. Dieses Orchester musiziert unter der Führung von Richard Slevogt sehr frisch. Das Bild der Partitur tritt klar in Erscheinung und die Dynamik ist biegsam genug für ein lebendiges, farbiges, reich gestuftes Spiel.

Die Geigerin Emmy Schech spielte das D-dur-Violinkonzert von Mozart mit weichem und ausdrucksvollem Ton, sehr beherrscht, und besonders im Mittelsatz mit innigem Empfinden. Die Bach-Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen" für Sopran, Solotrompete und Orchester gab der jungen Sängerin Paula Roth aus der Gesangsschule Mary Esselsgroth reiche Gelegenheit, ihren hellen, leichtbeweglichen und musikalisch geleiteten Sopran in einen stilvollen Vortrag einzubauen. Die Solotrompete spielte Kammervirtuos Karl Lahn wundervoll in der klanglichen Behandlung und meisterhaft in der Technik. Der Beifall war nach allen Programmnummern überaus reich und herzlich. be.

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch, 20 Uhr, findet das 6. Sinfonie-Konzert der Staatskapelle statt mit Max von Pauer, einem der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart, der das Klavierkonzert in A-Moll von Robert Schumann spielen wird. Die Staatskapelle bringt vorher das 2. Brandenburgische Konzert von Johann Sebastian Bach und zum Abschluß des Abends Ludwig van Beethovens 5. Sinfonie in C-Moll zur Aufführung. Dirigent des Abends ist Kapellmeister Joseph Keilberth, der damit zum ersten Male Gelegenheit hat, eines der traditionellen Sinfoniekonzerte der Badischen Staatskapelle zu leiten.

Morgen Donnerstag wird für die NS.-Kultur-Gemeinde Mozarts Meisteroper „Die Hochzeit des Figaro" wiederholt. Am Samstag, 20 Uhr, erscheint eines der feinsten Charakterlustspiele der Weltliteratur, Henrik Ibsens „Bund der Jugend" nach 20jähriger Pause in der Inszenierung von Felix Baumbach wieder im Spielplan des Staatstheaters. Die Hauptrolle dieses Lustspiels, diesen politischen Hochstapler und Konjunkturritter Stensgard, spielt Alfons Kloeble.

Festvorstellung.

Anläßlich der 10jährigen Jahresfeier der NSDAP. findet am Freitag, den 29. März 1935, 20 Uhr, im Badischen Staatstheater in Anwesenheit der Badischen Regierung eine Festvorstellung mit Webers Oper „Der Freischütz" in der Inszenierung von Dr. Thur Himmighoffen und unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Joseph Keilberth statt. Die Erstaufführung von Ibsens „Bund der Jugend" wird dadurch auf Samstag, den 30. März, verlegt.

Maßgebend für das Frühjahr: Die neuen Anzug-Modelle von Rud. Hugo Dietrich

Tagung der Fischerei-Interessenten am Oberrhein.

— **Birsfelden** (Kt. Baselland), 25. März. Auf Einladung des Schweizerisch-Badischen Fischerei-Ausschusses für die Neubewirtschaftung des Oberrheins fand am Samstag in Birsfelden eine Tagung statt, auf der Dr. Schweizer, der Vorsitzende des Ausschusses über die umfangreiche im Jahre 1934 geleistete Arbeit referierte. Aus seinen Darlegungen geht hervor, daß hier zusammen mit den Regierungen eine Aufbauarbeit geleistet wird, die verdient, auch über die Kreise der Interessenten hinaus bekannt zu werden. Mit den Mitteln, die von seiten der Regierungen, Verbänden und Unternehmern gespendet wurden, sind im letzten Jahre für 17 000 fr. Jungfische, Fischbrut und Fischeier, und zwar von Forellen, Zander, Edelschleien, Nasen, Barben usw. auf der Strecke Basel—Schaffhausen in den Stauseen der Kraftwerke und an anderen Stellen in den Strom eingesetzt worden, um die Fischzucht wieder zu heben.

Einen wesentlichen Absperrungsriegel für das Weitergelangen der Fische stromaufwärts bildete das zuletzt errichtete Großkraftwerk Kembs, dessen völlig ungenügende Fischaufstiegsanlagen nunmehr wesentlich verbessert wurden. Die Fischtreppen haben in ihrer Stufenhöhe eine Herabsetzung von 40—50 cm auf 18 bis 20 cm erfahren, um das Aufsteigen zu erleichtern, ferner ist auch ein Fischaufzug vorhanden, der aber, wie die im letzten Jahre durchgeführten eingehenden Kontrollen ergeben haben, weit weniger gern von den Fischen benutzt wird. Vom Mai bis Dezember sind etwa 100 Fische über die Fischtreppe und den Lift des Kraftwerkes Kembs in die oberen Gewässer des Rheins vorgedrungen. Die Aufstiegsverhältnisse, die auch sehr stark im Zusammenhang stehen mit der Witterung, der Beschaffenheit des Wassers usw., werden ab Mitte März fortgeführt. Ein abschließendes Urteil ist heute noch nicht möglich. Ueber die schwere Schädigung, die durch die abnormale Wasserführung und bisherigen ungenügenden Anlagen durch das Kraftwerk Kembs der Fischerei zugefügt wurde, ist noch keine Verständigung wegen Schadensvergütung mit den französischen Instanzen erreicht.

Im Namen der Badischen Regierung sprach auf der Tagung der bad. Fischereisachverständige Regierungsrat Dr. Koch, Karlsruhe, der von Oberfinanzrat Kroll sowie von Vertretern des Domänenamtes Säckingen und des bad. Fischereivereins vom Oberrhein begleitet war. Wie die Besetzung Badens im Ausschuß zeige, sei dasselbe in gleichem Umfange an den Arbeiten beteiligt. Es verfolge mit besonderer Anerkennung die Pionierarbeit, welche die Schweiz beim Kraftwerk Kembs für die Fischzucht leiste. Baden sei auch den Vorschriften über die Fangverbote weitgehend nachgekommen, um die schweizerische Fischerei nicht zu schädigen. Schon seit Jahren mache Baden ähnliche Untersuchungen an den Stauwerken des Neckars und der Kinzig. Gerade letzterer Fluß werde gerne von den Lachsen zum Aufstieg benutzt. Im vergangenen Jahre seien von 398 in die Kinzig eingewechselten Lachsen 199 oberhalb des neugebauten Stauwerkes, das mit einem Fischpaß wie Kembs versehen sei, kontrolliert worden. Es sei also die Hälfte über den Fischpaß hinaufgekommen. In der Einsatzfrage der Jungfische, Fischbrut usw. sei Baden gerne bereit im bisherigen Umfange die Arbeiten gemeinschaftlich mit der Schweiz fortzusetzen. Auch hoffe er, noch etwas mehr Mittel seitens der Industrie für die Besetzung des Oberrheins zu erhalten.

1. Badische Mastviehschau und Frühjahrs-Pferdemarkt in Freiburg.

Freiburg i. Br., 25. März. Auf Grund einer unzutreffenden, im Badischen Bauernkalender veröffentlichten Angabe besteht vielerorts die irrige Meinung, die 1. Badische Mastviehschau und der Frühjahrspferdemarkt werden am 31. März in Freiburg i. Br. abgehalten. Demgegenüber machen wir darauf aufmerksam, daß die 1. Badische Mastviehschau, die mit einer Prämiierung und anschließendem Schlachtviehmarkt verbunden ist, am 7. und 8. und der Pferdemarkt am 9. April in Freiburg i. Br. im Städtischen Schlacht- und Viehhof stattfindet. Am Sonntag, den 7. April, beginnt um 6 Uhr die Mastvieh-Prämiierung, auf 11 Uhr ist die Eröffnung der Schau in Anwesenheit der Behörden, Aussteller, Mäster, Züchter und Kaufliebhaber festgesetzt, und von 12 bis 17 Uhr erfolgt die öffentliche Ausstellung der preisgekrönten Tiere in den Ställen und auf dem Marktplatz des Schlachthofes. Für den gleichen Tag ist eine große Bauernkundgebung (um 16 Uhr in der Löwenbräuhalle) vorgesehen.

Am Montag, 8. April, findet ab 10 Uhr ein Schauschlachten prämiierter Tiere statt, und am Dienstag, 9. April, ab 7 Uhr: Frühjahrs-Pferdemarkt auf dem Marktplatz an der Faulerstraße; ab 8 Uhr: Vorführung der Händler- und Bauernpferde

Wie wir dem Programm weiter entnehmen, veranstalten die Freiburger Metzger in der Zeit vom 6. bis 10. April einen Schaufenster-Wettbewerb, während in den Gaststätten der Stadt zur Förderung des Fleischverbrauchs als Neuheit „Freiburger Spezialplatten" verabreicht werden. Außerdem kommt im Anschluß an die Schau eine Gastronomische Woche zur Durchführung, während der in den Gaststätten das Fleisch der prämiierten Tiere verwendet wird. — Der Veranstaltung kommt in allen Teilen eine hohe Bedeutung zu; wie wir hören, wird diese Erste Badische Mastviehschau und der Frühjahrs-Pferdemarkt aus allen Gauen unserer Heimat (von Lörrach bis Offenburg, Konstanz bis Ravensburg usw.) reich beschickt werden.

Nachrichten aus dem Lande.

ik. **Mosbach**, 26. März. **(Selbstmordversuch eines Neunzehnjährigen.)** Ein hiesiger 19jähriger Metzgerbursche hat sich in selbstmörderischer Absicht eine schwere Schußverletzung beigebracht. Da der Bedauernswerte das Bewußtsein noch nicht erlangt hat, konnten die Beweggründe zu dieser unseligen Tat noch nicht festgestellt werden.

ik. **Mosbach**, 26. März. **(Kleine Notizen.)** Frau Magdalena Retzbach konnte ihren 85. Geburtstag begehen. — Unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Berufskollegen und der hiesigen Bevölkerung wurde Reichsbahnoberschaffner a. D. Johann Pfetzer zu Grabe getragen. — In die Sexta des Realgymnasiums wurden 41 Schüler und Schülerinnen angemeldet. Dazu kommen 22 von auswärts.

ik. **Siegelsbach** (Amt Sinsheim), 26. März. **(80. Geburtstag.)** Bäckermeister Gottlieb Klotz konnte in erstaunlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen. Noch täglich ist der Jubilar eifrig im Geschäft seines Sohnes tätig.

Großweier, 26. März. **(Kultivierungsarbeiten.)** Da unser Gemeindewald zum Teil unwirtschaftlich geworden ist, hat die Gemeindeverwaltung einer Anregung der Staatsbehörde folgend beschlossen, ein größeres Areal auszuroden und in Acker- und Wiesengelände umzuwandeln. In einer Bürgerversammlung haben die Bürger auf das Bürgergabholz von dem zu rodenden Wald verzichtet, dem vorgeschlagenen 10jährigen Verzicht des Bürgergabholzes aus dem übrigen Wald zu Gunsten der Gemeinde aber abgelehnt.

— **Achern**, 26. März. **(Ein seltenes Jubiläum.)** Am Mittwoch waren es 60 Jahre seit Herr Josef Kist im Betriebe der Stuhlfabrik August Klar, Achern, tätig ist. Auf Veranlassung des Betriebsführers August Meder, fand am Vorabend des Jubiläumstages zu Ehren des Jubilars eine Betriebsversammlung statt. Hierbei dankte der Betriebsführer seinem ältesten Mitarbeiter für seine Treue und beglückwünschte ihn herzlich zu dem seltenen Arbeitsjubiläum, wobei er ihm als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein Geldgeschenk überreichte. Hierauf sprach im Namen der Gefolgschaftsmitglieder Prokurist Dr. Prutscher seinem Arbeitskameraden die herzlichsten Glückwünsche aus und schilderte seinen Betriebskameraden die Tätigkeit des Jubilars als ein wahres Vorbild unerschütterlicher Treue und ernster Pflichterfüllung.

s. **Freiburg**, 26. März. **(Sturmschäden in den Waldungen.)** Recht erhebliche Schäden haben die Februarstürme in den Freiburger Waldungen angerichtet. Die jetzt fertiggestellten Abschätzungen ergaben, daß die vom Sturm entwurzelten oder abgebrochenen Bäume in dem städtischen Hochwald eine Gesamtmasse von 500 bis 550 Festmeter darstellen, im stadteigenen Mooswald beträgt die Menge des von den Windstößen niedergewehten Holzes 60 bis 80 Festmeter. Auch die Schneeschmelze hat in den Stadtwaldungen an Wegbauten und Wasserdurchlässen ziemlich viel Schaden verursacht.

s. **Gundelfingen** b. Freiburg, 26. März. **(Wichtiger Verkehrspunkt umgestaltet.)** Unterhalb von Gundelfingen, dort wo von der Landstraße Freiburg—Offenburg die Seitenstraße nach dem Glottertal und dem Elztal abzweigt, ereigneten sich in der Neuzeit häufig Verkehrsunfälle. Um den Klagen über die behinderte Sicht an dieser Stelle abzuhelfen, sind durchgreifende Umgestaltungen vorgenommen worden; eine Reihe Bäume wurden gefällt, die Landstraße verbreitert und das Profil einer Brücke dem modernen Verkehr besser angepaßt. Wenn nun die Lenker der Kraftfahrzeuge und Radfahrer die nötige Vorsicht anwenden, wird sich die Zahl der Unfälle auf ein Mindestmaß verringern.

—t. **Aus dem Prechtal**, 26. März. **(Hebung der Obstbaumzucht.)** Der Obstbau nimmt auch im Prechtal einen erfreulichen Aufschwung. Schwerlich sind dort einmal in der gleichen Zeitdauer so viel junge Bäume angepflanzt worden wie in den letzten Wochen. Dürre Altständer, die nichts mehr tragen, verfallen der Axt oder Säge. Ein jüngst abgehaltener Obstbaumpflegekurs mit praktischen Anleitungen hat viel zum neuerwachten Verständnis für den Obstbau beigetragen.

Badenweiler, 26. März. **(Eingemeindung Oberweilers.)** Am Montag wurden durch Beschluß der Gemeinderäte von Oberweiler und Badenweiler die beiden Gemeinden zur Gesamtgemeinde Badenweiler vereinigt. Badenweilers Einwohnerschaft erhöht sich durch die Eingemeindung Oberweilers auf 2100.

Schopfheim, 26. März. **(Die Gemeindefinanzen.)** Zur Deckung des Fehlbetrages im Voranschlag 1935 wird vom Grundvermögen eine Steuer von 108 Pfg. pro 100 Mark Steuerwert erhoben, vom Betriebsvermögen eine Steuer von 43 Pfg. und vom Gewerbeertrag 6,48 Mark. Die Filialsteuer beträgt für das Betriebsvermögen 18 Pfg., für den Gewerbeertrag 2,60 Mark. Die Warenhaussteuer beziffert sich auf 10 Prozent des Gemeindesteuersatzes. — Der Gemeinderat beschloß auf Grund des Erlasses des badischen Ministers des Innern beim Bezirksamt Schopfheim den Antrag auf Zuerkennung der Stadtrechte an die Stadt Schopfheim zu stellen.

e. **Laufenburg** (Kreis Waldshut), 26. März. **(Notizen vom Oberrhein.)** Die Stadtrandsiedlung, die bisher 10 Eigenheime umfaßt, soll diesen Sommer um zwei Bauten vermehrt werden. Jedes der Siedelungshäuser, die 8 Meter lang und 7,20 Meter breit sind, enthält im Erdgeschosse eine geräumige Wohnküche und zwei Zimmer. Im hochgiebeligen Dachgeschosse sind zwei weitere Wohnräume vorgesehen, deren Ausbau dem Siedler überlassen bleibt. Im Kellergeschoß ist eine Stallung für Kleintiere eingebaut. Jeder Siedler erhält neun Ar städtischen Pachtlandes für Gemüsebau. Die Baukosten belaufen sich für das Haus auf 3500—3800 RM. Davon übernimmt der Staat 2250—2500 RM. je nach Kinderzahl, die Gemeinde 450 RM. Den Rest hat der Siedler zu tragen durch eigene Mitarbeit, die für die Arbeitsstunde auf 45 Pfg. gewertet ist. Der Gregorimarkt, der nach 20jähriger Unterbrechung hier am Montag als Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt abgehalten wurde, war schwach beschickt, aber dennoch gut besucht. Er erhöhte den hiesigen Geschäftsbetrieb und brachte Leben ins Städtchen. Es zeigte sich, daß die Wiedereinführung des Marktes im wirtschaftlichen Interesse der Stadt liegt. — Eine Umfrage bei der Elternschaft der neuen Vorstadt Stadenhausen ergab, daß die Eltern mehrheitlich gewillt sind, von Ostern ab ihre Kinder, die bisher nach Luttingen eingeschult waren, hierher zur Schule zu schicken. — In dem prächtig über dem Eisenbahntunnel gelegenen Schlößchen, das sich im Besitze der Stadt befindet, wird sobald die baulichen Veränderungen beendet sind, ein Gauschulungslager für den Bund deutscher Mädchen eingerichtet. Als Leiterin ist Fräulein Irma Oeschger hier ausersehen. Das Stallgebäude wird zu einer Jugendherberge umgebaut.

Urteile des Badischen Sondergerichts.

Mannheim, 26. März. Ein Zehrgeld von 6 RM., das der 46 Jahre alte Wilhelm Wagner aus Oetisheim am 10. Januar von einer hiesigen Familie erhalten hatte, benutzte er dazu, sich voll zu trinken und abends, als ihm kein Bier mehr verabreicht wurde, auf den Führer zu schimpfen. Durch die Polizei verhaftet, setzte er seine Schimpferei im Notarrest fort. Der Angeklagte ist durch den Alkohol völlig verlottert. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus.

Vier Angeklagte gaben sich eine November-Nummer der „Roten Fahne" zum Lesen. Dann kam sie in die Hände eines NSDAP-Mannes, den sie für einen Gesinnungsgenossen hielten. Der dritte Angeklagte, der dem Belastungszeugen die Zeitung verschaffte, erzählte ihm aus lauter Wichtigtuerei von geheimen Versammlungen im Walde und anderen Dingen, die gar nicht der Wahrheit entsprachen. Die Frau des Betreffenden stellte bei dieser Gelegenheit die bekannten erlogenen Behauptungen vom Reichstagsbrand auf. Das Gericht verurteilte den 34 Jahre alten Wilhelm Pister aus Ketsch, wohnhaft in Schwetzingen, zu 1 Jahr zwei Monaten Gefängnis, den 25 Jahre alten Friedrich Gottfried aus Oftersheim zu einem Jahr, den 41 Jahre alten Otto Kraus von Mannheim zu 1 Jahr zwei Monaten Gefängnis, den 26 Jahre alten Anton Berchermeier aus Hainberg, wohnhaft zu Oftersheim zu neun, die Ehefrau Kraus zu 10 Monaten Gefängnis. Alle Angeklagten sind verheiratet.

Einen haßtriefenden Brief aus dem elsässischen Ort Zelleville schrieb im vorigen Jahre der 25 Jahre alte ledige Wilhelm Kienzle aus Oefingen über die deutschen Verhältnisse an einen Freund namens Kohler. Der Brief wurde geöffnet und beschlagnahmt. In ihm lag ein Ausschnitt aus einem französischen Hetzblatt. Brief und Zeitungsausschnitt sollten den Freund, der der KPD abtrünnig geworden war, zur Einstellung des Angeklagten zurückbringen. Dieser hatte nach einer längeren Wanderschaft in dem erwähnten Ort Stellung gefunden. Das Gericht nahm im Gegensatz zum Staatsanwalt, der 1 Jahr vier Monate Gefängnis beantragt hatte, grobe Fahrlässigkeit an, da der Angeklagte völlig unter dem deutschlandfeindlichen Einfluß in Frankreich stand und sprach eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten ab zwei Monate Untersuchungshaft aus.

Zu ihre hiesigen Arbeitgeberin äußerte sich die 22 Jahre alte ledige Angestellte Rosa Leber aus Aichen in einer die Regierung beleidigenden Weise über den Reichstagsbrand. Die Angeklagte warf ihrer Arbeitgeberin heute vor, sie habe die Sache völlig entstellt aus Rache angezeigt, weil sie von ihr der Untreue beschuldigt wurde. Sie habe lediglich eine Meldung vom Luxemburger Sender wiedergegeben. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

*

-t. **Freiburg**, 25. März. **(Wieder ins Gefängnis.)** Im Alter von etwa 31 Jahren verließ Karl J. aus Szargillen (Ostpreußen) im Dezember 1932 nach Verbüßung einer zweieinhalbjährigen Strafe das Gefängnis in Müllheim (Baden). In Freiburg und später in Frankfurt a. M. verfiel J. wiederum in den Morast von Betrügereien, wobei er sich mit dem Nimbus eines ihm nicht zustehenden höheren Berufstitels und als der Sohn reicher Eltern ausgab. Einer Angestellten in Freiburg, mit der J. im vorigen Jahre Fastnachtsbälle in teueren Lokalen besuchte, ließ er seine Vergangenheit in besonders glanzvollem Licht erstrahlen, er tischte ihr den Schwindel auf, Angehöriger eines feudalen Studentenkorps in Berlin zu sein. Er erhielt von dem Mädchen Darlehen, die Hoffnung auf Rückzahlung blieb unerfüllt. Auf der Liste der von J. weiter Betrogenen stehen Zimmervermieterinnen, ein Oberkellner, der eine Bürgschaft neben der angekreideten Zeche für ihn übernahm und eine Dame aus Frankfurt, die ihm mit größeren Geldbeträgen aushalf. Die vom Schöffengericht gegen J. verhängte Betrugsstrafe von einem Jahr neun Monaten Gefängnis wurde unter Abweisung seiner Berufung, von der Strafkammer bestätigt.

s. **Freiburg**, 25. März. **(Münzverbrechen.)** Mehrere falsche Fünfmarkstücke fertigte der 25jährige Hubert B. aus Zoznegg an. Beim Versuch, die Falschstücke bei Einkäufen zu verwenden, ereilte ihn das Geschick. B. wurde wegen Münzverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Volksbank Durlach berichtet über das Jahr 1934.

A. **Durlach**, 26. März.

Ueber das 58. Geschäftsjahr hat die Volksbank Durlach ihren Mitgliedern den Bericht zugehen lassen. In sehr anschaulicher Weise können daraus die Mitglieder das Schaffen und Wirken ihrer Bank ersehen. Das Jahr 1934 war für die Volksbank Durlach ein Jahr weiteren Aufstiegs und schöner Erfolge. Als Vorschußbank gegründet, zählt heute die Volksbank zu den größeren der 96 Genossenschaftsbanken Badens.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr zählte sie 1034 Mitglieder. Die Leitung der Bankgeschäfte liegt seit Jahren in den Händen der beiden Direktoren Wilhelm Richter und Max Hodapp.

Der Bericht des Vorstandes stellt einleitend fest, daß das abgelaufene Jahr 1934 der deutschen Wirtschaft eine Fortsetzung des Erholungsprozesses gebracht hat. Mit Befriedigung kann die Volksbank Durlach auf das Jahr 1934 zurückblicken. Der Umsatz hat sich wesentlich erhöht und beträgt 24 852 265 RM. gegenüber 21 156 000 RM. im vorigen Jahr. Die Giro- und Spareinlagen haben um 180 000 RM. zugenommen und zeugen vom Vertrauen zur Volksbank. Die Einlagen betragen nunmehr zusammen 2 156 000 RM. Die Bilanzsumme, also der Gesamtbetrag, der zur Verfügung stehenden Betriebsmittel betrug am Ende des Jahres rund 2 600 000 RM. Eine beachtenswerte Summe für hiesige Verhältnisse. Der Wechsel- und Scheckverkehr war im Berichtsjahr sehr lebhaft und erheblich größer als im Vorjahr. Die Höhe der von den Mitgliedern zur Diskontierung und Gutschrift eingereichten Wechsel und Schecks betrug 4 376 514 RM. Die Kreditanforderungen wurden nach Möglichkeit gebilligt. Trotz der wesentlichen Kreditbewilligungen ist die Zahlungsbereitschaft nach wie vor eine recht gute. Diese beziffert sich auf zusammen 677 000 RM. gleich 166 Proz. der mit kurzer Frist fälligen Verbindlichkeiten. Der nach Vornahme der erforderlichen Rückstellungen und Abschreibungen im abgelaufenen Jahr erzielte Gewinn beläuft sich auf 23 187.47 RM. Vorstand und Aufsichtsrat machten der Generalversammlung den Vorschlag, den Reingewinn wie folgt zu verwenden: 5 Proz. Dividende 13 686 RM., den Reserven zuzuschreiben 5000 RM., den Rest auf neue Rechnung schreiben 4501.47 RM., zusammen 23 187.47 Reichsmark.

Im Bericht des Aufsichtsrates wird dem Geschäftsbericht des Vorstandes sowie dem Abschluß für das Geschäftsjahr zugestimmt. In 13 gemeinsamen Sitzungen des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden die eingereichten Kreditgesuche geprüft und verabschiedet. Vom 18.—22. Dezember 1934 fand die gesetzlich vorgeschriebene Revision durch einen Revisor statt.

Abschließend widmet der Aufsichtsrat seinem langjährigen verstorbenen Vorsitzenden Max Eglau ehrende Worte des Gedenkens. Max Eglau ist am 16. Januar 1935 im Alter von 81 Jahren aus seinem wirkungsreichen Leben abberufen worden. 56 Jahre war der Verstorbene Mitglied der Volksbank, davon gehörte er 33 Jahre dem Aufsichtsrat an.

Unbeständig, etwas kühler.

Der Schwerpunkt des über Mitteleuropa gelegenen Hochdruckgebietes hat sich nach Nordwesten verlagert. Dadurch ist der Weg für das Vordringen kühlerer Luftmassen freigeworden. Wir rechnen deshalb mit unbeständigerem Witterungscharakter, verbunden mit einem leichten Zurückgehen der Temperaturen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 28. März: Etwas unbeständiger, mäßiger Temperaturrückgang, vereinzelte Regenfälle möglich.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden: 256 cm, gestern 264 cm.
Breisach: 182 cm, gestern 200 cm.
Kehl: 298 cm, gestern 314 cm.
Maxau: 463 cm, gestern 460 cm.
Mannheim: 386 cm, gestern 373 cm.
Caub: 249 cm, gestern 223 cm.

Wir umstellen die Wohnung

Umzugsfreuden.

Wenn man eine Frau hat, die mit einer bis aufs i-Tüpfelchen ausgeklügelten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit bewaffnet ist, und außerdem noch ein bißchen rechthaberisch und immer — na, das letzte Wort haben muß, ist das Umziehen wahrlich kein Vergnügen. Und so zog ich mich auch immer stillschweigend zurück, als von einer neuen Wohnung die Rede war.

Aber wie es so ist bei Frauen, wenn sie mal was im Kopf haben, müssen sie es auch ausführen. Und darin macht auch meine Frau keine Ausnahme. Bei jeder günstigen Gelegenheit strich sie mir aufs Brot, daß wir zwei Zimmer zu viel hätten, um mindestens zwanzig Mark billiger wohnen könnten, und bei weitem gemütlicher, wenn ich kein so einen „Dickkopf" hätte. Nun, ich hatte ja zwei Ohren, und sagte nie was drauf. Als sie mich aber eines Tages so gegen Monatsende um einen kleinen Vorschuß anpumpte, war ich mit einem baldigen Wohnungswechsel auf der Stelle einverstanden.

Und nun liegt der Umzug hinter uns. Gott sei Dank. Ein zweites Mal möchte ich es nicht mehr mitmachen.

Schon mit der Wohnungssuche fing es an. Nicht weniger als hundert Wohnungen habe ich mit meiner Frau angeschaut. Und keine von denen hat ihr gefallen. So was ist mißlich. Wenn man Asthma hat erst recht.

Die eine war ihr zu klein. Die andere lag zu hoch. Die nächste hatte zu wenig Sonne. Diese zu viel Luft, Durchzug. Jene wieder zu wenig. Und so ging das fort, bis es mir schließlich zu dumm wurde und ich einfach nicht mehr mitmachte.

Und siehe da, am anderen Tag hatte meine Frau eine Wohnung gefunden. Und was für eine hübsche.

„Eine wie aus dem Schächtelchen," kam sie freudestrahlend heim.

Na, mir war das recht. Arbeit gab es nun genug für mich. In der Kammer auf dem Speicher weniger. Denn die hatte schon der Luftschutz entrümpelt. Dafür in dem einen Zimmer umso mehr, in dem ziemlich viel ehemaliger Speicherkram stand, und von dem sich mein Rösle absolut nicht trennen will. Den größten Krach hat es deshalb schon gegeben. Aber eines weiß ich, bis sie von den großen Ferien zurückkommt, habe ich andere damit glücklich gemacht.

So langsam kam dann der Umzug heran. Schon in aller Herrgottsfrühe rollte der Möbelwagen vors Haus. Arbeiter stapften mit festen Schritten die Treppen herauf und los ging es. Ein Stück nach dem anderen schleppten sie im Schweiße ihres Angesichtes die Treppen hinunter. Doch auch ich war noch vollauf beschäftigt. Mein Rösle jagte mich nämlich von einem Zimmer ins andere, da sie unglücklicherweise so manches vergessen hat, einzupacken. Zwischenhinein mußte ich mit den Arbeitern treppab stapfen, wenn sie gerade ein wertvolles Stück Möbel transportierten. Ich kam also gehörig im Schweiß.

„Mann," meinte deshalb mal ein Arbeiter zu mir, „Sie schwitzen ja für uns alle. Haben Sie keine Angst, Ihren Möbeln passiert nichts. Wir haben schon wertvollere Stücke transportiert, wie so — —" Sie transportierten nämlich gerade einen alten Schrank, der früher, ehe der Luftschutz sich um den Speicherkram kümmerte, dort oben gestanden.

Beim Einzug in die neue Wohnung hatte ich es dann etwas leichter. Treppensteigen brauchte ich nicht mehr. Aber dann, als alles in der Wohnung stand, und es ans Ausschmücken der Räume ging, wußte ich nicht, wohin mit dem vielen Zeug. Daß meine Frau so viel Nippsachen und Sächelchen und noch weit mehr Bilder hatte, die alle irgendwo aufgestellt oder aufgehängt sein wollten, wußte ich gar nicht. Obwohl ich sonst sehr erfindungsreich, und um eine billige Ausrede nie verlegen bin. Schließlich half mein Rösle mit und in einer Zeit von null Komma nix stand alles da. Vorläufig wenigstens, wie sie meinte.

„Umstellen können wir immer noch," setzte sie nach einer Pause noch hinzu.

Hoffentlich kommt es nicht so weit. Denn mir steht alles gut. Ich wünsche keine Aenderungen mehr. Bis auf etliche Kleinigkeiten, doch da muß ich warten, bis meine Frau in Ferien ist. Aber dann — Herrgott, ich freu mich jetzt schon darauf!

A. Sch.

Zum Frühjahrsputz!
Glänzend bewährt hat sich
Roth's Parkett-Putzöl
reinigt schnell, mühelos und staubfrei Parkettboden und Linoleum.
Ia. Parkett- u. Linoleumwichse „BIENE"
Büffelbeize - Lobabeize, Putz- und Parkettwischtücher, Bürsten, Blocker.
Putztücher
mit verstärkter Mitte
Sonderangebot . . . . . Stück 0.30, 3 Stück 0.85
Mop, verschiedener Fabrikate, Mop-Oele, Fensterleder, Schwämme, Möbelpolitur.
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

MÖBEL kaufen Sie stets preiswert u. vorteilhaft im
Möbelhaus A. Galler, Karlsruhe i.B. Kaiserstr. 24
Zu günstigen Zahlungsbedingungen und reellen Preisen. Ehestandsdarlehen — Ratenkaufabkommen.

GASKOKS
ein Brennstoff von höchster Wirtschaftlichkeit, auch für Ofen- und Kachelofenheizung bevorzugt:
1. Gasarm wie Anthrazitkohlen.
2. Leicht entzündbar, regelmäßig verbrennend; daher gut regulierbare Heizleistung.
3. Rauchfrei brennend; daher Verminderung der volksgesundheitlich unerwünschten Rauchplage
4. Rußfrei brennend; daher Schonung des Ofenmaterials und keine Beeinträchtigung der Wärmeabgabe.
5. Sparsam, heizkräftig und billig.
GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF
Abonnenten-Abkommen
Koksverkaufsstelle des
Städt. Gaswerks Karlsruhe
Amalienstr. 83, Fernspr. 5350 – 5358 u. 3343 • Gaswerk-Ost, Fernspr. 8160

Wenn Beck die Möbel transportiert ist größte Vorsicht garantiert!
Gg. Beck, Möbeltransport
Spez. Ferntransporte, Karlsruhe
Georg-Friedrichstr. 26, Telefon 6681.

Georg Schölch
Akademiestr. 14 Telefon 4129
Abnehmen und Anbringen von Gasherden, Bade- u. Toilette-Einrichtungen.
Installations- und Blechnerarbeiten.

Staubsauger
SEG und elektrische Haushaltgeräte
kaufen Sie am besten Laden Karlstr. 1 a bei der Münze
Rudd. Elektr.-Ges. Ges. m. b. H.

BÜCHLE
Inhaber: W. Bertsch
KUNSTHANDLUNG
Bilder u. Rahmen
Werkstätte für Reinigen und Reparaturen alter Bilder
Ludwigsplatz

Eimer, Besen, Bürsten, Blocker, Scheuertücher Fensterleder, Schwämme, Türvorlagen u. s. w.
Für die Veranda:
Reizende Bauern-Geschirre
Alle Geschirre für Küche und Haus — Waschgarnituren
Edm. Eberhard Nachf.
am Ludwigsplatz b. d. Uhr
gegr. 1868 Telefon 1264

Tapeten/Linoleum
Neue Muster in großer Auswahl. Reste kaufen Sie jetzt am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft
Friedrich Hafner
Hebelstrasse 23 Telefon 1603

TAPETEN
LINOLEUM
BALATUM
Größte Auswahl
Enorm billige Preise
FRITZ MERKEL
Kreuzstraße 25 Telefon 2586

Plakate und Prospekte
werd. rasch u. preisw. angefert. in der Druck. der „Bad. Presse" (Südwestdruck).

Linoleum
nur vom ältesten Spezialgeschäft
Gehrecke Nachf.
Telefon 2222 Leopoldstraße 31

WILH. SCHLEBACH
Inhaber: Adolf Schlebach
Erbprinzenstraße 6 — Telefon 1898
Abnehmen und Anbringen von Gasherden, Bade- und Toilette-Einrichtungen, Beleuchtungskörpern
Installations- und Blechnerarbeiten

Gardinen
Dekorationsstoffe aller Art und Stores
Kentner A.-G.
Karlsruhe, Kaiserstr. 84

LINOLEUM
STRAGULA
Läufer und Teppiche
Billigstes Auslegen ganzer Räume
Aretz & Cie.
KAISERSTRASSE 215

Möbel gut und preiswert bei
Fr. Sigmund & Rob. Pletsch
Kronenstraße 17 a, bei der Kaiserstraße

MÖBEL
immer preiswert und gut von
KIRRMANN
HERRENSTRASSE 40

GARDINEN
im Fachgeschäft
Hoyer Waldstraße 12

Karrer
Amalienstrasse 25a gegenüb. Postscheckamt
ist führend in
Beleuchtungskörper
Radio — Staubsauger
Größtes Spezialgeschäft am Platze. Billigste Preise.

VGK
Für den Großputz
empfehlen wir unseren Mitgliedern:

		RM.
Fegbürsten (Fiber) . . . Stück -.30 -.25		-.18
Schrubber (Union, Fiber, Wurzel) St. -.80 -.60		-.30
Patentschrubber . . Stück		1.20
Besen- u. Schrubberstiele (poliert und unpoliert) . . . . . Stück -.35		-.25
Reisigbesen . . . . . Stück		-.25
Roßhaarkehrbesen . Stück 3.- 2.80		1.65
Roßhaarhandfeger (Piasavabesen) . . . . . Stück 1.30		1.—
Reisstrohbesen 3, 4 u. 5 Naht Stck. 1.20 1.05		-.95
Teppichklopfer	Stück -.85 -.70 -.60	-.50
Mop mit Stiel	Stück	1.50
Mop-Ersatzfransen	Stück	-.75
Putztücher	Stück -.50 -.45 -.32	-.22
Stahlwolle	Stück -.18	-.10
Stahlschwämme (Zink und Kupfer)	Stück -.08	-.06
Fensterleder (Ia Qual.)	Stck. 2.- 1.80 1.-	-.50
Kernseife, gelb	1/1 Pfund-Stück	-.25
Kernseife, weiß	1/2 Pfund-Stück	-.18
Sparkernseife	Stück	-.10
Kernseife	Doppelstück	-.11
Kernseife GEG	Stück	-.30
Bodenöl, geruchlos einschließlich Flasche . .	Liter	-.40
Parkettbodenwichse weiß und gelb . . .	Dose 1.12 -.60 u.	-.35
Bodenlack	2 Pfund-Dose	1.20
Bodenbeize, Marke „Büffel"	1/1 Pfund-Dose	1.10

Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Aufnahme kostenlos — Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich — Warenabgabe nur an Mitglieder

11

Zwei Stunden Jugenderinnerungen von William Oxley und Sidney Franklin — sie fühlte sich sehr, sehr müde.

Franklin nahm seinen Freund unter den Arm; jetzt waren sie ohne Damen und konnten miteinander sprechen wie Männer.

Sie hockten sich an die Bar und nahmen Whisky pur.

„Altes Rindvieh," sagte Franklin, „alter Schwerenöter, was ist mit dieser Frau los?"

„Erlaube mal, du Rennfahrer auf Latschen, diese Frau ist keine Frau, sondern eine Dame. Ich habe mir diese Dame engagiert, sie begleitet mich auf meinen Reisen!"

Oxley war kein gebügelter Gentleman, sondern ein wirklicher; er erwähnte die Perlenkette mit keinem Wort, er erfand irgendeine unglaubliche Ausrede, wie er Taimi kennengelernt hätte, und er verlangte von seinem College-Freund allen Ernstes, daß er ihm den platten Schwindel glauben sollte.

„Ihr fahrt also herum, wenn ich recht verstehe, und sammelt alten Kram?"

„Das nennst du so, du Karrikatur von einem Lindberg, für uns ist das eine sehr ernste Angelegenheit!"

„Für uns?" zweifelte Franklin.

„Was gibt es da zu grinsen, du schlecht placiertes Etwas?"

„Weil ich mir erlaube, daran zu zweifeln, daß sich die bezauberndste Frau, die ich in Europa gesehen habe, für gebrauchte Zahnstocher und ähnlichen Panoptikumskram interessiert!"

Oxley wollte irgend etwas sagen, aber sein Freund ließ die Gläser füllen, legte ihm den Arm um die Schulter und wurde fürchterlich sentimental: „William, altes Schaf, dir läuft das berückendste Wesen in die Hände, und du denkst an Zahnstocher!"

An diesem Abend machte William Oxley zum ersten Male vor der Zimmertür Taimis Halt.

Nur ihre Schuhe standen auf dem Gange; kleine, zierliche Wildlederschuhe — — —

Es kam ihm der phantastische Gedanke, es statt mit Zahnstochern und eingebeulten Zylinderhüten mit Liebe zu versuchen...

X.

Der Herbst wurde kritisch und die Aktionäre der Wyoming-Petrol-Holding-Gesellschaft unruhig.

Finger lief mit umwölkter Stirne herum. Er erschien noch spät abends bei Manfield in Passaic Island und verbreitete Unruhe und Nervosität in allen Räumen des Hauses im Kolonialstil.

„Wir müssen uns überlegen, alter Knabe, ob wir den Aktionären Josua Manfield persönlich präsentieren wollen, oder ob das zu riskant ist."

Er mixte sich einen Seelentröster aus Gin und Wermouth: „Josua Manfield persönlich wäre natürlich das beste, eine ganz erstklassige Beruhigungspille für die Herren aus Wyoming, aber ich traue Ihnen nicht, mein Guter!"

„Warum nicht, Finger? Gehen wir nach Wyoming und beruhigen wie die Aktionäre."

Finger sprang auf beide Beine und legte seine Hände gerührt auf Manfields Schultern.

„Alter Raubritter, das ist ein Wort; das gefällt mir besser als Gefühlsduselei. Wenn niemand hinter den Schwindel kommt, und es darf keiner dahinter kommen, hören Sie, es darf nicht sein — dann werden sich diese lächerlichen Krämerseelen aus dem mittleren Westen schnell beruhigen."

„Was habe ich zu tun?" fragte Manfield kurz.

„So zu sein, wie Sie in Helsingfors waren. Imponieren! Auftreten! Es wird kaum einer von den Herren jemals die Ehre gehabt haben, I. M. persönlich kennen zu lernen. — Sollten wir aber doch das Malheur haben, auf einen alten Bekannten zu stoßen, dann muß ich mich ganz auf Sie verlassen, dann hängt das Wohl und Wehe des Konzerns von Ihnen ab!"

„Sie können sich auf mich verlassen, Finger!"

*

In Wyoming, das muß man wissen, gibt es außer den Aktionären der Wyoming-Petrol-Holding-Gesellschaft 3.3 Millionen andere Schäfchen, die man scheert. Mit einem Wort, es gibt in Wyoming eine blühende Wollproduktion, es gibt Kohlen, Eisenerze und Petroleum.

Die Aktionäre der Petrol-Holding in diesem gesegneten Landstrich waren seit einiger Zeit durch das russische Preisdumping, das ihre schönen Aktienkurse langsam aber sicher abwärts klettern ließ, in beträchtliche Aufregung versetzt worden.

Es war nicht mehr zu leugnen, daß die Männer mit den wilden Bärten nach Europa auch in anderen Kontinenten versuchten, mit ihrem billigen Mineralöl einzubrechen.

In Kentucky, Oklohama, Kalifornien, Wyoming mußte man von den schönen runden Dividenden einige Nullen abstreichen, und in Wyoming sahen sich die Aktionäre bereits dem Hungertode preisgegeben.

Finger und Manfield erreichten Talbot-Field, den Flugplatz der Stadt, in tiefster Nacht, kein Mann von der Presse, kein Photograph, kein Mitglied des Aufsichtsrates war glücklicherweise vorhanden.

Am Morgen stieg Finger gemächlich in das Hotelvestibül hinunter und erkundigte sich so nebenbei: „War Herr Manfield schon unten?"

Der Empfangsherr wurde blaß, holte dreimal Luft und wiederholte mit schlotternden Knien: „Pardon — welcher Herr Manfield ist gemeint?"

„Mister Josua Manfield! Der Präsident unseres Konzerns. — Ich suche ihn, ich bin einer seiner Mitarbeiter!"

So gab Anselm Finger schlicht und hinreichend Auskunft und es setzte in dem zwölfstöckigen Hotelpalast ein Raunen und Wispern und Kommen und Gehen ein, die Bewegung pflanzte sich fort in der ganzen Stadt, es spielte der Telegraph, und es rasselten die Telephone, es stürzten die Journalisten, und es rannten die Photographen.

Unzählige Male wurde Anselm Finger interviewt und geknipst, die Tür von Manfields privaten Appartements, der Korridorläufer, den sein erlauchter Fuß begangen hatte, es erschienen die Bilder von seinem Negerboy, von J. M. Smith (diese Bilder wurden säuberlich ausgeschnitten, rot angekreuzt und an Onkel Tolen nach Borga gesandt), von Fingers Kammerdiener, eine kleine Zeitung brachte sogar die berühmte gelbe Aktentasche in großer Aufmachung.

Nur den Präsidenten erwischte keiner!

Der Präsident hatte die Hotelleitung wissen lassen, daß sie, wenn ihr an ihrem Renommee etwas läge, jede Art von Besuch von ihm fernzuhalten hätte — Manfield wünschte keine Photos, keine Interviews, keine Besuche, keine Bittsteller — J. M. Manfield arbeitet unablässig an der Rettung der Wyoming-Aktien.

Als Finger mit dem Präsidenten den Sitzungssaal der Gesellschaft betrat, verstummte jedes Gespräch, verebbte jede Bewegung, man hätte eine Stecknadel, ach was, ein Franenhaar zu Boden fallen hören.

Finger stellte sich neben Manfields Stuhl und gebot überflüssigerweise Schweigen.

Die Armen, sie schwiegen ja schon längst, die Radikalen, die noch am Tage zuvor den Aufsichtsrat mit ihren Eingaben und Anträgen zur Verzweiflung gebracht hatten, saßen mucksmäuschenstill und hatten ihre drohenden Manuskripte in der Gesäßtasche stecken.

Manfield sagte ungefähr folgendes: „Ladies und Gentlemen, ich bin gekommen, um mit Ihnen über die diesjährige Dividende zu reden! Die Dividende wird in diesem Jahr klein werden, sie wird vielleicht ausfallen. Die Konkurrenz kauft zu Schleuderpreisen, kein Aufsichtsrat und keine Betriebsleitung kann daran etwas ändern. In solchen Zeiten braucht man Reserven. Der Konzern hat Reserven und die Wyoming-Holding hat auch Reserven. Nach genauer Prüfung halte ich sie aber für ungenügend und bin deshalb dafür, die diesjährige Dividende nicht auszuschütten, sondern auf den Reservefonds zu übertragen!"

I. M. stand da unbeweglichen Gesichtes, in straffer Haltung, mit beängstigend klaren Augen, ein ganzer Josua Manfield. Finger saß neben ihm und dachte sich, Tod und Teufel, wenn sich die Trottel das gefallen lassen, dann hat er recht.

Es saß am Tisch ein Herr mit rotem Haar und bösen Augen, ein Junge mit Haaren auch auf den Zähnen; gestern hatte er mit Skandal und Parallelversammlung der Aktionäre gedroht, ein unerhörtes Manuskript steckte in seiner Brusttasche. Er konnte sich jetzt zum Wort melden und konnte dem Präsidenten entgegnen.

Er warf einen unruhigen Blick auf Manfield, der leibhaftig am Tisch stand und dachte sich: By Jove, er sieht aus wie ein Raubritter aus einem Fox-Film, lieber nicht, soll sich ein anderer melden!

Miß Gloria Houston, siebzigjährig und Inhaberin von 25 Prozent des Aktienkapitals, ließ sich das Wort erteilen und tat so, als gäbe es einen Josua Manfield für sie überhaupt nicht; man muß bedenken, daß Miß Houston ihren bescheidenen Lebensabend mit einem Monatsscheck von achtundvierzigtausend Dollar fristen mußte.

Grund genug zur Aufregung!

Miß Houston war bereit, die Interessen Wyomings gegenüber der Newyorker Zentrale glorreich zu verteidigen! Ihr dürrer Finger zückte das verhedderte Band des Kneifers und pochte Beachtung heischend auf den grünen Tisch.

Es war ein Fehler der alten Dame, diese eindrucksvolle Bewegung zu vollführen, bevor sie den Kneifer vor die geschwächten Augen gesetzt hatte.

Sie warf ihr Wasserglas um und Josua Manfield sagte ganz unamerikanisch ungalant:

„Wasser schüttet sich leichter aus, als Dividenden, meine Dame!"

Dieses Bonmot entschied den Sieg, es gab keinen mehr in der würdigen Versammlung, der Lust hatte, mit dem Präsidenten persönlich die Klinge zu kreuzen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobungsringe
in Gold, das Paar von 14.- Mk. an. Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Kaffeelöffel, Patenlöffel, Konfirmandengeschenke empfiehlt
Chr. Fränkle
Goldschmied / Karlsruhe, Kaiserpassage

Pflanzt
Riesen-himbeeren
d. rentabelste, reichtragendste Sorte liefert 100 St. 6 M frei. Johann End, Weisweil, A. Waldshut.

Heirats-Gesuche

Schuldl. gesch. Frau, 37 J., ohne Kinder, sucht einen soliden Lebenskameraden mit sich. Einkomm. zwecks später. **Heirat.** Zuschrift. unt. C652 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Schönes Büfett gebr., 63 M, gutes Sofa 29 M, Diplomat 38 M, Chaiselongue 22 M, Rolladenschr., Schreibmasch.-Tisch, Schränke, Betten, kl. Bücherschrank 39 M. Kastner, Douglasstraße 26.

Diwan, pol. Büfett, Tische, Fl.-Garder., Gartenmöb., eis. Bett, Kommod., Möbel all. Art, verk. bill. Lehmann, Kriegsstraße Nr. 64, part. *

5 Pfd. Federn staubfrei, f. Deckbett, Halbflm., beste Ware, 2 St. Vorhänge, neu, Tüll, à 3 m l., bill. zu verkf., beste Ware. Kaiserstr. 55, III., l., b. Lederer.

4 Amerikan-Kontobücher pr. Stück 10 M. Näh. Karlstraße 6, III. (19822)

Konkursverkauf
Kaiserstraße 46, eine Treppe hoch, bei Gebr. Zilly sind Regale, 2 Schreibtische und andere Tische und dgl. billigst sofort zu verkaufen. *

Weiße Metall-**Bettstelle** m. ält. Matr. z. vk. Kaiserstr. 60, IV, l.

Matratzen (auch Umarbeitung.) nur a. d. Matratzen-Spezial-Werkstätte R. Blenk, Kreuzstr. 5 (b. Zirkel) Tel. 3032

Selt. Gelegenheit! **Klavier** sehr gut erh., sowie Gaskocher, 2-flam., w. Umzug billig zu verkf. Beeh, Dammerstockstr. 48. *

Warum haben Sie noch keine Handharmonika?
Bei Schlaile kaufen Sie diese beliebt. Instrumente doch so preiswert, erhalt. großzügige Zahlungsbeding. und können auch dort lernen!
Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175, neben Salamander Zahlr. preiswerte gebr. Instrumente.

Bestecke zur Einsegnung
Messer
Kratz
Waldstr. 41

Pianos sehr gut erhalten, schwarz poliert und Nußbaum zu RM. 385.—, 475.—, 490.—. Neue, gute Pianos v. RM 600.— an, b. Ludwig **Schweisguk** Pianolager, Erbprinzenstr. 4, b. Rondellplatz.

RADIO alle Marken **Teilzahlung** bis 15 Monate Volksempfänger Monatsrate 4.40 **Radio-Piasecki** Schützenstr. 17

Versenkb. Singer-**Nähmaschine** Gasbackherd 35 M, Teilzahl. Miller, Weinbrennerstr. 29.

1 starker, moderner **Wirtschafts-Herd** 145×72 cm, mit Tellerschrank und Nickelschiff, hat günstig abzugeben. Heinrich Neff, Linkenheim bei Karlsruhe, Ruf 19 Herd- und Ofenfabrik. (20642)

Kl. Emailherd neu, 1 Wochenendherd, 1 Gaskocher m. Tisch, fast neu, zu verkf. Ang. unt. O 672 an Bad. Pr.

Badewanne m. Kohlenbadeofen, 2 Zyl. Motor mit Getr., gibt bill. ab. Waldhornstr. 19, Lad. *

Auto-reifen Goodyear, Dunlop etc., in allen Größen, nur so lange Vorrat, lieferbar. Ang. unt. C20659a an die Bad. Presse.

Die deutsche Saarkohle

Heiztechnische Beratung kostenlos

für Industrie, Gewerbe und Hausbrand

Es ist Ehrensache für jeden Verbraucher, gleichviel welcher Art, die Erzeugnisse des Saarbergbaues zu bevorzugen!

Saarkohle Saarkoks

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet durch
Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co., Mannheim, Parkring 27-29

◆ Werbedrucke liefert rasch und preiswert Badische Presse. ◆

Annahmestellen in allen Stadtteilen: Rufnummer: 7220 und 7221.

Kinderwagen fast neu, preiswert zu verk. Schillerstraße 27, III. r.

Schneider- und **Knopfloch-Maschine** weg. Todesf. z. vkf. Metterhauser, Amalienstr. 24.

Immobilien

Sofort zu verkaufen! **Herr.-u. Dam.-Friseurgeschäft** in Karlsruhe. Zahlungsbedingung. nach Uebereinkunft. Offerten unt. B4934 an die Bad. Presse.

Haus
6×3 Zimmer, 1×4 Zimmer, 2×2 Zimmer, sonnige Lage, Jahresmiete ca. 5000 M, Verkaufspr. 38 000 M, sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. F19755 an die Bad. Presse.

1 bis 2 Familienhaus ringsum Garten, schöne, ruh. Lage, sofort beziehbar, i. Albtal — Ettl. unt. günst. Bed. zu verkaufen. Off. u. L20667a an Bad. Presse.

Haus m. Einf. u. Geschäftsräumen, Nähe Hauptpost, zu verkf. Anz. 7000 M. Angebote unt. F664 an die Bad. Presse.

In Karlsruhe ist sofort unter günstigen Bedingungen an tüchtige und kautionsfähige Wirtsleute eine **kleinere Wirtschaft** zu verpachten. — Bewerber wollen schreiben unter G. 2418 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe. (20712)

Gut eingeführte **Mietwaschküche** System Miele, in Hanau, krankheitshalber zu verkaufen. Seltene Gelegenheit. Angeb. u. F. D. 4322 an „Wefra" Werbeges. m. b. H., Agentur Darmstadt, erbet.

Einfamilien-Haus ruh. u. sehr zentr. Wohnlage, mit Vor- u. Rückgart., 7 Z., 2 Terrass., Bad, 1 Fremdenzim. u. 1 Mädchenz. usw., m. Zentralhz. ausgest., f. nur ca. 32 000 M zu verk. Kaufliebh.-Zuschrift. u. L 670 an die Bad. Presse.

Etagenhaus Nähe Mühlburger Tor, mit Einfahrt u. Hof, 5 Wohnungen mit Küche und Bad, für 28 000 RM zu verkaufen. Angebote u. B19500 an die Bad. Presse.

Wegzugsh. neueres **Etagenhaus** 3×4 Z. u. 1×2 Z., Bad u. Diele, sowie Einfahrt u. Garten, sch. Lage Parkstr., f. nur 33 000 M bei 10 000 M Anzahlg. sofort zu verkaufen. Angeb. unt. B 673 an die Bad. Presse.

Obstgarten in Durlach (Baugelände, jedoch k. Bauzwang), sonn. Lage, unw. d. Stadt, zu verkauf. Off. u. J667 an Bad. Pr.

Rentenhaus in schöner Lage Baden-Badens, zum Preise von 25 000 RM. bei 6000 RM. Anzahlung zu verkf. Das Haus besteht aus 6 Dreizimmerwohnungen u. groß. Garten. Mieteinnahme 2748 RM. Steuern 779 RM. Angeb. u. R 20669a an die Bad. Presse.

Bauplatz beste Lage in der Südweststadt, für 7 bis 8 Wohnungen mit je 3 Z., Küche, Bad, Balkons usw., Baubescheid auch f. Ausbau d. Dachgeschosses in Wohng. bereits erteilt, sehr preiswert zu verkf. Zuschrift. erb. unt. B 686 an Bad. Pr.

Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Die Rentenmärkte an der Schwelle des neuen Quartals

In Erwartung neuer Anlagekäufe.

Nach der ersten Ueberraschung durch die Pfandbriefkonversion und nach Beseitigung der Unsicherheit durch Bekanntgabe der Konversion für öffentliche Anleihen hat sich während der letzten Zeit das Kursniveau der festverzinslichen Wertpapiere ziemlich gleichmäßig behoben. In der abgelaufenen Woche erreichte der amtliche Durchschnittsindex der Renten einen neuen Höchststand, überschritt also den Stand vor Beginn der Zinssenkung. Bei Berechnung der Rendite der kovertierten Werte muß allerdings berücksichtigt werden, daß in ihren Kursen nicht nur die bis zum 1. April reichende Verzinsung zu dem alten, hohen Zinssatz von 6 Prozent, sondern auch eine 2prozentige Konversionsprämie enthalten ist, die einheitlich am 1. April abgeschlagen wird. Trotzdem ergibt sich für die 4½ prozentigen Standardpapiere nach dem genannten Termin immer noch eine Realverzinsung von 4.7 bis 4.8 Prozent im Mittel. Sie liegt um rund 1¾ Prozent höher als die der gewöhnlichen Spareinlagen, so daß ein **Anreiz zur Anlage in festverzinslichen Wertpapieren nach wie vor besteht.** Die Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt hätte sicherlich noch ausgeprägtere Formen angenommen, wenn nicht zeitweise eine gewisse Störung durch die Kommunale Umschuldungsanleihe, für die erhebliches Angebot herauskam, aufgetreten wäre. Schon jetzt hat der Umlauf an diesem Papier den Betrag von 2.7 Mrd. RM. überschritten. Da die Gesamt-Emission nicht wesentlich über 3 Mrd. RM. hinausgehen wird und nach wie vor große Mengen in feste Hände überführt werden — so durch die Anlage der Sozialversicherungsträger, aber auch durch die Golddiskontbank im Zuge des Anleihestockgesetzes — dürften die von der Kommunalen Umschuldungsanleihe noch teilweise ausgehenden Störungen verschwinden.

Vor allem aber kann der Rentenmarkt in nächster Zeit mit sehr **realen und positiven Einflüssen** rechnen. Am 1. April und an den folgenden Zinsterminen werden in erheblichem Umfang Zinszahlungen fällig; ferner kommt auch der Umtauschbonus von 2 Prozent für einen Block von über 10 Mrd. RM. konvertierter festverzinslicher Wertpapiere zur Auszahlung. Der Bonus macht insgesamt mehr als 200 Mill. RM. aus, wovon über 160 Mill. RM. auf Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und verwandte Schuldverschreibungen, der Rest auf öffentliche Anleihen entfallen. Hinzu kommt, daß im nächsten Monat auch die zweite Rate der ausgelosten Altbesitzanleihe zur Auszahlung gelangt, außerdem Reichsschuldbuchforderungen, Steuergutscheine usw. fällig werden. Der besonders hohe Anlagebedarf trifft zusammen mit einer nach wie vor bestehenden und durch Ultimo-Erscheinungen kaum verminderten **Geldfülle.** Nach der Ermäßigung der Geldsätze verstärkt sich auch für viele Kreditinstitute der Zwang, „in die langfristige Anlage zu gehen", also festverzinsliche Werte zu erwerben, um nicht in der Zinsspanne zu stark beeinträchtigt zu werden. Ueberdies gehen die Anlagekäufe der Golddiskontbank für die „Bedeckung" der Mehrdividenden bis in den Hochsommer hinein weiter. (Der dem Anleihestock zugeführte Betrag für die 4 Prozent der Reichsbankdividende macht allein die Summe von rd. 6 Mill. RM. aus). So kann man annehmen, daß angesichts der völligen Schonung des Rentenmarktes durch die wachsende Nachfrage von den verschiedensten Seiten nicht nur der Kursabschlag der Konversionsprämie eingeholt, sondern darüber hinaus eine **weitere Annäherung der 4½ prozentigen Standardwerte an den Paristand erreicht werden kann.** Damit würden die Voraussetzungen für vorsichtige Neuemissionen zu tragbaren Bedingungen für die Schuldner geschaffen werden.

Betrachtet man die **Entwicklung der einzelnen Märkte** in der vergangenen Woche, so ist festzustellen, daß die Kurssteigerungen bei Provinzialanleihen, Stadtanleihen, Pfandbriefen und Kommunalobligationen ziemlich gleichmäßig waren. Provinzialanleihen gewannen durchweg 1 bis 1¼ Prozent; bei Stadtanleihen, die seit der Konversion eine starke Hausse hinter sich hatten, ergaben sich Erhöhungen zwischen ½ und 1¼ Prozent. Meist betrugen sie rd. 1 Prozent. Länderanleihen lagen nicht ganz einheitlich. Bei Reichswerten war Reichsaltbesitz, dessen Bedeutung für die Gesamttendenz des Rentenmarktes zurückgegangen ist, etwas ermäßigt. Die Dollarschatzanweisungen des Reiches von 1923, die auf Grund des Landgerichtsurteils Berlin über die Dollarklausel auf 98 Prozent angezogen hatten, blieben unverändert. Eine Abschwächung entstand bei Schutzgebietsanleihen auf Grund der Ablehnung der Haftung der südafrikanischen Instanzen, nachdem allerdings in der Vorwoche ohne erkennbaren Grund eine beträchtliche Kurssteigerung eingetreten war.

Die feste Tendenz bei Pfandbriefen und Kommunalobligationen hielt an. Die Kursgewinne betrugen durchweg ¾ bis 1 Prozent, gingen aber vereinzelt auch darüber hinaus. Auch landschaftliche Pfandbriefe machten davon keine Ausnahme. Bei Kommunalobligationen war die Kurserhöhung nicht ganz so ausgeprägt. Die Mobilisierungs- und Liquidationspfandbriefe verharrten auf dem Paristand und gingen teilweise auch darüber. Bei den noch mit 6 Prozent verzinslichen Industrieobligationen setzte sich die Aufwärtsbewegung, wenn auch in verringertem Tempo, fort. Eine ganze Reihe von Werten haben den Paristand überschritten.

Auslandsrenten lagen fast allgemein, teilweise nicht unwesentlich, schwächer. Eine Ausnahme machten lediglich vereinh. Rumänenrente, Sofia-Stadtanleihe und die Pfandbriefe der Danziger Hypothekenbank.

Verordnung über Mineralölsteuer. Durch eine im Reichsgesetzblatt I vom 26. März 1935 veröffentlichte Verordnung über Mineralölsteuer vom 23. ds. Mts. ist die Ausgleichsteuer auf Mineralöle der im § 2 Nr. 1 des Artikels 3 des Gesetzes über Zolländerungen vom 15. April 1930 genannten Art für die Zeit vom 1. April 1935 an bis auf weiteres auf 1 RM. für einen Doppelzentner festgesetzt worden. Dieser Satz stellt gegen die bisherige Höhe eine Ermäßigung um 2,80 RM. dar; der Satz von 3.80 RM. für einen Doppelzentner war seit dem 1. Januar 1933 in Geltung.

Zweite Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 23. März 1935. In der Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 21. Juni 1934 war in § 1 Absatz 1 bestimmt worden, welche Waren und Tiere ohne Uebernahme beim Eingang aus dem Zollausland oder den Zollausschlußgebieten in den freien Verkehr des Zollinlands gebracht werden dürfen. Nach einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und vom Reichsfinanzminister nunmehr erlassenen Zweiten Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 23. März 1935, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 32 vom 26. März veröffentlicht ist, wird diese Handhabung jetzt auch auf die den Beschränkunegn der in der damaligen Verordnung erwähnten Gesetze und Verordnungen unterliegende Waren ausgedehnt, die in einem Zollausschlußgebiet in einem zollamtlich zugelassenen passiven Veredelungsverkehr aus Stoffen des freien Verkehrs des Zollinlands hergestellt worden sind. Diese Verordnung tritt am 1. April 1935 in Kraft.

Feste Grundhaltung am badischen Holz- und Brettermarkt.

Am **Nadelstammholzmarkt** haben die Verkäufe aus Staatswaldungen weiter nachgelassen; da jedoch aus Gemeindewaldungen noch umfangreiche Mengen an den Markt kamen, konnte sich weiterhin eine rege Geschäftstätigkeit entfalten. In den letzten beiden Wochen wurden insgesamt etwa 27 000 Festmeter Tannen und Fichten verkauft. Der Durchschnittserlös stellte sich auf etwa 62—63 Prozent der Landesgrundpreise; in der Bodenseegegend und im nördlichen Schwarzwald, wo die meisten Umsätze zustande kamen, hielt sich der Durchschnitt auf etwa 64—65 Prozent. Bemerkenswert ist, daß bei den Verkäufen aus Staatswaldungen (Baden, Bühl und Ueberlingen) Preise zwischen 62 und 64 Prozent erzielt wurden, während sich der Februar-Durchschnitt auf 60.9 stellte. Das Angebot an **Forlen** und **Lärchen** hat sich weiter erhöht, die erzielten Preisen liegen zwischen 66 und 85 Prozent mit etwa 76 Prozent im Durchschnitt.

Papierholz blieb weiter fest; hauptsächlich aus Staatswaldungen wurden in den letzten beiden Wochen etwa 6000 Ster verkauft, die zwischen 62 und 64 Prozent erzielten.

Am **Laubholzmarkt** hat sich die Anlieferung von **Buchen** saisonmäßig verringert; die Preise konnten weiter anziehen und bewegten sich zwischen 72 und 88 Prozent der Grundpreise mit 77 Prozent als Mittel. Für **Fichten-Schnittholz** hat sich die Nachfrage etwas belebt; von Rundeichen war fast nur Furnierholz unterzubringen. Die Verkaufspreise schwankten in der Hauptsache zwischen 57 und 84 Prozent. Eschen erlösten 85—97 Prozent und kanadische Pappeln etwa 95 Prozent der Grundpreise.

Die Frage nach **Brettern** ist etwas stärker geworden. Für 16' 1" 5" bis 12" unsortierte sägefallende Bretter verlangte man waggonfrei Karlsruhe-Hafen 45—48. Untergebote von etwa 43 RM. fanden keine Berücksichtigung. Ausschußbretter wurden vom Schwarzwald waggonfrei Mannheim zu 47 bis 48.50 RM. angeboten. Für schmale „gute" Bretter wurden waggonfrei Mannheim 70 RM. verlangt. — Ausschußdielen, 16' 12" 1½" bis 2" wurden zu 47 bis 48 RM., Frachtgrundlage Mannheim, umgesetzt. In Fichtenblöchern entwickelte sich einiges Bedarfsgeschäft, man bezahlte 56—60 RM., waggonfrei Karlsruhe—Mannheim. Kiefernblöcher blieben stark begehrt; beste Ware wurde mit 90 bis etwa 95 RM. bezahlt.

Dürkheimer Weinversteigerung.

Die **Carl Eswein'sche Gutsverwaltung** versteigerte am Dienstag (26. März) in Bad Dürkheim 32 000 Liter 1931er, 1932er, 1933er und 1934er Weißweine und 4200 Flaschen 1931er und 1932er Flaschenweine. Bei sehr gutem Besuch nahm die Versteigerung einen raschen Verlauf. Wenn auch die Preise für die Anfangsnummern etwas klein erscheinen, so dürften doch die 1934er und die Endnummern ausgleichen. Bis auf eine Nummer fanden sämtliche Weine Abnehmer.

Im einzelnen erlösten die 1000 Liter bzw. 1 Flasche:

1932er: Dürkheimer Schloßgarten 610, Frohnhof 600, Spielberg 610, Ungsteiner Weilberg 600, Dürkheimer Spielberg 600, Ungsteiner Kreuz 600, Ungsteiner Herrenberg 700, Deidesheimer Weinbach 640, Ruppertsberger Hofstück Spätl. 720, Deidesheimer Leinhöhle Spätlese 740.

1931er Fl.: Dürkheimer Kießfrohnhof 0.90, Spielberg Spätl. 0.90, Deidesheimer Forsterstraße Riesling Spätlese 1.00, Dürkheimer Spielberg Beerenauslese 10.00.

1932er Fl.: Dürkheimer Spielberg Spätlese 1.00, Deidesheimer Grain 1.20.

1933er: Dürkh. Nonnengarten Riesl. 650, dto. 640, Schloßgarten Riesl. 620, Feuerberg 630, Klosterberg 620, Proppelstein 660, Michelsberg 880, Spielberg 870, dto. 920, Proppelstein 950, Frohnhof 1000, Spielberg 1000, Gert Riesling 1010, Schenkenböhl 1060, Proppelstein Gewürztraminer 1300, Deidesheimer Weinbach Spätlese 1370, Ruppertsberger Hofstück Spätlese 1400, Deidesheimer Gehen Spätlese 1400.

1934er: Dürkheimer Nonnengarten Riesl. 710, Dürkheimer Spielberg 940, Schenkenböhl 970, Michelsberg 900, Ruppertsberger Reiterpfad 1210, Dürkheimer Kießfrohhof 980, dto. 900 zurück, Proppelstein Spätlese 1600, Deidesheimer Leinhöhle Riesling Spätlese 2260, Deidesheimer Forster Straße Riesling Auslese 2510, Dürkheimer Spielberg Riesling Auslese 2800.

1931er: Deidesheimer Leinhöhle Beerenauslese 3200.

Londoner Wollauktion.

AP. **London**, 26. März. **(Eigenbericht.) Der letzte Auktionstag** der März-Serie der Londoner Kolonial Wollauktion verlief etwas ruhiger als die Vortage, da die Käufer im großen und ganzen ihren Bedarf gedeckt hatten. Trotzdem war das Geschäft befriedigend; die Zurückziehungen hielten sich in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen. Im Vordergrund der Umsatztätigkeit standen wieder Neuseeland Kreuzzuchten, die sowohl von den Engländern, als auch von kontinentalen Käufern stark gefragt waren und trotz hoher Limitierungen flott den Hammer passierten. Nur Gerberwollen fielen etwas ab. Schweißige Queensland- und Neusüdwales-Lose waren ebenfalls gesucht, wenn auch die Nachfrage nicht so lebhaft war, wie nach den Neuseeland-Wollen. Victoria Schweißwollen fanden guten Absatz, während vorgereinigte Ware der gleichen Herkunft keine Käufer fand. Insgesamt waren angeboten 10 969 Ballen, davon 4 277 aus Neuseeland, 578 aus Neusüdwales, 335 aus Queensland, 1 272 aus Victoria, 565 aus Südaustralien, 481 aus der Kapkolonie und 3 373 Ballen aus Südamerika. Umgesetzt wurden insgesamt 8 547 Ballen. Es wurden erzielt:

Neuseeland: gewaschen Halbzuchten Stücke 8—11¾, **gewaschen Kreuzzuchten** Kammwolle 7½—8, Schweißwolle Merino Kammwolle 7¾—9, Schweißwolle Kreuzzuchten Kammwolle 4¾—8½. — **Neusüdwales:** gewaschen Merino Kammwolle 16½, Schweißwolle Merino Kammwolle 11¼—12¾ d. — **Queensland:** gewaschen Merino Kammwolle 20½—22½, Schweißwolle Merino Kammwolle 11—12¾ d. — **Victoria:** gewaschen Merino Kammwolle 18—19, Schweißwolle Merino Kammwolle 11½—15. — **Westaustralien:** Schweißwolle Merino Kammwolle 7½—8. — **Südaustralien:** gewaschen Merino Kammwolle 11½ bis 17, Schweißwolle Merino Kammwolle 10¼—11¾ d.

Von den führenden Marken erzielten noch: **Südaustralien** gewaschen Merino Kammwolle, Marke G. H. M. & S. 14 bis 17 d, Rendement zirka 84 Prozent. — **Neuseeland** Schweißwolle Kreuzzuchten Kammwolle, Marke Goblet 8 d, Rendement zirka 59 Prozent.

*

Der Umsatz betrug während der ganzen Auktion 87 000 Ballen, davon waren aus Neuseeland 44 887, Neusüdwales 7 354, Queensland 7 572, Victoria 11 478, Westaustralien 6 255, Südaustralien 4 203, Tasmanien 561, Kapkolonie 2 324, Kenyakolonie 337, Südamerika 12 637 Ballen. Von der abgesetzten Ware wurden etwa 50 500 Ballen von England angesteigert. Der Rest wurde von kontinentalen Käufern und zwar vorwiegend von Deutschland aufgenommen.

Gegenüber den **Schlußnotierungen** der letzten Serie ergibt sich folgendes Preisbild:

Schweißwolle Merino, erstklassige Ware 5 Prozent höher als die letzten Auktionsnotierungen, mittlere und gröbere pari. — **Gewaschene Merinos**, erstklassige pari, mittlere pari bis 5 Prozent niedriger, gröbere 5 Prozent niedriger; **Kreuzzuchten im Schweiße**, erstklassige 5 Prozent niedriger, mittlere pari bis 5 Prozent niedriger, gröbere pari; **Vorgereinigte Kreuzzuchten** aller Sorten zwischen 5 und 7½ Prozent unter den Schlußnotierungen der letzten Serie; **Gerberwollen**, erstklassige Ware bis zu 5 Prozent niedriger, alle anderen Sorten pari.

Die nächste Auktionsserie beginnt am 8. Mai 1935.

Streiflichter aus aller Welt.

Rußland drei Monate ohne Brotkarte.

Im Dezember vorigen Jahres feierten die Organe des Sowjetreiches unter vielen anderen den „historischen Regierungsbeschluß" bezüglich Abschaffung des Brotkartensystems in der Sowjetunion. Preisend mit viel schönen Reden versuchten sie, wortreich zu erklären, wie es dazu gekommen war, daß in verflossenen Jahren die Ernährungslage der einstigen Kornkammer Europas sich so verschlechtert hatte, daß (im März 1929) die Brotkarte bzw. das Lebensmittelbuch hatte eingeführt werden müssen, daß im weiteren Verlauf der Dinge das Kartensystem auch auf andere landwirtschaftliche Produkte hatte ausgedehnt werden müssen. Das verfluchte Klassenprinzip (mit umgekehrten Vorzeichen) verlangte, daß auf jeden Fall die Beamten, Soldaten und Arbeiter ihr Brot bekamen; die übrige Bevölkerung durfte den in schwindelnde Höhen steigenden „Marktpreisen" nachschauen, solange sie vor Hunger noch aus den Augen gucken konnte.

Nun feierte im Dezember die Sowjetpresse den „Sieg der vergesellschafteten, kollektiven Landwirtschaft gegen die Ungunst der Elemente", der es der Sowjetregierung ermöglichte, ab 1. Januar 1935 die Brotkarte abzuschaffen und zum freien Brotverkauf überzugehen. Ein besonderes Lob — Vorschußlorbeeren allerdings — bekam noch der Sowjethandel, d. h. der Handel unter Ausschaltung der Privathändler, dessen breite Entfaltung „heute die Abschaffung des Brotkartensystems, morgen auch die des Kartensystems bei anderen Warengattungen ermöglichen wird" — wie Molotow sehr stolz und siegesbewußt erklärte.

Leider lassen sich die Früchte dieser „historischen Regierungstat" nicht länger übersehen, selbst für Augen, die nicht scheel und schadenfroh von ferne über die Grenzen des Sowjetreiches zu blicken versuchen. Der „Zentrosojus", der Zentralrat der Genossenschaften selbst, veröffentlicht einen Bericht über die Brotversorgung der Städte nach der Abschaffung der Brotkarte, in dem viele Verheißungen vom vorigen Dezember sich als geplatzte Illusionen erweisen. Der Bericht drückt sich sehr schonend aus und spricht nur von „gewissen Unterbrechungen", die aber doch teilweise die ganze Brotversorgung gefährdet hätten. Kontrollbrigaden von einigen 10 000 Parteimitgliedern hätten mobilisiert werden müssen, um die (im Dezember noch so gefeierten) staatlichen Verkaufsstellen beim Brothandel zu kontrollieren. Dabei seien vielfach Mißstände aufgedeckt, mit denen sich die Staatsanwaltschaft habe beschäftigen müssen.

Der Staatsanwaltschaft waren dann sehr peinliche Entdeckungen beschieden. Nicht nur, daß sie aus backtechnischen Gründen ungenießbares Brot beschlagnahmen und vernichten lassen mußte, sie fand sogar Brot, in das allerlei Müll und Unrat eingebacken war; die Mitteilung, daß man Brotmengen gefunden habe, die Tischlerleim enthalten haben sollen, dürfte als Uebersetzungsfehler zu betrachten sein — Tischlerleim ist dafür zu teuer —, wohl aber mag es Brote gegeben haben, die etwa so schmeckten, wie der Laie sich vorstellt, daß Tischlerleim schmecken mag.

Noch schlimmer als die Feststellungen über das qualitative Niveau dieses Sowjet-Staatsbrotes ist, für den orthodoxen Kommunisten wenigstens — die Tatsache, daß nicht einmal das System selbst, das von Molotow so gerühmte, funktioniert. Wie vor der Abschaffung der Brotkarte bei den freien Läden standen jetzt — nach der sieghaften Entfaltung des Sowjet-Einzelhandels — vor den staatlichen Brotläden die Käuferschlangen und warteten vergebens. Die Verteilung funktioniert in zahlreichen Städten einfach nicht. Vorerst sind einmal gegen Hunderte von Beamten wegen Verletzung von Regierungsvorschriften über das Brotverkaufssystem Verfahren eingeleitet. Denn: daß es mit dem Sieg der vergesellschafteten Landwirtschaft doch vielleicht nicht so weit her ist, das darf unter keinen Umständen zugestanden werden.

*

Stürzt Roosevelt die Belga?

Präsident Roosevelt hat gewiß nicht im geringsten die Absicht, aktiv gegen die Stabilität irgendeiner, geschweige denn einer europäischen Goldblockwährung vorzugehen. Dennoch ist die überraschende Frage gestattet: „Wird Roosevelt die Belga stürzen?" Die Möglichkeit ist nicht mehr ganz von der Hand zu weisen, seitdem der belgische König als Mann seines Vertrauens den Vizegouverneur der belgischen Notenbank, Exminister van Zeeland, mit der Kabinettbildung beauftragt hat.

Als Fachmann ist van Zeelands Autorität unbestritten; er steht seit Jahren an leitender Stelle bei der belgischen Notenbank, er kennt jede Finesse des „Betriebes" am Goldmarkt, er ist ebenso versiert in rein wirtschaftlichen Fragen, die er nicht nur daheim, sondern auch auf vielen Auslandsreisen studiert hat. Ueber seine Stellung zu aktuellen währungspolitischen Fragen ist, von seiner kurzen, vorzeitig abgebrochenen Gastrolle als Finanzminister im dritten Kabinett de Broqueville, dem letzten vor dem Kabinett Theunis, nur soviel bekannt, daß er im Gegensatz zu de Broquevilles wirtschafts- und finanzpolitischen Grundsätzen stand, was auch zu seinem raschen Ausscheiden aus dem Kabinett führte. De Broqueville aber war, ebenso wie sein Nachfolger Theunis, unbedingter Verfechter einer entschlossenen Verteidigung der Stabilität der Belga. Von dieser Tatsache allein wäre noch nicht auf irgendeinen Zusammenhang zwischen Roosevelt und der Belga zu schließen.

Allein, van Zeeland — übrigens ein relativ junger Mann (44 Jahre) — hat in der Zwischenzeit eine Reise nach den USA. unternommen und soll von der Wirtschafts- und Finanzpolitik Roosevelts sehr eingenommen sein. Hier beginnt der Zusammenhang, und es scheint nach den Bekundungen gut unterrichteter Kreise gar nicht ausgeschlossen, daß der Eindruck, den Roosevelt auf den nunmehrigen Ministerpräsidentschafts-Kandidaten gemacht hat, stark genug war und geblieben ist, um ein Kabinett van Zeeland zu dem Versuch zu veranlassen, einen Ausweg aus der wirklich sehr prekären, aber währungs- und finanztechnisch der der USA. vor dem Abschied vom Golde gar nicht unähnlichen Lage Belgiens auf demselben Wege zu versuchen, wie es Roosevelt mit vorläufig mindestens nicht zu bestreitendem Erfolge getan hat.

Ob allerdings Belgien sich zumuten kann, was die USA. durften vor fast zwei Jahren durften, ist fraglich; welchen praktischen Einfluß im gegebenen Falle die anderen Goldblockländer, voran Frankreich aufbieten könnten und würden, um Belgien bei der Stange zu halten, wie es mit der Wahrheit des Gerüchtes bestellt ist, daß sowohl die USA., wie England entschlossen sind, belgischen Abwertungsaktionen alsbald ein zollpolitisches Paroli zu bieten — das sind Momente, die von außen her unübersichtlich sind, deren Gewicht aber ein so unterrichteter Spezialist wie van Zeeland bestimmt nicht unterschätzen wird.

*

Prämien für die Agrarerzeugung in Japan

Japan ist nun einmal in jeder Hinsicht ein Sonderfall — währungspolitisch, wirtschaftspolitisch, warum nicht auch agrarpolitisch. Es ist in der Tat der positive Komplementärfaktor zu fast allen negativen Fakten der übrigen Welt. So auch jetzt wieder. In aller Welt geben die Regierungen ihren Landwirtschaften Kredite, offene oder offenkundig verschleierte. Der Sinn und Zweck all dieser Kredite ist: Entschädigung für die dafür vorgenommene Einschränkung der Produktion. In den USA. sind es die Weizen- und Baumwollfarmer, in Südamerika die Kaffee- und Mateproduzenten, in Südwestasien die Gummi- und Teepflanzer.

Auch die japanische Regierung stellt der Landwirtschaft wieder neue Kredite zur Verfügung, aber nicht zur Einschränkung, sondern zur Jn- und Extensivierung der Produktion. Während anderswo die Regierungssubvention eine Prämie für Opfer und Verzichte darstellt, ist sie in Japan ein Ansporn für zusätzliche Leistung, eine Belohnung für aufgewandten Fleiß und Mühe; die Landwirte, die ihre Anbauflächen vergrößert haben, erhalten in erster Linie Unterstützungen. Es ist sehr bedeutsam, diese Einzelerscheinung zu registrieren; sie hilft erklären, warum sich der Japaner so stolz als Sohn des Landes der aufgehenden Sonne fühlt . . .

Aus dem Aquila-Konzern. — Die neue Bahnbedarf-Rodberg AG, Darmstadt. Im Zuge der Neuordnung im Aquila-Konzern liegen die Abschlüsse für 1932/33 und für 1933/34 (30. Sept.), letzterer als sanierte Bilanz der **Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg** AG in Darmstadt vor. 1932/33 war eine wesentliche Besserung des Absatzes bei Rodberg noch nicht eingetreten. Nach Vornahme von 10 720 RM. Abschreibungen war ein Neuverlust von 51 968 RM. eingetreten, um den sich der gesamte vorzutragende Verlust auf 168 964 RM. erhöht. Bei 0,35 Grundkapital betrugen die Verbindlichkeiten 0,254, andererseits Anlagen 0,37 und Umlaufsvermögen 0,085 Mill. RM. 1933/34 war eine Geschäftsbelebung besonders in den letzten Monaten eingetreten, ohne daß die Werkskapazität auch annähernd ausgenutzt werden konnte. Der Gesamtverlust stieg durch 48 400 RM. Neuverlust auf 217 364 RM., wodurch Anzeige gemäß § 240 HGB erforderlich wurde. Zur Verlusttilgung und zur Vornahme von Abschreibungen (102 000 RM. Sonderabschreibungen) wird das Grundkapital 7:1 auf 50 000 RM. zusammengelegt und durch 450 000 RM. von der Aquila AG zu übernehmende neue Aktien auf 500 000 RM. wieder erhöht. Die **Aquila AG** tritt gegen die neuen Aktien ihre **Werksabteilung Bahnbedarf in Darmstadt an die Rodberg AG ab**, behält aber die zu Bahnbedarf gehörenden Grundstücke, Gebäude und den Maschinenpark. Die so vereinigte Firma lautet künftig „Bahnbedarf Rodberg AG, Darmstadt". Die bereits sanierte Bilanz ist durch die Uebernahme der Werksabteilung Bahnbedarf mit den Vorjahrsziffern nicht vergleichbar. Es erscheinen (alles in Mill. RM.) Grundkapital 0,5, Rückstellungen 0,053, Verbindlichseiten 0,455, darunter Bankschulden 0,21, Warenschulden 0,13, Hypotheken 0,049. Auf der anderen Seite beträgt das Anlagevermögen 0,263, das Umlaufvermögen 0,067, hierunter Vorräte 0,36, Außenstände 0,29 und Forderungen an Konzerngesellschaften 0,11. Das laufende Jahr habe in der Dampfkesselfabrikation eine gewisse Belebung gebracht, die Abteilung Bahnbedarf sei mit Aufträgen gut versehen. — Die GV genehmigte einstimmig die Abschlüsse und Satzungsänderungen. **Der neugewählte AR** setzt sich wie folgt zusammen: Bankdir. Bochow, Darmstadt, RA Dr. Boesebeck (AR-Vorsitzender), Frankfurt a. M., Götz (Dresdner Bank), Darmstadt, Max Rothschild, Frankfurt a. M., RA Schwörer, Darmstadt. Der Vorstand besteht aus Hugo Reigenfind, Darmstadt und Hermann Kläger, Frankfurt a. M.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Still und teilweise etwas schwächer.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Die Börse lag heute wieder sehr still und eher etwas schwächer, da sich das Publikum weiter zurückhielt und die Kulisse kleinere Engagementslösungen vornahm. Angeboten waren Montanwerte, wobei auf die Belga-Entwertung verwiesen wurde. Rhein. Stahl gingen um 2¼ und Klöckner um 1½ zurück. Auch Mannesmann und Hoesch waren 1 gedrückt. An den übrigen Märkten machten die Veränderungen aber meist nur Bruchteile von Prozenten aus. Farben eröffneten ⅜ schwächer und konnten später ⅛ zurückgewinnen. Schiffahrtswerte verloren ½. AEG. waren ⅜ höher, auch Reichsbankanteile und Feldmühle konnten etwas anziehen.

Renten lagen unverändert. Altbesitzanleihe gingen um ⅛ zurück.

Verlauf Freundlich.

Der Verlauf war, ausgehend von Montan- und Elektrowerten **allgemein freundlicher**. Für Montanaktien regten die Mitteilungen in der GV. der Ver. Stahlwerke an. Die gestrigen Schlußnotierungen wurden aber bis auf Harpener und Stahlverein nicht erreicht. Farben konnten gegen den Vortag ¼ gewinnen. AEG. zogen um 1⅜ an, wofür im wesentlichen wieder Vermutungen über den zu erwartenden Kapitalschnitt maßgeblich waren. Weiter fest lagen Schubert & Salzer, die insgesamt 4½ gewannen. Daimler-Benz befestigten sich um 1. Auch Junghans lagen 1¼ höher.

Der **Rentenmarkt** lag freundlich, Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren wenig verändert. Preuß. Hypothekenbank und Westdeutsche Bodenpfandbriefe gewannen bis ¼. Von Kommunalanleihen besserten sich westliche Stadtanleihen um etwa ½. Provinzanleihen lagen wenig verändert, Länderanleihen wurden meist ¼ höher umgesetzt, lediglich Mecklenburger gaben um ¼ nach. Umtauschobligationen notierten etwas über den gestrigen Kursen. Bewag gewannen ½. Auch Dollarbonds lagen etwas freundlicher. Von Industrieobligationen waren Krupp-Dollaranleihen 1 höher, Klöckner gewannen ¼, Concordia Spinnerei ½, während Arbed 1¼ und Aschinger sowie HWE. ½ einbüßten.

Schluß behauptet.

Die Börse schloß **behauptet. Montecatini kamen 7 RM. höher zur** Notiz. Das Bezugsrecht wurde mit 6.25 RM. bewertet. Für AEG. bestand weiteres Interesse. Cade waren gegenüber dem Anfang wieder 4 RM. gedrückt.

Nachbörslich bestand Interesse für Harpener, die mit 104 gesucht wurden; auch für Ver. Stahl war zum Schlußkurs Nachfrage vorhanden. Ferner nannte man Farben mit 143¾ und AEG. mit 38½.

Rhein-Main-Börse: Uneinheitlich.

Frankfurt, 27. März. (Drahtbericht.) Die Börse hatte wieder einen freundlichen Grundton, aber nur wenig Geschäft. Das Publikum hat sich etwas zurückgezogen, und auch die Kulisse ist z. Zt. nur wenig aktiv. Die ersten Kurse lagen recht uneinheitlich, später setzten sich aber zumeist leichte Besserungen durch. In einigen Papieren erfolgten im Zusammenhang mit dem Quartalsultimo kleine Abgaben. Die Unsicherheit des Belga veranlaßt andererseits etwas zur Zurückhaltung, daneben wurde das Urteil im Memelprozeß stark erörtert. Der Abschluß der Berliner Besprechungen befriedigte allgemein, eine stärkere Anregung ging aber hiervon nicht aus.

Am Aktienmarkt rückten einige Elektropapiere mehr in den Mittelpunkt, insbesondere waren AEG. mit 37¾ (37⅝) gefragt, ferner erhöhten sich Siemens auf 149—150 (148) und Schuckert auf 102.5—103.5 (102¾). Stark befestigt waren weiterhin Chadeaktien Lit. A bis C 233 (229), Lit. D 231 (224), wobei auf die feste Haltung an der Züricher Börse mitsprach. Gesfürel zogen ⅜ an, dagegen waren Licht u. Kraft 1½ Prozent leichter. Montanwerte lagen meist etwas schwächer, so Stahlverein 82⅛ (82¾), Klöckner 88¾ (89½), Mannesmann 81⅛ (81½) und Buderus 93½ (94⅞). Harpener zogen dagegen auf 103⅜ (102½) an. J.-G. Farben gaben auf 143 (143¾) nach, waren aber dann wieder auf 143½ erholt, Dtsch. Erdöl verloren ⅜, Goldschmidt ½, dagegen Scheideanstalt mit 209 behauptet. Von Schiffahrtswerten waren Nordd. Lloyd mit 35⅛ (36) etwas schwächer, Hapag blieben mit 34¼ unverändert, die Umsätze sind stark zurückgegangen. Sonst eröffneten u. a. Daimler 93¾ (93¾), Zellstoff Aschaffenburg 81 (81⅝), Dtsch. Linoleum 151⅛ (152¼), dagegen Reichsbank 159¼ (158⅞). Unverändert Zellstoff Waldhof 115, Hanfwerke Füssen 84, Aku 54½.

Am **Rentenmarkt** blieb das Geschäft sehr klein. Im Verlauf war die Haltung auch weiterhin uneinheitlich, das Geschäft erfuhr keine besondere Ausdehnung. Gefragt blieben AEG., Chade und Siemens. Tagesgeld ca. 3 Prozent.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen und Roggen in Durchschnittsqualitäten stehen weiter reichlich zum Verkauf. An der Küste und am Rhein macht sich für hochwertige Weizensorten Kauflust zur späteren Lieferung geltend. Am Platze wird nur Juni- und Juliware beachtet. Industrie- und Braugersten haben schwieriges Geschäft, da Forderungen und Gebote kaum in Einklang zu bringen sind. **Weizenscheine** 261 RM. Brief. **Roggenscheine** 151 RM. Brief.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Ettlingen, 27. März. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 65 Ferkel, 75 Läufer. Verkauft: 56 Ferkel, 60 Läufer. Preise für Ferkel 30—37 RM., für Läufer 42—58 RM.

Pforzheim, 26. März. **Schlachtviehmarkt.** Zufuhr: 4 Ochsen, 25 Bullen, 11 Kühe, 58 Färsen (Kalbinnen), 185 Kälber, 3 Schafe, 413 Schweine. — Marktverlauf: Großvieh und Kälber mäßig belebt, Schweine langsam. Ueberstand: 63 Schweine. — Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 1) 36—39, Bullen a) 36—38, b) 33—35, c) 32, Kühe a) 26—29, b) 23—25, c) 16—20, Färsen a) 40—42, b) 35—39, Kälber a) 53—56, b) 48—52, c) 40—46, Schweine b) 49—50.5, c) 47—49, d) 46—48, g) 42—45.

Stuttgart, 26. März. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 11 Ochsen, 245 Bullen, 264 Kühe, 317 Färsen, 1343 Kälber, 1847 Schweine. — Preise je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen b) 32—35, Bullen a) 36—38, b) 33—36, Kühe a) 33—36, b) 27—32, c) 20—25, d) 15—19, Färsen a) 39—42, b) 35—38, Kälber a) 51—56, b) 45—50, c) 39—44, d) 32—37, Schweine a 1) 50, a 2) 47—50, b) 47—50, c) 46—50, d) 46—49, e) —, f) —, g 1) 40—43, g 2) 36—39 RM. — Großvieh belebt, Kälber und Schweine langsam.

Zucker.

Magdeburg, 27. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM., März —. Tendenz **ruhig**. — Die **Terminpreise** für Weißzucker sind unverändert.

Fische.

Wesermünde, 25. März. **Seefischmarkt Wesermünde/Bremerhaven** unter staatlicher Lebensmittelkontrolle. In der Seefischversteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: **Nordsee:** Makrele 5—9, Schellfisch Größe V 5¼—8¾, Wittling 4¼—6¼. — **Norweg. Küste:** Kabliau Größe I 5½ bis 6¾, Kabliau Größe II 6—7, Schellfisch Größe I 5½—8½, Schellfisch Größe II 5¼—8¾, Schellfisch Größe III 4¼—6¾, Goldbarsch 5 bis 6½. — **Island:** Kabliau Größe I 6—7½, Kabliau Größe II 6¾ bis 7¼, Seelachs 5—5¾, Goldbarsch 6—7½.

Baumwolle.

Bremen, 27. März. (Funkspruch.) **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13.26 (13.29) Dollarcents.

Bremen, 27. März. (Funkspruch.) **Baumwoll-Eröffnungskurse (je 1 b in Dollarcents):** Mai 12.53 B, — G, 12.50 bez., Juli 12.83 B, 12.78 G, Mai neu 12.53 B, — G, 12.50 bez., Juli neu 12.82 B, 12.80 G, 12.80 bez., Oktober 12.71 B, 12.70 G, 12.71 bez. Tendenz leicht abgeschwächt.

Liverpool, 27. März. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Gesamte Tageseinfuhr 600 Ballen. Tendenz ruhig. Mai 6.24, Juli 6.18—6.19, Oktober 5.95, Januar 5.92. — **Aegypt. Sakellaridis:** Tendenz stetig; Mai 8.04, Juli 800. — **Upper:** Mai 7.29, Juli 7.10.

Hanfmarkt.

Für die Zeit vom 18. bis 24. März berichtet die Fachuntergruppe Hanfindustrie: **Italien:** Die starke Aufwärtsbewegung setzte sich im Laufe der Woche in verschärftem Tempo fort, sodaß im „Bollettino" **Preisaufschläge von 10 Lire** verzeichnet wurden. Speziell in Unteritalien gingen die Forderungen teilweise sprunghaft nach oben. Da die Vorräte in guten und mittleren Qualitäten so gut wie geräumt sind, fanden selbst minderwertige Hänfe und auch Scarti zu sehr hohen Preisen viele Käufer aus Italien und dem Ausland. Der Anbau ist bei einer um etwa 10 bis 20 Prozent erweiterten Fläche erfolgt. Schätzungen, die bis auf 30 Prozent gehen, werden als übertrieben bezeichnet, da die Bekanntgabe der Einfuhr-Drosselung von Baumwolle und Jute erst zu einem Zeitpunkt erfolgt ist, als erhebliche Flächen bereits mit Weizen besät waren. — **Jugoslawien.** Hier war der Verkehr etwas ruhiger, wenn auch weiter fester Verfassung.

Metalle.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) **Elektrolytkupfer** je 100 Kg. prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 39.50 (39.50) RM., Feinsilber (1 Kg. fein) 51—54 (49.50—52.50) RM.

London, 26. März. **Metallschlußkurse. Kupfer** (£ p. Tonne): Tendenz fest; Standard p. Kasse 29¾, 3 Monate 30 1/16—30⅛, Settl. Preis 29¾. Elektrolyt 32¾—33¼, best selected 32—33¼, Elektrowirebars 33¼. **Zinn** (£ p. Tonne): Tendenz stetig; Standard p. Kasse 216—217, 3 Monate 211¾—211⅞, Settl. Preis 216½, Straits 221½. — **Blei** (£ p. Tonne): Tendenz stetig; ausld. prompt offiz. Preis 12 5/16, inoffiz. Preis —, entft. Sichten offiz. Preis 12 5/16, inoffiz. Preis 12 5/16 bis 12⅜, Settl. Preis 12¼. — **Zink** (£ p. Tonne): Tendenz stetig; gewöhnl. prompt offiz. Preis 13¾, inoffiz. Preis 13¾ G., entft. Sichten offiz. Preis 13¾, inoffiz. Preis 13¾—13 5/16, Settl. **Preis 13¾.**

GV. Vereinigte Stahlwerke.

Düsseldorf, 27. März. In der GV des Stahlvereins, die den Abschluß einstimmig genehmigte, teilte Generaldirektor Dr. Vögler mit, daß sich das **laufende** Jahr produktions- und erwerbsmäßig im allgemeinen **weiterhin in ruhig ansteigender Linie** entwickelte. Falls die geschäftliche Belebung im gegenwärtigen Umfange anhalte, werde die Gesellschaft wohl in der Lage sein, im Rahmen der gegebenen Verhältnisse für 1934/35 einen angemessenen **Gewinn** ausweisen zu können. Für die weitere günstige Absatzgestaltung bei der Kohle seien die Bemühungen um vermehrte Ausfuhr besonders kennzeichnend. Für die Besserung der Lage in der Rohstahlerzeugung sei neben der Belebung am Inlandsmarkt auch die Erhöhung der Eisenausfuhr von ganz besonderer Bedeutung. Im Rahmen dieser Entwicklung habe sich die Ausfuhr der herzustellenden wertvollen Sondererzeugnisse des Konzerns besonders günstig gestaltet und infolge fortgesetzter Bemühungen nahezu den Höchststand des Jahres 1929 wieder erreicht, wovon die allgemeine Eisenausfuhr noch weit entfernt sei. Die Aussichten für die nächsten Monate seien alles **in allem be**trachtet nicht ungünstig.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Nach dem gestrigen **Kurssturz** der Belga, der durch die sich immer mehr verdichtende Annahme eines Abgehens Belgiens vom Goldstandard ausgelöst wurde, setzte sich die Abschwächung heute nur noch in geringem Umfang fort. Die Pariser Notiz stellte sich auf 3.12 (3.32), die Züricher auf 66 (69¼). Dabei muß berücksichtigt werden, daß der wesentliche Teil der entstandenen Kursverluste bereits gestern nachmittag eingetreten war. Die übrigen Goldvaluten werden naturgemäß durch den Vorgang stark beeinflußt und lagen durchweg schwächer. Der französische Franken notierte in London 72.71 (72.51), die Lira 58.12 (58.09) und der Schweizer Franken 14.82½ (14.79). Demgegenüber lagen die angelsächsischen Valuten recht fest. Pfunde und Dollars gegeneinander kaum verändert. Die Pariser Pfundnotiz stellte sich auf 72.72 (72.55), in Zürich auf 14.80 (14.78) und in Amsterdam 7.08 (7.07½).

Am **Geldmarkt** trat heute infolge des erhöhten Bedarfs **zum** Monatsschluß eine **geringe Versteifung** ein, so daß die Blankotagesgeldsätze um ⅛ auf 3⅞—4⅜ Proz. erhöht wurden. Das Wechselangebot ist aus dem gleichen Grunde etwas größer als an den Vortagen, doch bleibt das Geschäft umfatzmäßig eng begrenzt. Der Privatdiskontsatz von 3⅜ blieb unverändert.

Am **Valutenmarkt** war die Belga in den Mittagsstunden **leicht** erholt, während sich sonst keine Veränderungen ergaben.

Berliner Devisennotierungen:

	26. März Geld	26. März Brief	27. März Geld	27. März Brief
Ägypten	12.20	12.23	12.235	12.265
Argent.	0.658	0.662	0.658	0.662
Belgien	58.17	58.29	—	—
Brasilien	0.201	0.203	0.201	0.203
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.468	2.472	2.473	2.477
Dänemark	53.14	53.24	53.29	53.39
Danzig	81.22	81.38	81.24	81.40
England	11.895	11.935	11.935	11.965
Estland	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	5.255	5.265	5.275	5.285
Frankr.	16.41	16.45	16.41	16.45
Griechenl.	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	168.20	168.54	168.20	168.54
Island	53.86	53.96	54.02	54.12
Italien	20.72	20.76	20.72	20.76
Japan	0.697	0.699	0.699	0.701
Jugoslaw	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen	59.81	59.93	59.99	60.11
Österreich	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	46.90	47.00	46.90	47.00
Portugal	10.80	10.82	10.83	10.85
Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	60.36	61.48	61.54	61.66
Schweiz	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	33.98	34.04	34.02	34.08
Portugal	10.39	10.41	10.39	10.41
Türkei	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1.019	1.021	1.019	1.021
U.S.A.	2.488	2.492	2.491	2.495

Berliner Notenkurse:

	26. März Geld	26. März Brief	27. März Geld	27. März Brief
U.S.A. gr.	2.444	2.446	2.443	2.463
do. klein	2.444	2.446	2.443	2.463
Argent.	0.63	0.65	0.63	0.65
Belgien	57.57	57.82	52.40	52.60
Brasilien	0.177	0.197	0.177	0.197
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.41	2.43	2.415	2.435
Dänem.	52.93	53.15	53.08	53.30
Danzig	81.04	81.36	81.06	81.38
Engl. gr.	11.86	11.890	11.90	11.94
do. klein	11.86	11.890	11.90	11.94
Estland				
Finnland	5.19	5.23	5.21	5.25
Frankr.	16.37	16.43	16.36	16.42
Holland	167.78	168.46	167.78	168.46
Italien gr.	—	—	—	—
„ klein	20.41	20.49	20.46	20.54
Jugoslav.	5.63	5.67	5.63	5.67
Lettland	—	—	—	—
Litauen	41.42	41.58	41.42	41.58
Norw.	59.65	59.89	59.83	60.07
Oesterr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	46.76	47.94	46.76	46.94
Rum. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	61.15	61.36	60.33	61.57
Schwz. gr	80.39	80.71	80.39	80.71
„ klein	80.39	80.71	80.39	80.71
Spanien	33.51	33.65	33.55	33.69
Tschech.gr	—	—	—	—
„ klein	10.27	10.31	10.27	10.31
Türk.	1.92	1.94	1.921	1.941
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	26.3.	27.3.	Kabel Newyork	26.3.	27.3.
Kabel	4.77.9	4.793	Zürich	3.091	3.09½
Paris	72.49	72.73½	Amsterdam	1.479½	1.430⅛
Brüssel	21.168	23.26¾	Warschau		
Amsterdam	7.07	7.09⅝	Berlin	2.49⅜	2.49⅜
Mailand	58.99	58.12			
Madrid	35.01	35.06	Tägl. Geld	3¾—4%	3⅞—4⅛%
Kopenhagen	22.40	22.40	Privatdiskont	3⅜%	3⅜%
Oslo	19.90¼	19.90¼	Reichsbankdiskont: 4 %		

Züricher Devisennotierungen vom 27. März 1935.

	26. 3.	27. 3.		26. 3.	27. 3.		26. 3.	27. 3.
Paris	20.38	20.38	Wien	—	—	Belgrad	7.02	7.02
London	14.77	14.81	Stockh.	76.20	76.35	Athen	2.94	2.94
Newyor	309¼	309¼	Oslo	74.25	74.35	Konstan	2.50	2.50
Belgien	69.25	66.00	Kopenh	65.95	66.15	Bukarest	3.05	3.05
Italien	95.45	25.59	Sofia			Helsingf	6.52	6.53
Spanien	42.22½	42.20	Prag	12.91¼	12.91½	Buenos	78.50	78.50
Holland	208.95	208.90	Warsch	58.25	58.25	Japan	87.00	87.00
Berlin	124.07	124.05	Budap.	—	—			

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

27. März 1935.

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.)

	Schlußkurs 26. 3.	Schlußkurs 27. 3.	Kassakurs 26. 3.	Kassakurs 27. 3.
Ablösg.1—3	111¾	111.7	111¾	111⅝
8 HoeschRM	101	101¼	100½	101.5
6 Fr.KruppRM	101¼	101	101⅜	101¼
7 MittldStahl	100¼	100¼	100⅛	100¼
7 VrStahlRM	99.12	99.25	99.25	99.37
5 BosnEb14	—	—	11.87	—
5 do.Inv.14	—	—	11.75	—
5 Mexik abg.	10.37	10.50	10.75	10.50
4 do. abg.	7.40	7.25	7.35	7.25
4½ Oest.St.14	—	—	36.50	36.25
4 do. Gold	—	—	26.50	—
4⅕ do. Silber	—	1.20	-	1.20
5 Rumän. 03	—	4.50	4.50	4.50
4½ do. 13	—	—	6.62	6.62
4 do.	4.10	—	4.15	4.10
4Türk.Bagd.I	—	—	—	—
4 do.Bagd.II	—	—	—	—
4½Ung.St.13	—	6.90	6.95	6.75
4½ do. 14	6.90	6.90	—	6.90
4 do. Gold	—	7.30	7.50	7.25
4 do. St. 10	—	6.65	6.80	6.65
4 Lissabon	—	—	49	49.37
4½Mx.Bw.abg	7.30	—	7.12	7.30
2¼ Anat. 1+2	—	34.12	34.70	34.60
5 Tehuant.abg.	—	—	—	—
4½ do. abg.	—	—	—	—
Bk. f. Brau 6	112	111	111¾	111¼
Reichsbank 12	159	158¾	159¼	158¾
AG. für Verk 0	81.12	81.62	81.75	81.62
Allg.Lokalb. 6	120.5	120	120.5	120
Dt Rchsb.Vz 7	120.5	120.5	120.5	120.5
Hapag 0	34.5	34.5	34.62	34.5
Hambg.-Süd 0	28.5	28.87	28.5	29
Nordd.Lloyd 0	35.87	35.75	35.75	35.5
Accumulat 0	157¾	—	158¼	159¼
Aku 1	54.87	54.87	54.37	55

	Schlußkurs 26. 3.	Schlußkurs 27. 3.	Kassakurs 26. 3.	Kassakurs 27. 3.
AEG. 0	37.12	38.5	37	38.37
Aschaffb.Z. 0	81.5	81.5	81.75	81.5
Bayern Motr 6	130¾	130	131	130
I.P.Bemberg 0	116	—	115.5	—
BergerTiefb 6	117	118	117	118
BerlKarlsrIn 5	126¾	127	127	127.5
Bekula 10	140¾	140	140⅝	140½
BerlMasch 5	116	115	116	—
Brk.Brikett 10	177	177	177	—
Brem.Wolle 12	150.5	150¾	150⅝	—
Buderus 0	94.62	93.75	94.75	93.25
CharlWasser 5.5	102¾	102.5	103⅛	102¾
ChemHeyden 3	102	101.5	102¼	102
Chade A-C 8	228	228	227¾	227
Chade D 8	223.5	225	222.5	222
ContiGumml 8	155¾	156	155¼	155¾
do. Linoleum 6	151.5	150⅛	—	150¼
Daimler-Benz 0	93.5	94.37	93.75	93.62
Dt.Atl.Telegr 7	117	116	—	116
Dt.Conti-Gas 7	124¾	124¾	124¾	125
Dt.Erdöl 4	103.5	103	103.5	103⅜
Dt.Kabelw. 0	112	110.5	112	110¼
Dt.Linoleum 6	152	151.5	152	150¾
Dt.Telefon 0	113	112	113	111
Dt.Eisenh. 0	83.87	88.75	88	88.87
DortmUnion 12	185.5	—	185.5	186¼
Eintr.Brk. 10	180.5	—	—	—
Eisenb.Verk. 6	113	113	113⅝	113
El.Lieferg. 5	110	110⅝	110	110
El.Wk.Schles. 6	117	119	117	116
El.Licht-Kraft 6½	122.5	121	120.5	120¾
Engelhardt 4	—	96	95.5	95.75
I-G-Farben 7	143¼	143¼	143⅝	143¼
Feldmühle 6	120.5	121	121	121
Felten-Guille 0	88	88	88.5	88.12
Ges.f.el.Unt. 5	120	120	120	119¾
Goldschmidt 0	100¾	100	100⅞	100¼
Hbg.El.Wke. 8	129.5	130¼	129.5	130¼
HarbgGumm 0	36.25	36.5	36.25	35.5
Harpener Bg 0	103	103¾	102⅞	103.5
Hoesch 0	93.37	93.25	93.37	93
Holzmann 0	89.75	89	89.75	89

	Schlußkurs 26. 3.	Schlußkurs 27. 3.	Kassakurs 26. 3.	Kassakurs 27. 3.
Hotelbetrieb 0	81	80.5	81	81.5
Ilse Bergbau 6	149	—	149	—
do. Genuß 6	124	123.5	124	123⅜
Gbr.Junghans 0	88.5	89.75	88.75	89.75
Kali Chemie 5	—	124	—	124¼
KaliAschersl 5	108.5	107	108.5	107¾
Klöckner 2½	90.25	89.75	90	89.62
Kokswerke 5	105	105	105	105
Lahmeyer 7	123	123	122¾	122¾
Laurahütte 0	21.75	22	22	21.75
Leopoldgrube 0	84.25	84.75	84	84
Mannesmann 0	81.87	81.12	82	81.12
Mansfeld 3	97.5	96.37	97.5	96
Maschb.Unt. 0	74.5	73.5	74.87	73.5
Max'hütte 8	—	—	—	—
Metallges. 4	95.75	94.75	95.87	95
Montecatini 8	—	—	—	62
Niedl. Kohle 10	179¼	178	179	—
Orenstein 0	89.5	89.37	89.12	89.37
Polyphon 0	11	11	11	11
Rh.Braunk. 12	208	210	208	—
do. Elektr. 5	—	113.5	115	113
Rheinstahl 3½	105⅜	103	105¼	103
Rh.-W. El. 6	113.5	113	113¼	113
Rütgerswke. 4	107.5	108	107.5	107¾
Salzdetfurth 7½	147	149.5	148	149
Schl.Bg.Zink 0	32.12	31.75	32.75	31.87
do. Gas B 8	—	141	—	140
Schub.-Salzer 10	138¼†	142	138.5†	142¾
Schuckert 4	102.5	103	103¼	103.5
Schultheiß 4	104	103.5	104	103
Siemens 7	147¾	150.5	147.5	149¾
StöhrKammg 6	108.5	108	108.5	108
Stolb. Zink 0	66.5	66.25	66.25	66.25
Südd. Zucker 9	165	—	—	166
Thür. Gas 7	—	—	—	—
Ver. Stahl 0	82.62	81.62	83	81.5
Vogel Tel. 6	110	109.5	109¾	109¼
WasserGelsen 7	139¾	140	140	139
West.Kaufho 0	36.62	36.75	37.37	36.5
Westeregeln 5	110	109	108¾	108
ZellWaldhof 0	115	114.5	115	113⅞
Otavi Minen 0	12	12	12	12

Frankfurter Kassakurse

Staatsanleihen	26. 3.	27. 3.
5SchatzReich23	—	97.75
6Reichsanl. 27	100	100
6Baden 27	96.25	96.25
6Hessen 29	98.75	98.25
Altbesitz	111.6	111.5
4 Schutzg. 08	10.80	10.6
dto. 09	10.80	—
dto. 10	10.80	10.7
dto. 11	10.80	10.7
dto. 13	10.80	—
dto. 14	10.80	—
Stadtanleihen		
6BadenGold 26	92.5	92.5
6BerlinGold 24	96	95.75
6Darmst.G. 26	92.75	—
6DresdenG. 26	91.25	91.25
5Frankf.G. 26	93.25	93
6Heidelb.G. 26	92.75	92.5
6Ludwigshaf. 26	93	—
6MainzGold 26	92.75	92.75
6Mannh.G. 26	93.5	93.75
dto. 27	93	93.75
6Pforzh.G. 26	92.5	92.75
dto. 27	—	92.75
6Pirmas.G. 26	92.75	92.75
Bad. Kom.-Landesb.		
Pfdbr.G. 29 I	96.75	96.75
dto. II	96.75	96.75
dto. 30 III	96.75	96.75
6Goldanl. 30	—	—
dto. 26 A—D	95	95
Pfandbriefe		
Pfälz. Hypoth.-Bank		
Gold R. 2—9	97.75	97.75
dto. R. 13—17	97.75	97.75
dto. R. 21—22	97.75	97.75
dto. R. 11—12	97.75	97.75
dto. R. 10	97.75	97.75
Liquid. 26+28	100.5	100½
dto.m.Ant.3—4	8.75	—
Rhein. Hypoth.-Bank		
Gold R 5—9	97.5	97.37
dto. R. 18—25	97.5	97.37
dto. R. 26—30	97.5	97.37
dto. R. 31—34	97.5	97.37
dto. R. 35—39	97.5	97.37
dto. R. 10—15	97.5	97.37
dto. R. 17	97.5	97.37
dto. R. 12—13	97.5	97.37

	26. 3.	27. 3.
Liquidations	100¼	100
G.Komm. R. 4	96.25	96.25
Würt.H.B.1—2	98.75	98.75
Würt.Kredit 1	98.5	98.5
dto. R. 3	98.5	98.5
Sachwertanleihen		
6BadenHolz 23	14.5	14.5
5Frkft.Gold 1	2.72	2.73
6Grkr.M'hm.23	16.75	16.6
5Süd. Festwbk.	2.65	2.63
Auslandsrenten		
5Mex.inn.abg.	—	—
6dto.Goldäuß.	10.62	—
3dto.kons.inn.	—	—
4½dto.Irrig.	7.37	—
4BagdadSerieI	8.25	8.25
dto. SerieII	8.25	8.25
2¼Anatol.1u.2	34.25	34.5
5Tehuantepec	—	—
4½ dto.	—	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr. 0	62	62.25
A.E.G. 0	37	38.25
Aschaff.Zellst. 0	81.87	81.37
BdMaschDurl. 8	129	129
Bay.Brauh.Pf. 0	—	—
Bay.Spiegelg. 0	47	44
Br.Kleinlein 4	79	80
Br.Besigh.Öl 0	104	104¼
BrownBov. 0	81.12	82
Buderus 0	94.37	93.25
Cem.Hdlbg. 5	119	118⅜
Daiml.-Benz 0	93.25	94.25
Dt. Erdöl 4	103	103
„ GoldSilb. 9	209.5	209
„ Linoleum 6	152	150¼
„ Verlag 0	68	68
DurlachHof 0	80	80
DyckerhWidm 3	105	105
Eichb.W.Br. 5	91.5	92
El.Lieferung 5	109¼	109¾
ElLichtKrft 6½	121	121
Enz.Unionw. 6	108.5	108
Eschw.Berg 14	250	250
EßlingMasch. 0	74.75	—
Faber&Schl. 0	65	64.5
FahrGebr. 8	143	143
IG. Farben 7	143.5	143¼
Feinm.Jetter 0	79.25	79.25
Felt.&Guill 0	89	88
Frkf. Hof 0	—	—
GeilingCo. 0	—	—
Gelsenkirch. 0	—	—

	26. 3.	27. 3.
Gesfürel 5	120	120
Goldschmidt 0	101	100¾
GritznerKays. 0	37.37	38
GkraftM.VA 10	—	—
GrünBilf. 15	210	—
Hafenmühl 5½	102	—
Haid&Neu 0	31.75	31.25
Hanf.Füssen 0	83.87	—
Harpen.Berg 0	102⅞	103
HilpertM. 0	70.5	—
HochtiefAG. 6	112¾	113.5
Holzmann 0	89.5	88.5
IlseBerg. 6	149	—
Inag 0	—	45
Junghans 0	90	89
KaliAschersl. 5	—	106¾
Klein.Schanzl. 0	—	—
Klöcknerw. 2½	88.75	89.5
KnorrHeilb. 10	179	176
KolbSchüle 5	—	108
Kons.Braun 0	64.5	64.5
Lahmeyer 7	122.5	122.5
Laurahütte 0	22	21.5
Lech Elektr. 5	96.5	97
Lok.Krauß 0	95	95
Löwenbräu 10	193.5	191.5
Ludw.AktBr. 4	—	—
„ Walzmüh. 6	—	—
Mainkraftw. 4	94.62	94.5
Mannes.Röhr 0	82	81.37
MansfeldAG 3	97.25	96.25
Metallges. 4	95.75	95
MezAGFreib. 0	59.25	58.25
Miag 0	—	—
Moen.Masch. 4	84.37	83.5
Mot.Darmst. 5	92.75	93.5
Neckarwerke 4	106.5	106.5
Odw.Hartst. 5	—	94.5
Öst.Eisenb. 0	6.5	6.5
Pfälz.Mühle 7	123	123
„ Preßhefe 6	—	—
PhönixBerg 0	—	—
Rh.Braunk. 12	208¼	—
„ ElektraSt 6	113	113¼
„ „ Vorz 6	112.5	112.5
Rheinmühle 0	—	—
Rheinstahl 3½	105	103
RiebMont 4⅕	95.5	96.75
Röd.Darmst. 4	103¾	103.5
Rütgersw. 4	107¼	107.5
Salzdetf. 7½	—	—
SalzHeilbr 12	—	—
SchlinckCo. 4	—	—
Schr.Stempel 3	80	—
Schuck.Co. 4	103¼	103

	26. 3.	27. 3.
Schw.Storch 6	107.5	107.5
Seil. Wolff 0	69.87	—
Siem.Halske 7	146¼	149.5
„ Reinig. 0	81	—
SinalcoDetm. 0	—	—
Sinner A.G. 4	91	91
Südd.Zucker 9	166¼	166¾
Tellus Berg. 5	94	97
Thür.Liefer. 5	104	104¾
Ver.Dt.Oelf. 5	107	105.5
„ Faß.Kassel 0	—	—
„ Glanzft. 0	130	130
„ Stahlw. 0	83.12	82
„ Strohft. 0	93	92.75
VoigtHäffner 0	—	—
Voltohm 0	—	—
Westeregeln 5	—	109
WürttElektr. 4	78	78
Wulle-Bräu 0	49	49
ZellftWaldhSt 0	115.4	115
Zellft. Memel 0	—	49
Bankwerte		
ADCA 0	74	75
Bad. Bank 8	124.5	124.5
Bankf.Brau 6	112	111.5
BayBodenkr. 9	—	—
Bay. Hypo 4	89	89.5
Berl.Handg. 6	109	109
DD-Bank 0	84.75	85
Dresdner 0	84.75	85
Frankfurt. 5½	—	108¾
„ Hypoth. 5	98.50	97
Lux. Intern. 0	4	4
Mein. Hypo 5	98	97.5
Pfälz. Hypo 5	98.5	—
Reichsbank 12	158⅞	158.5
Rhein.Hypo 7	130¾	130.5
S.Bodenkr. 3½	—	61
W.Notenb. 5	—	100
Verkehrswerte		
Bad. AG. f. Rhein See 3	75	75
Reichsb. Vz. 7	120.5	120⅜
Hapag 0	34.37	34.75
Heidelb. Str. 0	12.50	12.5
Nordd.Lloyd 0	35.75	35.5
Baltim.Ohio 0	12.75	12
Versicherungen		
All.St.Ver. 12	266.5	263
Bd. Assekur. 0	51	51
Frk.Rück. 300	375	375
dto. 100er 7⅓	125	125
Mannh.Verfg. 0	50.25	50
Württ.Transp.	37.5	37.5

Berliner Kassakurse

27. März 1935

Steuergutscheine.	
Gr.I(aKurs	105.9
dto. oh. 1934	106.5
Gr.II fll. 1934	103.5
„ „ „ 1935	107¼
„ „ „ 1936	107.3
„ „ „ 1937	106⅜
„ „ „ 1938	105.3
Festverzinsliche.	
6% Schatzan	
Dt.Reich 23	98
6 „ 1—5 $	163.5
6 Reichs 27	100
4 „ Schatz K	99.62
4 Reichs 1934	96.25
Youngani.	102¼
6 Preuß. 28	108.9
6 „ Schatz 31 II	—
6 Schatz33/35 I	103.3
6 Baden 27	96.37
6 Bayern 27	98
6 Sachsen 27	96.12
6 Thür. 26	95.75
6 Post 30 II	100⅝
Schutzg.1908	—
Schutzg.1909	10.70
Schutzg.1910	—
Schutzg.1911	10.70
Schutzg.1913	—
Schutzg.1914	10.70
Pfandbriefe.	
Pr. Landpf.-Anst.	
6 Reihe 4	97.50
„ 13 u. 15	97.50
6 „ 17 u. 18	97.50
6 „ 19	97.50
6 „ 10	97.50
6 „ 21	97.50
6 „ 22	97.75
6 Komm. 16	95.50
6 Komm. 20	95.50
6 Komm. 6	95.50
Dekosama I	114¾
Pr. Ztr.-Stadtsch.	
7½Reihe 5 u. 7	97
6 „ 3,6,10	97
6 „ 9	97
„ 14, 15	97

6 „ 20, 21	97
6 Reihe 22	97
6 „ 23	100
6 „ 24	97
6 „ 25/27	97
6 „ 28	97
Berl. Hyp.-Bank	
5 Reihe 15	97
„ 10	97
5½ Liqui.	100¼
6Komm.4+5	95
6 Komm. 3	95
Nordd. Grundkr.	
6 R 14, 21	96.50
6 R 22—24	96.50
6 R 8, 11, 13	+
6 Komm. 23	95
Pr. Zentralboden	
6 Reihe 24	96.50
6 „ 28	97
„ 26/27	96.75
5½ „ 26 Liq.	100¼
6 Kom. 26 28	95.25
4¾ do. Liq. 29	98
6 Gold	96.75
„ Kom.	95
Pr. Pfandbriefbank	
6 Reihe 47	96.75
6 „ 50	96.75
6 Kom. 20	95
Rh.-W. Bodenkredit	
6 Reihe 4 u.w.	96.75
6 „ 16	97
6 „ 7, 9, 17	96.75
6 Kom. 7	95.75
Roggenrenten	
Gold 1—3	+
do. 4—6	96.50
do. 1 +5	†
Westd. Boden	
6 R 20 u. 22	96.50
6 „ 24—26	96.50
6 Kom. 21/33	95
Obligationen	
6 DaimlerBenz	102.4
6 Klöckner	100
6 Lpz. Messe	100¾
5 Rh.MainDona	98
6 Siem.Schucker	102¾
6 Viag	100.5
6 Zuckerkredit	100
6 Farbenbonds	121⅝

Bankaktien.		
Adca	0	75.25
Bad.Bank	8	123½
Bayr.Bank	4	81
Vereinsb	5	102¾
BerlHdlg	6	109¼
„ HypBk	7	—
Commerzb	0	83.25
DD-Bank	0	85
DtCentrB	5	97.12
Golddisk	3	—
Dt.HypB	4½	93.62
„ Uebersee	0	69
Dresdner	0	85
Lux R.M.	0	—
MeinHypo	5	96.5
MittBoden	5	—
RhHypo	7	130.5
RhWBod	7	113
SächsBdCr	5	—
SüdBod	3½	58.25
WestdBod	5	94.75
Verkehrswerte.		
DEisenbB	3	81
HambHoch	5	89.75
SüdEisenb	0	70
Industrieaktien.		
AdlerGlas	0	63
AlsenZem	6	142
AmmendP	0	79.5
Amperw.	7	108⅝
Anh.Kohle	4	96
AschaffBr	6	—
AugsbNM	0	86.87
BachmLad	0	88.5
Basalt	0	14
Bast.AG	12	—
BaySpiegel	0	44.25
BergmEl	0	95
BlGubHut	8	135
„ Holz	4	102
„ Kindl	14	—
„ Neurod	0	56.5
BerthMess	0	75
BetMonier	4	103.5
BrauNürnb	7	—
BrschwAG	f.	
Industr.	6½	125
BremBesig	0	104¾
Brown Bov	0	82
BykGuld	0	73
IGChemie	7	164.5
„ 50%bz	7	135.5

ChGrünau	5	106.5
„ Gelsenk	4½	—
„ Albert	4	94.5
Chillingw	0	90
ConcBerg	0	73.75
„ Chemie	0	58.87
DtBaumw	7	121.5
„ Schacht	4	100
„ Spiegel	4	102
„ Steinz	6	117.5
„ Tafelgl	7	—
„ Tonstein	0	97.87
DortmAk	10	150
„ Ritter	0	83
DürenMet	6	135
DyckhWm	3	106
DynNob	3½	79
Elektra	5	—
ElLiegnitz	10	—
EnzUnion	6	107¾
ErlangBrg	6	103¼
EschwBg	14	—
FordMot	0	52.75
Genschow	2.8	67
GermCem	0	95
GereshGl	6	69.5
Gildemeist	0	120
GladbWoll	10	—
GlaSchalke	6	124
GlausZuck.	6½	120.5
GlückaufB	7½	—
Goedhardt	0	91.5
GörlWage	0	26
Gritzner	0	37.5
GrünBilf	15	—
Gruschwitz	6½	—
Guanowerk	4	—
Günth.Sohn	6	72.75
HabermG	0	78
Hackethal	0	112
Hageda	4	101¼
Hedwigsh	6	—
HemmZem	7	—
HilgersVz	0	—
HindrAufl	3	104
Hirschbgl	6	118.5
Hochu.Tief	6	114
HoffmStk	6	126¼
HutaBresl	0	—
LHutschenr	0	70
Jacobsen	0	46
John Erfurt	0	56
KahlaPorz	0	33.25
Keramag	0	95
CHKnorr	10	—

KöhlmSt	6½	138.5
KolbSchüle	6	—
KollmJourd	0	—
KölnGas	3	185
KönWilh	12	78.75
KötitzLed	4	—
KraftThür	8	—
Kronprinz	5	148
Küppersb	5	—
LeipzRieb	3	89.25
LindesEis	5	118.5
Lindström	0	—
Lingnerw	7	130
MarktKühl	5	108.5
Buckau-W.	4	110
MezAG	0	—
Miag	0	81.75
Mimosa	12	—
Mittelstahl	0	—
MühleRü	10	—
MühlBerg	6	—
NatrZellst	5	60
Neckarwke	5	106
NordEis	6	107.5
NordseeH	0	55.12
NordwKr	6	—
PhönixBrk	4	95
Pintsch	8	—
Pittl Wrkz.	7	146
PongsZahn	10	—
Preußengr	5	—
RadeExp.	12	—
Rasquin	0	58.50
Rathgeber	0	57.50
Reichelbr	5	110
Reichelt M.	6	127
Reinecker	0	89
RhMainD	5	106
Rheinfeld.	5	112
RhMetall	6	—
„ Spiegel	3	101¾
RWKalk	6	107
RiebMon	4.2	96
Riedel	0	68.75
Roddergr	25	—
Rosenthal	0	67.25
Rositz Z.	4	—
Sachsenw	7	106¼
„ Webst	0	82.75
Sachtleben	9	166
Sarotti	5	98
Schering	6	—

SchießDefr	0	78.5
Schegelbr.	5	105.5
SchlB.Beu	4	86.5
„ Portl	4	113
Schneider H	0	—
Schöfferh	12	—
SeidNaum	0	102
Siegersd	0	77
SiemenfGl	0	89.75
SinnerAG	4	91
Stock&Co	0	21.5
Stollwerk	4	92
Thörl Öl	0	102.5
Th.El.Gas	7½	—
Transradio		—
v. Tuche	7	95.75
TuchAach	4	118.5
TüllFlöha	6	106
Union che	5	101½
VerSpielk	6	119
VerBautz.	0	27.25
„ Böhlerst	0	—
VerChem	2	66
„ DtNickel	6	119.5
„ Glanzst	0	—
„ HarzPl	5	—
„ MetHal	0	32.75
„ Smyrna	0	—
„ Trikot	0	—
„ Ultram	7	—
Viktoriaw	0	85
WagnerCo	0	71
Wanderer	6	139¾
Wenderoth	3	78
WestfDra	5	114
Wickül-K	6	—
WißnerM	6	114
Zeißlkon	2	83.12
ZeitzMasch	0	97.87
Kolonialwerte.		
Dt.Ostafr.	0	74
Kamerun	0	49.87
Neuguinea	4	112
Schantung	0	52.5

§ repar.; † exkl. Div. ○ Ziehung; ± kein Angeb. u. keine Nachfrage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Geschäftsschrumpfung bei der Deutschlandkasse.

Folge der Gesundung der Kreditgenossenschaften.

Wieder keine Ausschüttung. — Bei 10 000 (3 000) RM. Reingewinn Steigerung des Rohertrages auf 8.55 (.51) Mill. RM. — Für 6.2 (i. V. 4) Mill. RM. Wertberichtigungen.

Der Abschluß der früheren Preußenkasse, jetzigen Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, für das Jahr 1934 spiegelt die Gesundung der Landwirtschaft und des Handwerks in jeder seiner Ziffern wieder. Die Einlagen bei den ländlichen Kreditgenossenschaften sind 1934 um annähernd 142 Mill. RM., d. h. 8,5 Proz. des Bestandes, bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften um 87 Mill. RM. oder 6,9 Proz. des Bestandes gestiegen. Die fortschreitende Liquidisierung und der Neuzufluß von Mitteln haben, wie die Verwaltung der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse in ihrem Jahresbericht ausdrücklich feststellt, dazu geführt, daß die ländlichen und gewerblichen Kreditgenossenschaften heute bereits den Geldausgleich zu einem erheblichen Teil in sich durchführen können. Diese Kräftigung mußte sich zwangsläufig in einer rückgängigen Bewegung der von der Deutschlandkasse zur Verfügung gestellten Kredite auswirken. Die Leitung ist mit einer solchen Entwicklung durchaus zufrieden, da sie den Beweis für den erfolgreichen Neuaufbau des deutschen Genossenschaftswesens liefert, den zu unterstützen das Institut auch weiterhin bemüht bleibt. Die ländlichen und gewerblichen Kreditgenossenschaften haben im Laufe des Jahre 1934 die Folgen der Krise, in die sie im Zuge der Zeit mit hineingerissen wurden, im wesentlichen überwunden.

Diese günstige Lage der **Kreditgenossenschaften** hat sie in den Stand gesetzt, in voller Kreditbereitschaft den ihnen angeschlossenen Wirtschaftskreisen für die Erlangung von Personalkredit, in geringerem Umfange auch für die Erlangung mittelfristigen Kredits, zur Verfügung zu stehen, und es hat ihnen weiter ermöglicht, bereitwilligst die staatlichen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung und der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu unterstützen. Eine Bestätigung für die Mitarbeit an dem Wiederaufbau der mittelständischen Kreditwirtschaft ist z. B. in der Tatsache zu erblicken, daß die gewerblichen Zentralkassen ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um rd. 1,2 Mrd. RM. steigern konnten. Die Eingliederung der Beamtengenossenschaften in das gewerbliche Genossenschaftswesen hat weitere Fortschritte gemacht.

Die **Warengenossenschaften** der Landwirtschaft, des Handwerks und des Einzelhandels können in gleicher Weise auf eine günstige Entwicklung zurückblicken. Der Anteil der landwirtschaftlichen Warengenossenschaften am Düngerabsatz sowie am sonstigen Bezugs- und Absatzgeschäft hat erheblich zugenommen. Ebenso hat die Geschäftstätigkeit der Warengenossenschaften im Handwerk und Einzelhandel eine beachtliche Belebung erfahren. An der Finanzierung neuer marktwirtschaftlicher Maßnahmen auf dem Gebiete der Regelung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie der Einlagerung von Getreide, Eiern und Fleisch hat sich die Bank weitgehend beteiligt. Mit den von der Reichsregierung und dem Reichsnährstand im Zuge der Marktordnung errichteten Reichsstellen und Marktverbänden unterhielt die Bank einen regen Geschäftsverkehr. — Das Wechsel- und Buchkreditengagement betrug, nach den einzelnen Kreditnehmergruppen geordnet, in Mill. RM.:

	Ende Dez. 1933	1934	Erhöhung	Verminderung
Ländliche Zentralkassen	403,7	241,8		52,4
östl. der Elbe 155,3	102,9			109,5
westl. der Elbe 248,4	138,9			18,5
Gewerbl. Zentralkassen	61,4	42,9		
Verbrauchergenossenschaf.	37,2	38,0	0,8	
Oeffentliche Anstalten und Unternehmungen	4,8	47,6	42,8	
Sonstige	53,8	23,1		30,7
	560,9	393,4	43,6	211,1

Die **Gesamt-Engagementverminderung** beträgt also 167,5 Mill. RM.

Der beträchtliche Rückgang der Engagements der ländlichen Zentralkassen um rd. 162 Mill. RM. beruht mit ungefähr 71 Mill. RM. auf dem Verkauf von Schatzanweisungen und Osthilfe-Entschuldungsbriefen, auf Kontogutschriften im Zuge der Reichsgenossenschaftshilfe und auf Gutschriften fällig gewordener Schatzanweisungen. Der größte Teil der Schrumpfung ist jedoch auf die vermehrte Flüssigkeit des genossenschaftlichen Unter- und Mittelbaues zurückzuführen. Da in den Jahren 1935 bis 1938 rd. 119 Mill. RM. Schatzanweisungen, die im Verwahr der ländlichen Zentralkassen bei der Deutschlandkasse ruhen, fällig werden, ist mit einem weiteren Rückgang der Außenstände zu rechnen, soweit die betreffenden Zentralkassen zu den Fälligkeitsterminen zu der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse im Schuldverhältnis stehen. Auch bei den Verbindlichkeiten der gewerblichen Zentralkassen ist ein erheblicher Rückgang eingetreten. Das Gesamtbild wird jedoch durch die Arbeitsbeschaffungskredite für den gewerblichen Mittelstand verschoben.

Die **Gewinn- und Verlustrechnung** schließt unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 0,59 (0,58) Mill. RM. mit einem Ueberschuß von 9,13 (6,09) Mill. RM. ab. Ein Vergleich der beiden Ziffern ist jedoch nicht möglich, da für 1934: 4 Mill. RM. aus dem Ertrag vorweg zu Abschreibungen und Wertberichtigungen verwandt worden sind, während diesmal die Ueberschüsse voll ausgewiesen werden. Dafür erfolgt auch die Wertberichtigung „öffentlich", indem man für diese Zwecke 3,56 Mill. RM. aussondert. Darüber hinaus ist ein anorganischer Gewinn von 2,64 Mill. RM. herangezogen worden, der den gleichen Zwecken dient, so daß insgesamt 6,2 (i. V. 4) Mill. RM. für Sonderabschreibungen dienen. Der „anorganische" Ertrag fiel im Zuge der Raiffeisen-Nationalisierung an. Im einzelnen erbrachten: Zins- und Diskontgewinn 5,70 (4,64) Mill. RM. Die Erträgnisse aus eigenen Wertpapieren stellen sich auf 1,99 Mill. RM. (i. V. 0), diejenigen aus Beteiligungen auf 0,40 Mill. RM. (i. V. 0); an sonstigen Einnahmen stehen ferner 0,45 (0,87) Mill. RM. zur Verfügung, so daß unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 0,59 (0,58) Mill. RM. 9,13 (6,09) Mill. RM. vorhanden sind. Für 1934 werden von dem Betrage die Wertberichtigungen in Höhe von 3,56 Mill. RM. abgezogen, so daß brutto 5,57 (6,09) Mill. RM. zur Verfügung stehen. Die Geschäftsunkosten konnten auf 3,94 (4,48) Mill. RM. ermäßigt werden. Für Abschreibungen sind 0,06 (0,20) Mill. RM. vorgesehen. Der Unterstützungsfonds für Altersversorgung der Angestellten und Lohnempfänger erhält 0,50 (i. V. 0) Mill. RM., ferner werden der Reserve für das Ruhegehalt für Beamte 0,48 (wie i. V.) Mill. RM. zugeführt. Besondere Aufwendungen, die für 1933 noch mit 0,35 Mill. RM. in Erscheinung traten, erwiesen sich diesmal als nicht notwendig oder sind bereits in den Geschäftsunkosten enthalten. Es bleibt demnach ein Ueberschuß von 0,60 (0,59) Mill. RM., und sofern man den Vortrag ausscheidet, stellt sich der Reingewinn auf 10 000 (3000) RM. Das Konto „Geschäftsunkosten", das 1931 noch 6,99 Mill. RM. betrug, ist nunmehr mit 3,94 Mill. RM. fast halbiert.

Das **Vermögenswerk** hat nachstehendes Aussehen (in Mill. RM.):

Aktiva:	1933	1934
Beteiligungen	14,63	12,68
Forderungen	149,85	153,74
Wechsel usw.	244,85	188,29
Eigene Wertpapiere	6,13	45,57
Guthaben bei Banken	10,49	21,20
Kassenbestand	1,47	0,59
Forderungen a. weiter begeb. Wechseln	205,82	88,36
Bankgebäude	1,64	1,45
Insgesamt	637,88	513,17

Passiva:	1933	1934
Grundkapital	100,11	100,11
Ordentliche Reserven	10,00	10,00
Pensions-Rückst.	10,48	11,15
Reichsgenossenschaftliche Hilfe	21,05	—
Verpflichtungen	491,99	390,83
Ueberschuß	0,59	0,60
Schwebende Abrechnung	1,13	0,48
Insgesamt	637,88	513,17

Das Konto „Beteiligungen" steht nach weiteren Wertberichtigungen mit 12,68 Mill. RM. zu Buch bei einem Nennwert von 18,10 Mill. RM. An der Deutschen Bauerndienst-Versicherungs AG, Berlin, wurde eine Beteiligung von 1,12 (Einzahlung 0,28) Mill. RM. erworben; des ferneren wurden gemeinsam mit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt je zur Hälfte die Aktien der Deutschen Mühlenvereinigung übernommen. Die Beteiligung an der Akzeptbank wurde aufgegeben. Nunmehr besteht der Posten Beteiligungen in der Hauptsache aus folgenden Paketen: 1,18 Mill. RM. Geschäftsanteil der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. b. H., 5 Mill. RM. Aktien der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank, Berlin, 3,5 Mill. RM. Aktien der Deutschen Mühlenvereinigung AG, 4,48 Mill. RM. Aktien der Ges. für Getreidehandel AG, 0,50 Mill. RM. Aktien der Heimbank AG, 1 Mill. RM. der Osthafen-Mühle AG, 1,12 Mill. RM. Aktien der Deutschen Bauerndienst-Versicherungs AG, 0,90 Mill. RM. Aktien und 0,13 Mill. RM. Schuldscheine der Rosinn-Mühlen AG in Duisburg.

Auflösung der A. Batschari Zigarettenfabrik Merzig AG, Merzig. Diese im August 1924 mit 500 000 Franken Aktienkapital begründete Saar-Filialgesellschaft, die schon bisher mit der Haus Neuerburg AG zusammenarbeitete, wurde durch Generalversammlungsbeschluß vom 16. Februar 1935 zum Zwecke der Umwandlung in eine GmbH. aufgelöst.

Funkprogramme vom 28. bis 30. März

Reichssender Stuttgart

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen

6.15 Gymnastik I.
6.30 Zeit, Wetter, Frühmeldung.
6.35 Gymnastik II (Glucker).
7.00 Frühkonzert.
8.15 Gymnastik.
10.00 Nachrichten.

Donnerstag, 28. März.
8.35 Frauenfunk.
10.15 Volksliedsingen.
10.45 Musizierstunde.
11.45 Obstbaumpflege im Frühjahr.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Nachrichten.
13.15 Mittagskonzert.
15.15 Volksweisen.
15.30 Frauenstunde: „Beim arabischen Mokka".
16.00 Nachmittags-Konzert.
18.00 Spanischer Sprachunterricht.
18.15 Kurzgespräch.
18.30 „Die schöne Stimme".
19.00 „Es war einmal . . ."
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 „Liebe und Kaffee".
21.00 „Illustrierte Schall-Platte".
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.00 Zeitang., Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22.30 „Zeitgenössische Musik" (4)
24.00—2.00 Nachtmusik.

Freitag, 29. März.
8.35 Frauenfunk.
10.15 Wir suchen die Ahnen —
10.45 Ph. Telemann:
11.45 Das Wichtigste über den Vollstreckungsschutz im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Nachrichten.
13.15 Mittagskonzert.
15.30 Kinderstunde
16.00 Nachmittags-Konzert.
17.30 Musizierstunde.
18.00 Aus Karlsruhe: Alemannen und Franken im Badnerland. Eine Hörfolge von Helmut Frank.
18.30 „Gespräche im Alltag".
19.00 Unterhaltungsmusik.
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 Stunde der Nation.
20.55 Orchesterkonzert.
22.00 Zeitang., Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22.30 Karl Kromer.
23.45 „Deutsche Dichtung in Polen — polnische Dichtung in Deutschland".
24.00—2.00 Nachtmusik.

Samstag, 30. März.
8.35 Schallplatteneinlage.
10.15 „Die Ostereier"
10.45 Max Bruch: „Schwedische Tänze".
11.00 Liederstunde.
11.45 Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Nachrichten.
13.15 Mittagskonzert.
14.15 Aus Karlsruhe: „Elisabeth Friedrich singt". Am Flügel: Alfred Kuntzsch.
15.00 Deutsche in Amerika (II).
16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag
18.00 Tonbericht der Woche.
18.30 Tanz zum Wochenende!
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 „Alle Mann an Bord!"
22.00 Zeitang., Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22.30 Tanzmusik.
24.00—2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen

6.05 Tagesspruch.
6.15 Funkgymnastik.
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Leibesübungen für die Frau.
10.00 Nachrichten.

Donnerstag, 28. März.
9.40 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft.
10.15 Volksliedsingen.
10.55 Körperliche Erziehung.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört!
12.00 Operetten-Konzert.
13.45 Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.15 Deutsche Dichterinnen der Gegenwart.
15.45 Funker auf hoher See.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 Männer machen die Geschichte.
17.55 Klavierwerke von Robert Schumann.
18.30 Fürs deutsche Mädel: Nach der Schule ins hauswirtschaftliche Jahr!
18.45 Drei alte Schmiede erzählen!
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Von der Wolga bis zum Ebro.
20.10 Beliebte Sänger singen aus berühmten Opern.
20.55 Der Aneldotenjäger.
22.00 Tages- und Sportnachrichten.
23.00 Zeitgenössische Musik (IV).

Freitag, 28. März
9.40 Hans Henning Freiherr Grote: „Der Soldat und das Wunder.
10.15 Wir fahren durch den Nord-Ostsee-Kanal.
10.50 Spielturnen im Kindergarten.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Kleine Klaviermusik am Vormittag.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört!
12.00 Mittagskonzert.
13.10 Italienische Opernstunde.
15.15 Die „Lebensglocke" auf der Ausstellung „Das Wunder des Lebens".
15.35 Jungmädel singen.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.10 Jungvolk, hör' zu!
17.30 Von der Quelle bis zum Meer.
18.00 Aus der Heimat der Tulpenfelder und „Delfter Landschaften".
18.40 Die Wohnwirtschaft und die Arbeitsschlacht.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Militärkonzert in einer kleinen Garnison.
20.15 Stunde der Nation.
20.55 Die Berliner Philharmoniker spielen.
22.00 Tages- und Sportnachrichten.
23.00 Wir bitten zum Tanz!

Samstag, 29. März
9.40 Sportfunk.
10.45 Der große und der kleine Klaus. Märchenspiel.
11.00 Fröhlicher Kindergarten.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Die Wissenschaft meldet: Mit Pendel und Waage auf Erdölsuche.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört!
12.00 Musik am Mittag.
13.45 Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.15 Lehrlingsberatung in Rathenow.
15.35 Wirtschaftswochenschau.
15.45 Ein Fabrikarbeiter studiert.
16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00 Vorolympischer Wintersport. Ein Rückblick.
18.50 Funkbrettl.
19.45 Was sagt Ihr dazu?
20.10 Alles einsteigen! Funkkarussell . . !
23.00 Wir bitten zum Tanz!

Olympia - Filia

Nur RM. 109.50
unerreicht
angenehme Raten
Olympia-Qualität
WILHELM MÜLLER
Douglasstrasse 22 • Ruf 2604

Zur Konfirmation und Kommunion empfehle ich **Ia Kaiserstühler Wein** direkt vom Winzer, zum Preis von **40 Pfg.** pro Liter im Faß und **50 Pfg.** pro Liter im Glas ohne Flasche. Der Wein ist garantiert naturrein und ohne Amerikanertrauben. Offerten unter Nr. **T 20673a** an die Badische Presse erbeten.

Wissenschaftl. Kosmetik
Schönheitspflege, med. Bäder
Frieda Lackner Douglasstr. 26 bei d. Hauptpost Telefon 6208

Druckarbeiten liefert rasch Südwestdeutsche Druck. u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen zu billigen Preisen bei **Auto-Hasler** Sofienstraße 115 Tel. 7815

Opel 1,1 Ltr., Limousine, letztes Modell, i. A. zu verkaufen. *
Auto-Hasler Sofienstraße 113/15, Telefon 7815.

Tausche 250er DKW.-Motorrad geg. entsprech. Aufzahlung mit 500er bis 750er Maschine, evtl. mit Beiwagen. Angeb. u. H 19757 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
Kleinwagen Dixi od. BMW., 2-Sitzer (steuerfr.), wenn auch reparaturbedürftig, gegen Kasse gesucht. Angebote erbet. unter R 20671a an B. Pr.

Zu verkaufen
Hanomag Cabriolet, 3/16, in prima Zust., zu dkf. Schützenstraße 42.

Automobile kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige.

Verschiedenes
Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Kleine Anzeigen haben größt. Erfolg in der Badischen Presse

Kapitalien
Geld 200.— bis 5000.— RM Monatl. Spar- und Tilgungsrate 0.98 RM pro Hundert für alle Zwecke, wie Möbel, Vergrößerungen, Reparaturen, Erbauszahlungen, Hypothek. Concordia-Zweckspargesellschaft Löcher & Co. GmbH., Hamm i. W. General-Agentur Erich Dittes, Karlsruhe/Bad., Nelkenstr. 19. 20633a

Darlehen für Anschaffung, Entschuldung, Hypotheken, Tilgung ab 0.50 je 100 RM. monatl. Durch Zwecksparvertrag „Citonia", Berlin. General-Vertr. Willy Focke, Karlsruhe, Wielandtstr. 20. (A20363

Kaufgesuche
Zu kauf. ges. Schlafzim., Küche, Schrke., Betten, Tische, Nähmasch., Herd, Diw., Gartenmöb. Fröhlich Uhlandstr. 12. T. 6609 *

Registrierkasse für Drogerie gegen bar gesucht. Angeb. mit Preis unt. L669 an die Bad. Presse.

Emaille-Kohlenherd sofort zu kaufen gesucht, wenn auch reparaturbedürftig. Angeb. u. J 19758a an die Bad. Presse.

Dreirad (Fahrrad) auch Damen-Dreirad od. Leichtmotorrad ges. Beschrieb u. Preis u. S20672a Bd. Pr.

Altpapier Keller- u. Speicherkram, Flaschen etc. kauft Feuerstein, Fasanenstr. 26, Tel. 3481.

Besuchen Sie meine
Möbel-Ausstellung
Chr. Kempf
Ritterstr. 8, neben Tietz

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntm. entn.)

Brennholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Pfaffenrot** versteigert am **Donnerstag, den 28. März 1935, vormittags 9 Uhr** beginnend, auf dem Rathaus in Pfaffenrot aus ihrem Gemeindewald:

540 Ster buchenes, 275 Ster eichen, II. u. III. Kl., 13 Ster tann., 4 Ster forlenes Scheitholz.
80 Ster buchene, 83 Ster tannes, 155 Ster forlenes Prügelholz.
15 Ster eichenes Klotzholz und 12 Ster lärchene Gartenpfosten, 2,50 m lang.

Pfaffenrot, den 23. März 1935.
Der Bürgermeister:
gez.: Benz.

Rheinsheim

Am **Donnerstag, den 28. März 1935**, nachm. 2½ Uhr, versteigert die Gemeinde **Rheinsheim** einen **fetten schweren Rinderfaselr** gegen Barzahlung. (78719

Karlsruhe.

Handelsregistereinträge.

1. **Hermann Duffner, Karlsruhe.** Die Firma ist geändert in: Hermann Duffner Nachf. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Willy Mainzer, Ingenieur und Herbert Boerschinger, Ingenieur, beide in Karlsruhe. Die bisher im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten gehen nicht auf die offene Handelsgesellschaft über.
2. **Schließ & Regler, Karlsruhe.** Die Firma ist erloschen. 20. 3. 35.
3. **Wilhelm Graf, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Arthur Graf, Diplom-Ingenieur, Karlsruhe. Der bisherige Inhaber Wilhelm Graf ist gestorben. 22. III. 35.
4. **Heinrich Neff, Linkenheim.** Einzelkaufmann: Heinrich Neff, Fabrikant, Linkenheim. (Herstellung und Vertrieb von Herden und Oefen). 23. März 1935.

Amtsgericht Karlsruhe.

Güterrechtsregistereinträge:

1. **Band II Seite 462: Strelin Heinrich, Kaufmann, Karlsruhe,** und Margarete, geb. Amberg, verw. Roos. Vertrag vom 1. Februar 1935. Gütertrennung. 26. 2. 35.
2. **Seite 463: Adam Gustav, Steindruckermeister, Karlsruhe** und Emilie geb. Schlitter. Vertrag v. 11. März 1935. Gütertrennung. 18. 3. 35.

Amtsgericht Karlsruhe.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. März 1935, vorm. 10 Uhr u. nachm. 3 Uhr, und **Freitag, den 29. März,** vormitt. 10 Uhr, versteigere ich i. freiwill. Auftrag der Erben

Amalienstraße 40, II.,

1 **hell., eich. Speisezimmer,** Münch. Renaissance, b. a. gr., ca. 2-m-Büfett, Kredenz, gr. Auszugtisch, 9 Lederst., gr. Trumeau, Sofa usw.
1 **nußb. Schlafzimmer,** b. a. 2 Betten m. Haarmatr., 2 Waschtische m. Marm., 2 Nachtt., gr. Biedermeier-Schrank.
1 **Fremdenzimmer,** hell eiche, b. a. gr., 3teilig. Spiegelschrank, 1 mass. Bettstelle m. Haarmatr., Plumeau-Kissen, Waschtisch, Nachttisch usw.
1 **Wohnsalon,** b. a. 3teil. Sofagarnitur, schw. Schränkchen, schw. Schreibt., kl. Ziertischchen, Säulen.
1 **Fremdenzimmer,** b. a. zweitürig. Schrk., schön. Metallbett m. Haarmatr., 3teil., usw.
1 **ält. Kücheneinr.,** 1 mod. Gasherd.
1 **antiker, mass. eich. Schrank;** Einzelmöbel, wie Sofa, Chaiselong., Sessel, nußb. u. tann. Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte, Kleinigkeiten u. Ungen. mehr.

Die Kleinigkeiten werden zuerst ausgeboten. Besichtigung nur am Versteigerungstage von 8—10 Uhr.

Schwer, Versteigerer
Zirkel 27, Telefon 4852.

erspart Neuanschaffung!
Annahmestellen in Karlsruhe:
Kaiserstr. 5, Schützenstr. 59, Kreuzstr. 7, Karlstr. 25
Yorkstr. 17, Boeckhstr. 13, Kreutler- Kolpinghaus.
In Durlach:
Adolf-Hitler-Straße 15, Schäfer - Königstraße.
Abholung und Zustellung überall!

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse (Südwestdruck)

Sägen auch Sie

Ihr Ich ab, schicken auch Sie Ihren „alten Adam" in Ferien und werden Sie ein anderer durch Lachen über das entzückende Ufa-Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von Paul Keller.

Der große Erfolg in den

Union-Lichtspielen

Donnerstag unwiderruflich letzter Tag!

Morgen
Donnerstag, den 28. März 1935,
KONZERSHAUS, 20 ¼ Uhr
Vortrag mit Lichtbildern der Weltfliegerin

Elly Beinhorn

Karten Mk. -.90 bis 2.50 bei Konzertdirektion **Fritz Müller,** Kaiserstr. 96 und Abendkasse

---

Viktor und Viktoria
Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8,45

Parkschlößle
Durlach - Fürstenbergbräu
Das ideale Ausflugsziel!
Prima Kaffee u. Kuchen.
Tanz! Leitung: Tanzmeister Heppes
Voranzeige: **Tanz-Turnier**
Tägl. Polizeistunden-Verlängerung

Bestrahlung/Massage
Anne Rörentrop, Amalienstr. 39, 1 Tr.

Künstliche Augen
fertigen wir für unsere Patienten am 3. und 4. Apr. in **Karlsruhe, Parkhotel** a. Hptbhf.
ebrüder Müller-Welt, Stuttgart

50000 R. Tapeten

Musterung 1934, nur moderne Muster, werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

FRITZ MERKEL
Kreuzstr. 25 Telefon 2586

Neuheiten.

Seit Jahren prima eingeführte Vertreterfirma in

Holland

sucht Neuheiten.
Anfragen sind zu richten unter Nr. G20663a an die Badische Presse.

. . . . auf alle Fälle jetzt einen

„Aquatite"
der Uebergangs-Mantel für Regen und Schönwetter!

„Aquatite"
den Mantel, den Sie 9 Monate im Jahr benötigen!

„Aquatite"
unsere seit Jahren bewährte unveränderte Hausmarke!

„Aquatite"
der Mantel guten Stils und guter Werkstatt-Arbeit!

„Aquatite"
ist dabei nicht teurer als ein gewöhnlicher Uebergangs-Mantel. Er kostet nur:

75.- 53.- 46.-

„Aquatite"-Mantel finden Sie nur bei uns, dafür aber in einer solchen Reichhaltigkeit in Farben und Größen, daß wir den verwöhntesten Geschmack zufriedenstellen können.

SPORT **Freundlieb** KARLSRUHE

Badisches Staatstheater
Morgen
Donnerstag, den 28. März 1935.
NS-Kulturgemeinde

Figaros Hochzeit

Komische Oper von Mozart.
Neufassung von Anheißer.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise 0.90—1.90 RM.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Freitag, 29. März: Der Freischütz.

Café Grüner Baum
Tanz

Offert-Briefen

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werd., sondern nur Abschriften. Bei d. regelmäß. großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

Badische Presse
Anzeigen-Abteilg.

Offene Stellen

Männlich

Verdienst
hohen, bietet die einfache, billige Herstellung eines Nichtmehrrauchermittels. Rezeptpreis: 10 M. A. Roebelen, München 23, Karl-Theodorst. 46

Ernsthaft und selbständig arbeitender, branchekundiger

Vertreter für Ladenmöbel

Glasaufsätze, und Laden-Einrichtungen aller Branchen, von bekannter Hersteller-Firma gesucht. Ausführl. Angeb. über Persönlichkeit u. seitherige Tätigkeit unt. K. 8462 an „Obaneg", Anz.-Exped., Freiburg i. Brsg., erbeten. (20646a)

Bestens eingeführte selbst.

Vertreterfirma für Baustoffe

in Südbaden sucht infolge Ablebens des Inhabers, im Baufach erfahrene

repräs. Persönlichkeit

mit Kapitaleinlage. Gute Existenzbed. Ausführliche Angebote unter Nr. M20668a an die Badische Presse.

Baustoff-Vertreter

gesucht, es handelt sich um glastechn. Produkte (Prismen), geeignet für Baufachleute, welche laufend Architekten und Baubüros besuchen. Prov. basis und guter Nebenverdienst. Zuschr. erb. unt. SR. 132 an Judak, Anz.-Mittler, Stuttgart-N.

Tüchtige Vertreter

b. z. B. auf gute Schnellwaagen reisen und bei der zutreffenden Kundschaft gut eingeführt sind, können ihren Verdienst wesentlich aufbessern, wenn sie den Vertrieb einer weiteren leistungsfähigen Ladenmaschine (elektr. Kaffeemühle, auch Käsereiber usw.) mit übernehmen.
Angebote mit Bild, Referenzen usw. erbeten an (20627a)
Zellweger G. m. b. H., Köln, Herwarthstraße 5.

Kostüm-Büglerinnen
sofort gesucht.

Färberei Printz
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65–67

Zum sofortigen Eintritt in Jahresstellung gesucht

1 tüchtige Saaltochter
1 Silberputzer

(Alter nicht unter 25 Jahren).
Angebote mit Zeugnissen und Bild erbeten an **Sanatorium St. Blasien in St. Blasien.**

Weiblich

Tüchtige

Kostüm-Büglerin
in hochbez. Saisonstellung gesucht. Reisevergütung.
Färberei Kretzschmar, Saarbrücken 3, Mainzer-Straße 181. (20650)

Geb., kinderl., zuverl.

Hausstochter
mit Kochkenntnissen, z. 1. April gesucht. Taschengeld. Vorstell. 9—12. Glaser, Kurfürstenstraße 2. *

Tüchtiges

Mädchen
gesucht f. alle Hausarbeiten, welches zu Hause schlafen kann. Eintritt 8. April. Lenzstraße 4, III., bei Gottlob. *

Fräulein
auf 1. od. 15. 4. für 2 Mädels im Alter v. 9 u. 10 J., das im Nähen und bügeln bew., auch etwas Hausarbeit übern., Schulaufgab. überw. u. Klavier spielen kann, i. Geschäftshaushalt ges. Angeb. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. erbet. unter R 671 an Bad. Pr.

Personal
finden Sie durch eine kleine Anzeige in der **Badischen Presse.**

Vor dem **Umzug** empfehlen wir uns zum
Auffrischen von Federbetten
modernste Federn-Reinigungsanlage im Hause, sowie
Umarbeiten von Matratzen
jeder Art, insbesondere Schlaraffia in eigener Werkstätte

Himmelheber u. Dim
Kaiserstraße 171 Telefon 1158

El.-Monteur
o.H.-Monteur
sowie Kaufmann gesucht. Angeb. u. G661 an Bad. Pr.

Stellengesuche

Männlich

Kaufmann
26 Jahre alt, sucht Stelle als **Lagerist oder Expedient** in d. Kolonial-, Kurz-, Weiß-, Woll- oder Manufakturwarenbranche. Gefl. Angebote unter M 221 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Laden
mit 2 Zimmerwohn. u. Zubehör, in der Südweststadt zu vermieten. Anfragen Brauerstr. 19, III. l.

Zu vermiet.: Mod., sonn., bessere 1×5, 1×4 Zimmer-Wohnung. Zu erfragen Herrenstr. 54, II. (18581)

In Privatvilla
Nähe Schützenhaus, herrl. gelegen, 1. u. 3. Stock,
je 4 Z.-Wohn.
usw. mit Garten, an ruhige Leute billig zu vermiet. Ang. u. G663 an Bad. Pr.

Sonnige
4 Z.-Wohnung
u. Fremdz., 2. St., kein vis-à-vis, Bahnhofsnähe, Etagenh., Bad, Loggia, neuz. einger., z. 1. Juli 1935 an ruh. Dauermiet. f. 125 RM zu vermieten. Ang. u. G19756 an Bad. Pr.

Ettlingen.
Zu vermiet. auf 1. Juli od. später, gr. sonnige (20710a
3 Z.-Wohnung
Bad, Veranda, auf Wunsch Garten. Nähere Auskunft b. Hedwig Ruf, Scheffelstr. 4, 2. St.

6- u. 7-Zimmer-Wohnung
in bester Weststadtlage, mit Zentralheizung und allem Zubehör, auf 1. Mai oder später zu vermieten. Angebote abzugeben unt. Nr. L19498 an die Badische Presse oder unter Fernruf Nr. 7025.

---

5 Z.-Wohnung
3. St., Diele, Balk., Erker, Veranda, Bad, Mans., reichl. Zub., z. 1. Juni od. 1. Juli zu vermieten. * Rheinstraße Nr. 7. Ausk. v. 11—3 U., pt.

Zimmer

In gut. Hause sonn.
Wohn- und Schlafzimmer
z. b. Anzuf. 11—4 u. 7—8 U. Kaiserstraße 188, 2 Tr. (19827)

Wohn- u. Schlafz., gut möbl., Zentralheiz., sonn. Balk., gt. ruh. Haus, freie Lage, per sof. oder spät. zu verm. an sol. Herr oder Ehepaar. Wendtstraße 1, 3. Etage. (19714)

Gut möbl. Zim.
bill. z. v. Waldhornstr. 28, II, Schloßl.

Freundlich möbliert.
Zimmer
ohne vis-à-vis, ab 1. April bill. zu verm. Zu erfrag. u. D662 in der Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
evtl. mit 2 Betten zu verm. Karl-Wilhelmstraße Nr. 17.

Möbl. Zimmer
frdl., sonnig, Nähe Karlstor zu verm. Gartenstr. 16a, IV.

Zimmer, möbliert, zu vermieten. * Kaiserstr. 168, V.

Mod. Zimmer
Ztr.-Heiz., fl. kalt. u. warm. Wasser, in sd. Zim., zu verm. Pension Hoelz, Bismarckstraße 51a. (19753)

Einfach möbl. **Zimmer**
an Frl., das etwas Hausarbeit übern., billig zu vermieten. Amalienstr. 39, I., Rörentrop. *

Leer. Zimmer
sofort zu vermieten. Durlacherstr. 16, II.

Mietgesuche

Eine schöne
4-6 Z.-Wohn.
auf 1. 7. m. Bad zu mieten ges. Ang. u. J668 an Bad. Pr.

Gesucht per 1. Juli große, sonn. 3 bzw.
4 Zimmer-Wohnung
von Beamt., 3 Perf. Angeb. unter M612 an die Bad. Presse

---

7 Z.-Wohnung
Stefanienstr. 42, pt., mit reichl. Zubehör, freie Lage, Sonne v. Süd u. West, p. 1. Juli 35 zu verm. durch K. Schwägler, Stefanienstr. 42, II.

Schirmerst. 3, II
6 Z.-Wohng., große Ver., Balk., sof. o. 1. Juli z. v. Anzuseh. nur 3—4½ Uhr

---

Schöne, sonnige
Wohnung
in geschloss. Hause, Nähe Schloßplatz, bestehend aus 5 Zim. mit Bad, sehr preiswert auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Zirkel 16, Schulz. (19754)

Neuzeitliche
4 Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli zu vermiet. Erfr. Moltkestraße 131, III, lks. (Linie 5, Haltestelle Stößerstr.) Besichtig. mögl. 9—11 Uhr. *

Ihre Verlobung geben bekannt

Lisel Keim
Rudolf Holtz

i. Fa. Gebr. Holtz, Graben

März 1935

Karlsruhe-Rüppurr, Graf-Ebersteinstr. 49 *Graben*

Zurück

Dr. med. Ruth Schad-Blos
Baischstr. 2 Telefon 804

---

4 Zimmer-Wohnung
Ettlingerstr. 35, IV m. eing. Bad, Etg.-Heiz. u. Mädchenz., w. Verf. a. 1. 7. 35 zu vm. Näh. Ettlingerst. 33, II, Tel. 7299 (19728)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *
Zirkel 12, part.

Möbl. Zimmer
a. 1. 4. 35 zu verm. Luisenstr. 16, 4. St.

---

3 od. 4 Z.-W.
von Beamten auf 1. od. 15. April in schöner Lage zu mieten gesucht. Angeb. unt. F 4999 an die Bad. Presse.

Gesucht schöne, helle
3 Zimmer-Wohnung
ev. m. Bad, auf 1. Juli od. sp. v. jg. Ehep. (Reichsbeamt.) Preisang. unt. J658 an die Bad. Presse.

Geräumige, sonnige
3 Z.-Wohnung
m. Bad, edtl. Gart., v. Ehep. m. Kind., auf 1. Juni od. sp. zu miet. ges., auch Altsiedlg. od. Weiherfeld. Angeb. u. G656 an Bd. Pr.

Schöne
2 Z.-Wohnung
od. Teil einer Wohnung, v. Arztwitwe zu mieten gesucht, 1. Juli od. früher. Angebote unt. G665 an die Bad. Presse.

Bevor Sie Ihren
Umzug
vergeben, holen Sie Angebote bei Gg. Beck, Möbeltransport, Spez. Ferntransporte, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. Nr. 26, Tel. 6681.

Zimmer

1 oder 2 möblierte
Zimmer
vorübergeh. v. ält. Ehep. ges. Off. m. Preisang. unt. H666 an die Bad. Presse.

Herr sucht gut möbliertes, heizbares
Zimmer
auf sofort oder 1. April. Weststadt bevorzugt. Preisangebote unter P20670a an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus

mit 8—10 Zimmern, Garten und Garage, in der Weststadt, auf 1. Juli zu mieten gesucht. Off. u. E654 an Bad. Presse erb.

Gesucht auf 1. Juli herrschaftliche
7-8 Z.-Wohnung
mit Zentralheizung und entsprechenden Nebenräumen. Weststadtlage Bedingung. Parterre ausgeschlossen. Offerten unter Nr. F655 an die Badische Presse erbeten.

STATT KARTEN.

Mein innigst geliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater und Bruder

Hans Kissel

wurde am Montag im Alter von 59 Jahren nach langem, schwerem Leiden unerwartet rasch von uns genommen.

KARLSRUHE, den 27. März 1935.
Kriegsstraße 37.

In tiefer Trauer:
Toni Kissel, geb. Grundler
Walter Kissel
Hans Kissel
Gretel Kissel
Helmut Kissel
Margarete Kissel.

Die Beisetzung hat im Sinne des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Wir bitten höflichst, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 25. März 1935 verschied unser verehrter Chef und Betriebsführer

Herr

Hans Kissel

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines Mannes, dessen Lebensaufgabe der Aufbau seines Unternehmens war und der uns nun aus seiner rastlosen Tätigkeit durch den Tod entrissen wurde

Er war uns durch seine reichen Erfahrungen und unbeugsamen Arbeitswillen stets ein Vorbild höchster Pflichterfüllung.

In dem Verstorbenen verlieren wir unseren besten Berater, der stets seinen Mitarbeitern hilfsbereit zur Seite stand.

Wir werden seiner allezeit mit tiefer Dankbarkeit gedenken.

Die Gefolgschaft der Firma
Hans Kissel.

Sterbefälle in Karlsruhe

24. März:
Josef **Wende,** Kürschner, ledig, 72 Jahre.
25. März:
Wilhelm **Fromm,** Reisender, verh., 63 J.
Johannes **Kissel,** Kaufmann, verh., 59 J.
Friedrich **Gretschmann,** Amtsg., verh., 44 J.
Gustav **Fechner,** Postinspektor, verh., 51 J.
Werner **Erb,** Vater: Otto, Fabrikarb., 5 J.
26. März:
Therese **Matz** geb. Steiß, ohne Ber., 61 J.

Unterricht

Span. Unterr.
(Fortgeschr.) w. Frl. a. l. d. Spanier(in). Angeb. unt. D 604 an die Bad. Presse.

Jedem der an Flechten,
Hautausschlag
leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görlitz/Schles. Schulstr.
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Mittwoch mittag eintreffend, direkt ab See:

Kabliau	i. Gz. Pfd.	**-.23**
Kabliaufilet	Pfd.	**-.35**
Paniermehl, Kapern, Zitronen		
Bücklinge	Pfd.	**-.25**
Sprotten	½ Pfund-Kiste	**-.28**
Lachsheringe	Stück -.12 u.	**-.10**
Neue Zufuhren:		
Suppenhühner	entdarmt g	**-.92**
Jg. Hahnen	entdarmt Pfd. 1.40	**1.30**

Pfankuch 3% Rabatt